MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

234 (13.9.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-258845

Jahrgang 3. Nr. 234 — Mannheim / Mittwoch, 13. September 1933 — Preis 10 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE — KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 10 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Heutige Ausgabe 16 Seiten

Anzeigen: Die 10gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 10gespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 18 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15, Fernruf 204 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. — Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4940. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Dem ewigen Bürger mitten ins Gesicht:

Die bolschewistischen Blutpläne enthüllt

Deutschland am Vorabend des asiatischen Massenmordes / Die kommunistischen Mörderorganisationen kurz vor dem Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution / Terror, Beraubungen, Giftmorde, Gasüberfälle, Explosionsanschläge, die Waffen der roten Mordfront / Zersetzungsarbeiten bei Reichswehr und Polizei

Berlin, 12. Sept. (Eigene Meldung.) Der Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen e.V., der von zahlreichen privaten Verbänden und Vereinigungen gebildet worden ist, die in keinen engeren Beziehungen zur Reichsregierung und zur NSDAP stehen, hat es unternommen, das gesamte Material über den

kommunistischen Putschplan vom Februar 1933

mit allen Unterlagen in einem Buch zusammenzustellen, das den Titel führt: „Bewaffneter Aufstand — Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution".

Das Buch ist bearbeitet von Dr. Adolf Ehrt und beim Eckart-Verlag Berlin-Leipzig herausgekommen. Es soll der Oeffentlichkeit der ganzen Welt zeigen, in welcher Gefahr Deutschland und damit die gesamte Zivilisation zur Zeit des Reichstagsbrandes schwebte.

Das Buch gliedert sich in sechs Kapitel, von denen das erste

„System und Geschichte des Kommunismus in Deutschland"

behandelt, das zweite die

„Verschwörung",

das dritte das Thema

„Landesverrat",

das vierte das Thema

„Hochverrat",

insbesondere die Zersetzung in Reichswehr und Polizei, das fünfte den bewaffneten Aufstand mit den Anweisungen für die Mobilmachung für militärische Ausbildung, für den roten Massenselbstschutz, für Waffen- und Sprengstoffdiebstähle, für rote Manöver, für Terrorgruppen, für Beraubungen, Giftmorde, Straßenkämpfe usw.

Im 6. Kapitel werden die Schlußfolgerungen aus den Enthüllungen gezogen. Das Material, das ausschließlich auf amtlichen Quellen fußt, ist außerordentlich aufsehenerregend und der Oeffentlichkeit mit wenigen Ausnahmen bisher noch nicht bekannt.

Nach den Ermittlungen insbesondere aus beschlagnahmten Listen verfügte die

KPD Ende 1932 über etwa eine Million Menschen, die zu allem bereit

waren. Es hatten an Mitgliedern die KPD 300 000, der Kommunistische Jugendverband Deutschlands 50 000, die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition 300 000, die Rote Hilfe 235 000, die Internationale Arbeiterhilfe 120 000, der Verband proletarischer Freidenker 160 000, der Kampfbund gegen den Faschismus 25 000, die Roten Pioniere 30 000, die Erwerbslosendelegierten etwa 30 000. Dazu kamen noch der illegale Rotfrontkämpferbund, die Sportorganisationen und die sonstigen Sonderorganisationen, ferner die Kampfausschüsse und Aktionskomitees aller Art. Alle diese Organisationen waren in dem kommunistischen Mobilmachungsplan restlos eingesetzt; sie sollten helfen, noch vor Ablauf des Winters 1932/33 mit seiner Massenarbeitslosigkeit die Macht in Deutschland für den Kommunismus und damit für das große Chaos zu erobern.

Zur Erreichung dieses Zieles wurde als einziger Weg beschlossen

der Weg des bewaffneten Aufstandes

Aus einem Ende September 1932 für den Freistaat Sachsen ergangenen Befehl geht hervor, daß schon damals in der Zeit vom 5. bis 15. Oktober eine Art Probemobilmachung stattfand, bei der Listen der Führer aller Organisationen der NSDAP und der Wehrverbände aufgestellt wurden und bei der jeder Unterorganisation der KPD die „Entwaffnung" bestimmter Teile dieser Leute zugewiesen wurde. Im November 1932 (und zwar am 23.) wurde in Berlin ein Probealarm durchgeführt, und zwar mit der Anordnung, daß sich sämtliche Organisationen innerhalb von drei Tagen auf die Illegalität umzustellen hätten. Diese Anordnung erfolgte in Zusammenhang mit den Regierungsverhandlungen Adolf Hitlers. Die Verbindungen der einzelnen Organisationen und Parteistellen sollte nur noch durch Kuriere aufrecht erhalten werden, Sitzungen nicht mehr an festen Treffpunkten, sondern nur noch an sogenannten Durchgangsstellen abgehalten werden. Ferner wurde die Wahl von Führern von diesem Zeitpunkt ab untersagt und die Führer der Organisation von oben ernannt. In die Büros wurden Strohmänner eingesetzt, während die wirklichen Leiter der kommunistischen Organisationen sich an unbekannten Orten aufhielten und nur durch Kuriere erreichbar waren. Namen von Organisationen und Unterorganisationen durften von da ab nicht mehr gebraucht werden, sondern jeder Organisationsteil erhielt eine bestimmte Nummer, deren Bedeutung nur der Führung bekannt war. Aus zahlreichen vorgefundenen Befehlen geht das auch einwandfrei hervor.

Anfang Februar 1933 gab diese unsichtbare Zentrale einen im Wortlaut vorgefundenen Befehl zur strikten Durchführung der Illegalität heraus. Es heißt darin:

„Der Kurierdienst ist mit allen Mitteln zu schulen. Die Sekretäre der Bezirksleitung beschaffen sich schon jetzt geheime Quartiere, die in der ganzen Stadt zerstreut liegen. Jeder Stadtteil wählt sich ein Kurierquartier aus, das unbedingt geheim gehalten werden muß und nur der Bezirksleitung angezeigt werden darf. Druckapparate zur Herstellung illegaler Flugblätter dürfen nur einmal an demselben Orte benutzt werden. Alle Postscheckkonten der Organisationen sind abzubauen. Einzahlungen auf diese Konten dürfen nicht mehr erfolgen. Die Waffen der Schießorganisationen sind getrennt in Privatquartieren aufzuheben. Die bekannten Beamten der Politischen Polizei und die Revievorsteher sind auf ihren Gängen in der Stadt genau zu beobachten. Bei den Beamten der Politischen Polizei soll des weiteren in den frühen Morgenstunden sowie in der Nacht anonym angerufen werden, um sich zu überzeugen, ob sie zu Hause sind."

In dem Befehl wird dann weiter gesagt, man könne daraus Rückschlüsse auf das Stattfinden von Aktionen ziehen. Für jeden Parteiarbeiter wurden für den Fall der Verhaftung Vertreter gestellt, jede Zelle wurde in der Propagandaarbeit unabhängig von Druckereien gemacht. Die Zentralleitung Ruhrgebiet gab im Februar 1933 an alle Orts- und Betriebsleitungen eine Anordnung über Verschwörertätigkeit heraus, in der u. a. zur Vorsicht bei Telefongesprächen und Anwendung eines bestimmten Kodes aufgefordert wird. Ferner wird die Chiffrierung aller Briefe verlangt. Die Trefforte der Kuriere sind dauernd zu wechseln. Die Kuriere sollen unauffällig gekleidet sein. Adressenmaterial soll nur noch chiffriert an sicheren Stellen niedergelegt werden. Die Funktionäre sollen untereinander nicht verkehren. Neugierige sollen als verdächtige Elemente behandelt werden. Jeder Genosse soll sich einen falschen Namen zulegen und nur noch unter diesem Namen in der Partei auftreten, um etwaige Spitzel irrezuführen.

Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Inhaber der illegalen Wohnungen für Funktionäre mit diesen bestimmte Zeichen verabreden sollen, etwa das Oeffnen eines bestimmten Fensters oder das Herausstellen von Blumen zum Zeichen, daß die Luft rein sei. Seien diese Zeichen nicht vorhanden, so sollen die Funktionäre die Wohnungen nicht betreten, da dann offenbar Polizei in der Wohnung sei.

Es wird darauf hingewiesen, daß kein Funktionär irgendwelches schriftliches Material bei sich führen darf. Funktionäre sollen sich auf der Straße nicht begrüßen. Sie sollen alle Bilder von sich nach Möglichkeit vernichten, damit nicht der Polizei Material für Steckbriefe in die Hände fällt. Sie sollen auch nach Möglichkeit Alkohol meiden, um nicht im Trunke sich zu verraten.

Raffiniert war das Decknamensystem, das bei den einzelnen Teilorganisationen zur Anwendung kam. Es wurde zum Beispiel für Reichswehr die Bezeichnung „Kaufmännische Berufsschule" verwandt, für Reichswehrgarnison die Bezeichnung „Sammelklasse", für Reichswehrkaserne die Bezeichnung „Klasse", für Polizei die Bezeichnung „Berufsschule", für den Polizeioffizier die Bezeichnung „Berufsschullehrer", für den NSB-Mann die Bezeichnung „Sportsfreund", für Kriminalpolizei die Bezeichnung „Immertreu", für die Marine die Bezeichnung „nah", für Kriminalbeamter die Bezeichnung „Hund" usw. Ferner wurde ein Zahlenkodex gefunden, mit dessen Hilfe eben-

Das Reichskabinett an der Arbeit

Mindestpreise für Getreide — Gesetz über Wirtschaftswerbung

Berlin, 12. Sept. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für die Genfer Tagung betreffenden Vorbereitungen. Ausführliche Beratungen fanden dann über agrarpolitische Maßnahmen statt, die in der Hauptsache dazu dienen werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzulegen.

Das Kabinett ist sich einig darüber, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher fester Preis für Getreide zugebilligt werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß, wie in früheren Jahren, der Landwirt unter einen Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des ständischen Aufbaues, wie er jetzt von Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden organisatorische Maßnahmen getroffen, die einen Preisschutz herbeiführen und auf dem Gebiet der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann ein Gesetz über Wirtschaftswerbung, wonach beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Werberat der deutschen Wirtschaft gebildet wird, der die Aufsicht über das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen ausübt. Die Wirtschaftswerbung ist an eine Genehmigung des Werberates, die von der Erhebung einer Abgabe abhängig gemacht wird, gebunden. Weiterhin verabschiedete das Reichskabinett die Vorlage über Gewährung weiterer Zuschüsse zur Unterstützung der Gewerkschaft Mechernicher Werke in der Eifel, sowie ein Gesetz über Bürgersteuer im Jahre 1934 und ein Gesetz über das Verbot des Verkaufes von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis.

Erste Nationalsozialistische Grenzlandkundgebung

9. bis 27. Sept. in Karlsruhe — **Mittwoch 13. Sept. 14—18³⁰ nachm.**

Volksschauspiele Oetigheim, Festaufführung des „Tell"-Spiels unter Anwesenheit der badischen Regierung. Eintrittspreis 1.— bis 3.— Mark. 20—22 Uhr im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule: Vortrag von Dr. August Beringer-Mannheim über „Deutsche Kunst und Bolschewismus" (mit Lichtbildern), gezeigt an badischen Meistern. Veranstalter: Ministerium des Kultus und Unterrichts. Eintrittspreis 20 Pfennig.

MARCHIVUM

falls viele Worte verschlüsselt werden konnten.

Interessant sind die Anweisungen über die Verwendung von Schwarzsendern, die als Kofferapparate hergestellt und zur Verfügung gestellt wurden. Geradezu toll sind die schwarzen Listen, die man im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin fand.

Es wurden mit genauen Adressen und Personalbeschreibungen in diesen Listen zahlreiche Leute aufgeführt, die der KPD in ihren Reihen oder in der NSDAP als verdächtig erschienen und die zu Beginn des kommunistischen Aufstandes als erste in ihren Wohnungen überfallen und erschossen werden sollten. Auf diesen Listen standen auch zahlreiche SA-Leute, insbesondere Trupp- und Sturmführer.

In Richtlinien für den Nachrichtendienst der KPD, die im Februar 1933 an alle Funktionäre ausgegeben wurden, wird gefordert, die Beschaffung von Aufmarsch- und Einsatzplänen der Reichswehr, der Schupo, der Wehrverbände, Material über ihre Taktik und für ihre Bewaffnung, über ihre politische Zuverlässigkeit, über ihre Kasernen, Lage der Waffenlager, über ihre telefonischen und telegrafischen Verbindungen, Kabelschächte der Radio- und Polizeikabel, ferner die Beschaffung von Bauplänen wichtiger öffentlicher Gebäude, insbesondere aller Polizeireviere, Angabe von Möglichkeiten der Einkreisung von Polizeirevieren und Polizeikasernen. Es wird schnellste Ergänzung der Waffenbestände der KPD verlangt, weiter die Ueberholung der für den Massenterror gebildeten Sondergruppen.

Im Dezember 1932 erging der Befehl an sämtliche Unterorganisationen der KPD, sogenannte Organisations-, Schutz- und Nachrichtenabteilungen (OSRA) zu gründen, in die 10 Prozent aller Mitglieder aufgenommen werden sollten. Die OSRA sollte eine besonders zuverlässige Eliteorganisation sein und in der Partei als Sonderorganismus wirken. Sie sollte als Stoßtruppe bei allen besonders schwierigen Aktionen eingesetzt werden, ihr wurde ferner die Fühlungnahme mit den ehemaligen Reichswehrangehörigen und ihre Werbung für den Generalstab der Bürgerkriegsarmee aufgetragen.

Am 15. Februar erhielten in Thüringen alle gedienten Leute der KPD die Anweisung, sich sofort bei der Bezirksleitung Thüringen zu melden. Der gleiche Befehl erging am 22. Februar in Dresden. Zur gleichen Zeit ging in Hamburg ein Aufruf des Rotfrontkämpferbundes heraus, in dem alle noch abseits Stehenden aufgefordert wurden, sofort ihren Eintritt in die Organisationen der KPD zu vollziehen, da der Tag der Revolution nahe sei.

Landesverrat und Spionage

Im Kapitel 3 (Landesverrat) des Buches wird insbesondere die Spionage in den wichtigsten Industriewerken, in der Reichswehr, in der Polizei, in den Laboratorien der Industrie, in den Amtsstuben und dergleichen behandelt. Auch die Feuerwehren und Wach- und Schließgesellschaften sind in das Programm einbezogen. Zahlreiche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Spionageprozesse haben darüber in einer Weise Aufklärung gegeben,

daß die Oeffentlichkeit geradezu staunen würde, mit welcher ungeheuren Frechheit und Energie in Deutschland für die Sowjetindustrie Spionage getrieben worden ist. Es geht daraus auch einwandfrei die Rolle der Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion und auch einzelner Personen der Berliner Sowjetbotschaft hervor.

Außergewöhnlich umfangreich war die Organisation zur Verschiebung von befreiten politischen Gefangenen, Mördern und sonstigen von der Polizei gesuchten Elementen, ins Ausland. Zu diesem Zweck waren regelrechte Autolinien zu bestimmten Grenzstellen eingerichtet, auf denen aus den Verstecken, in denen sie bis dahin untergebracht waren, diese Personen ins Ausland gebracht wurden.

Auf diesem Wege wurde auch seinerzeit der Mörder von Horst Wessel, Ali Höhler, nach der tschechoslowakischen Grenze gebracht. Wie umfangreich die Hochverratsaktionen der KPD waren, geht daraus hervor, daß in den letzten 16 Monaten vor der nationalen Revolution 111 Landesverratsprozesse in Deutschland stattfanden.

Ein besonderes Musterstück ist die Anweisung für die militärpolitischen Aufgaben des revolutionären Proletariers. Dieses durch Schreibmaschinen vervielfältigte Dokument, das mit der Bemerkung versehen war „Streng geheim! Nicht für den Geschäftsgang geeignet!" ist in sieben Kapitel geteilt und behandelt folgende Themen:

die Reichswehr, klassenmäßige Gliederung und Ideologie des Heeres, die Auswirkung der Krise auf die Reichswehr, Losungen und Parolen in der Agitation, Propagandamittel und Methoden der Arbeit, die Militärorganisationen, die Arbeit und die Organisierung der revolutionären Arbeit unter den ehemaligen Soldaten.

Als Anlage waren der Broschüre beigefügt eine Uebersicht über die Stärke der Reichswehr und ihre Untergliederungen und eine Besoldungstabelle. Eine zweite Broschüre behandelt die Arbeit unter der Polizei und ist ähnlich gegliedert. In der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 31. März 1933 wurden allein in der Reichswehr 703 Fälle von Zersetzung mit 111 Verhaftungen verzeichnet, in der Polizei in der gleichen Zeit 719 Fälle mit 435 Verhaftungen. Dabei war die Aktivität der Kommunisten am größten in den Monaten Januar und Februar des Jahres 1933.

Kurz vor dem festgesetzten Termin für den kommunistischen Putsch wurde ein Flugblatt an die Reichswehr verbreitet, das lautete: „Hitler Reichskanzler — schießt in die Luft! Passive Resistenz! Verabredung mit den Werktätigen! Die revolutionären Soldaten des 3. Wehrkreises."

Ein anderes Flugblatt mit der gleichen Unterschrift lautet:

„Hitlers Angriff!
Was wird mit der Reichswehr? Wir kämpfen mit der revolutionären Arbeiterschaft für die Arbeiter- und Bauernrepublik!"

Ein Flugblatt mit der Unterschrift: „Die roten Schupozellen Berlins" lautet:

„Appell der roten Schupozellen. Polizeibeamte singen die „Internationale". Unser Kampf ist der eure. Für die Arbeiter- und Bauernrepublik! Rot Front!"

Mit diesen Flugblättern sollten im letzten Augenblick Reichswehr und Polizei zur Dienstverweigerung veranlaßt werden, ein völlig zweckloses Unterfangen. Aehnliche Flugblätter wurden auch in allen anderen Teilen des Reiches verbreitet, so zum Beispiel in Hamburg ein Flugblatt:

„Achtung, Polizeibeamte!
Uebt praktische Solidarität! Schlagt nicht! Schießt nicht! Die revolutionären Polizeibeamten Hamburgs."

Ferner wurden Zersetzungsschriften an die SA und SS verteilt mit dem Titel: „Der SA-Prolet. SA- und SS-Oppositionsblatt. Sprachrohr der revolutionären SA- und SS-Kameraden."

Das wichtigste Kapitel des Buches ist das Kapitel 5:

„Der bewaffnete Aufstand"

Hier wird schlagartig gezeigt, wie weit bereits die Vorbereitungen der Kommunisten für einen bewaffneten Aufstand gediehen waren. Es waren regelrechte Kurse für einen bewaffneten Aufstand veranstaltet, eine regelrechte Gefechtsordnung war ausgegeben worden. Es heißt da unter anderem:

„Man könnte neben Messern, Schlagringen, petroleumgetränkten Lappen usw. noch etwa Beile, Ziegelsteine, kochendes Wasser zum Begießen der in den Straßen der Arbeiterviertel wütenden Polizeibestien, einfache Handgranaten aus Dynamit erwähnen, nur um das allerprimitivste von den unendlichen überall vorkommenden Möglichkeiten zur Bewaffnung des Proletariats zu unterstreichen. Proletarier sind es, die in den chemischen Betrieben und im Bergbau mit Giftgasen und Sprengstoffen zu tun haben oder die Mordwerkzeuge der Bourgeoisie auf Eisenbahnen oder Wasserstraßen transportieren. Wenn sie von allen dadurch gegebenen Möglichkeiten einmal für ihre Befreiung Gebrauch machen, so tun sie nur ihre Pflicht."

Im Sinne dieser Anordnung hat die KPD in einer Weise

Waffenschmuggel

getrieben, wie er kaum zu übertreffen ist. Hunderte von Fällen wurden von der Polizei in einem Jahre **aufgedeckt, und Sprengstoffdiebstähle waren an der Tagesordnung.** Die KPD hat mehrfach über mehr als hundert Zentner gefährlichsten Sprengstoffs verfügt, eine Masse, die vollkommen genügt, ganz Berlin in die Luft zu sprengen. Die Zahl allein der Sprengstoff- und Waffendiebstahlsprozesse beläuft sich innerhalb eines Jahres auf mehrere Hundert. In der Wohnung eines einzigen Arbeiters in Beuthen zum Beispiel wurden 50 Dynamitbomben zu je einem Pfund, 36 Dynamitsprengpatronen, 50 Sprengkapseln mit Zündschnur und große Mengen Munition gefunden. Aehnliche Funde wurden an zahlreichen anderen Stellen gemacht. Die Wehrorganisationen der KPD hielten regelrechte Manöver ab, über die an die Zentralstellen kritische Berichte abgegeben wurden. So ist sehr interessant ein Bericht über eine Uebung am 15. und 16. Oktober 1932 in der Gegend von Stuttgart. Aus der Kritik geht hervor, daß es sich um ein regelrechtes Manöver gehandelt hat.

Am 15. Januar 1933 wurde in ganz Deutschland ein **großes Werbeaufgebot zum Aufbau von Jugendsturmtrupps des antifaschistischen Kampfbundes ausgeschrieben. Es hieß darin:**

„Die Jungarbeiterschaft soll in beschleunigtem Tempo **mobilisiert und systematisch für den bewaffneten Aufstand ausgebildet werden."** Zur gleichen Zeit wurde die Organisation der KPD zwecks leichterer Erfassung umgebaut und als kleinster Körper an Stelle der Achtergruppe die Fünfergruppe gewählt.

Am 25. Februar 1933, also **kurz vor dem Reichstagsbrand,** wurde ein Rundschreiben an alle Gaustellen des Rotfrontkämpferbundes ausgegeben, das durch Kurierstaffetten verbreitet wurde. Darin heißt es:

„Die größte Initiative und die größte Verantwortung muß nun bei unseren Gruppenführern liegen. Von Gruppe zu Gruppe, sowohl, als auch innerhalb der Gruppe selbst muß ein sehr guter Nachrichten- und Alarmdienst organisiert sein, der es ermöglicht, zu jeder Zeit, ob Tag oder Nacht, die Gruppe einzusetzen. Diese Einstellung der Organisation, verbunden mit der größten Entschlußkraft unserer Stäbe und unserer Führer, wird uns die Voraussetzung geben, in den kommenden Wochen zu zeigen, daß unsere Gegner uns nicht vernichten können, daß aber wir in der Lage sind, zum entscheidenden Schlag gegen sie auszuholen."

Schon drei Tage später hielt man den Zeitpunkt für gekommen. In aller Eile wurde der Rote Massenselbstschutz dem Rotfrontkämpferbund unterstellt und allgemeiner Alarm angeordnet. Es wurde ein Flugblatt gedruckt, das lautete:

„Arbeiter und Rüstungsbetriebe, Eisenbahn- und Verkehrsarbeiter, Proleten in Schächten, Betrieben und Gutshöfen, Schupobeamte und Reichswehrsoldaten! Vereinigt alle kämpferischen, wehrhaften Elemente des werktätigen Volkes zu wahrhaft revolutionärem Massenkampf gegen die faschistische Generaldiktatur."

Am 25. Febr. 1933 gab die „Rote Front" folgendes Extrablatt aus:

„Organisiert einen ständigen Alarmdienst, organisiert Tag- und Nachtpatrouillen und Wachtdienst! Beobachtet die SA-Lokale! Bleibt in Gruppen beisammen, schlaft zusammen, verteidigt euch zusammen und sterbt für die Freiheit zusammen, wenn es das Gebot der Stunde und des Kampfes erfordert. Organisiert euch in den kampferprobten Formationen des RFB, schart euch um sie."

Gleichzeitig gab die Zeitung

„Der Rote Matrose"

einen Aufruf aus:

„Arbeiter, auf die Barrikaden, vorwärts zum Sieg! Neue Patronen in die Gewehre.

„Zieht den Zünder der Handgranaten"

Es wurde dann eine Alarmstufeeinteilung herausgegeben, in der es heißt:

„Bei Bekanntgabe der Nummer 50 muß jeder RFB-Angehörige in seiner Wohnung verbleiben. Der Kurierapparat hat bereitzustehen, um bei eintretenden Ereignissen die gesamte Organisation zu mobilisieren und die Partei zu alarmieren.

Bei Bekanntgabe der Ziffer 100 müssen zusätzlich Patrouillen einzelner Gruppen Beobachtungsdienste durchführen.

Die Bekanntgabe der Ziffer 150 hat zur Folge, daß die gesamte Organisation in Alarmzustand gesetzt und jede Fünfergruppe in einer Wohnung zusammengezogen wird, in der sie auf weitere Befehle zu warten hat.

Bei Bekanntgabe der Ziffer 200 werden außerdem bewaffnete Patrouillen mit Einverständnis der Partei oder auf Anordnung leitender RFB-Stellen eingesetzt."

Der Alarmbefehl der Bundesleitung des RFB für den bewaffneten Aufstand ging am 27. Februar heraus und lautete: „An alle Abteilungsstäbe! Unsere Organisation, die ganze wehrhafte Arbeiterschaft, steht vor der entscheidenden Aufgabe. Mut, Kühnheit und Entschlossenheit: In jedem Moment müssen alle Führer befähigt sein, durch die Organisation die breitesten Massen zu mobilisieren. Die Bundesführung erwartet in diesem entscheidenden Moment von jedem Führer und Kameraden den Einsatz der ganzen Kraft und seines Lebens im Kampf für unsere Klasse."

Es werden dann eine Reihe von einzelnen Anordnungen für den Einsatz der KPD im bewaffneten Aufstand gegeben.

Ein in Hamburg gefundener Befehl lautet: „Bei der großen Alarmstufe rücken die für diese Besetzung befohlenen Häuserstaffeln nach ihren Sicherungsplätzen, in denen sie nach Möglichkeit Rad- und Motorradfahrer vorschicken, um gegen alle eventuellen Vorgänge gesichert zu sein. Die dazu benötigten Einsatzbefehle ergehen in Kürze. Bei der großen Alarmstufe versehen sich unsere Genossen nach Möglichkeit mit Brotbeutel oder Rucksack und dem nötigsten Essen. Auch ist von dem Staffelführer für Werkzeug, Beile, Aexte, Spaten usw. zu sorgen. Sämtliche Häuserstaffel versuchen, selbständige Radfahrergruppen zu formieren."

Die Anweisungen für Massenterror,

insbesondere für die Terrorisierung bestimmter Straßen und Stadtviertels, sind ebenfalls sehr umfangreich und interessant. So werden z. B. Anweisungen für die Einschüchterung der Einwohner, für die Festnahme von Geiseln, für Drohbriefe usw. gegeben. Ferner wurden die Erwerbslosen zu Plünderungen aufgehetzt. Geradezu phantastisch sind die Waffenmengen, die bei den zahlreichen Razzien von der Berliner Polizei in den Berliner Kommunistenvierteln beschlagnahmt wurden. Weit über hundert Maschinengewehre wurden ermittelt, mehrere tausend Pistolen, viele hundert Gewehre, mehr als hunderttausend Schuß Munition, zahlreiche Maschinengewehr- und Gewehrzubehörteile, große Mengen von Bomben, 31 Flaschen Explosivstoff, mehrere hundert Handgranaten usw., dazu mehrere tausend Dolche und Messer.

Der große Schlag

Die letzten Vorbereitungen zur Revolution

Anfang Februar 1933 trat die geheime Kopfleitung des bewaffneten Aufstandes zusammen. Als Vertreter der KPD nahmen die Führer der kommunistischen Kampfverbände an der Sitzung teil: Obrich, Schneller und Hans Kippenberger. Sie nahmen die Befehle der kommunistischen Internationale entgegen, die ihnen von dem Leiter der westlichen Sektion, dem Juden Munuilski, erteilt wurden. Danach sollte der Aufstand in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes beginnen.

Das Signal sollte die Ermordung des Führers und Reichskanzlers bei seiner beabsichtigten Rheinlandreise werden.

Zugleich mit dem Attentat auf den Führer oder auf den Reichspräsidenten wurde beschlossen, sämtliche Großsendestationen zu besetzen, von denen aus der Aufruf zum bewaffneten Aufstand an das Proletariat ergehen sollte, und unverzüglich sollten im Anschluß daran lebenswichtige Betriebe gesprengt oder stillgelegt und Sabotage an öffentlichen Gebäuden, Eisenbahnbrücken, Kasernen, Polizeiunterkünften usw. verübt werden. Die geheime Leitung der bolschewistischen Revolution sollte sich in Krefeld und in Düren befinden. Die militärische Leitung lag in der Hand des russischen Juden Wollenberg, dem als engster Mitarbeiter der Jude Landesmann beigegeben war. Am 13. Februar 1933 fanden bereits die Besprechungen der Bezirksleitungen statt, doch wurde ein Stichtag für den Ausbruch der Revolution nicht gegeben, sondern darauf hingewiesen, daß die Theorie der kalendermäßigen Festlegung der Ergebnisse einer Neigung zur Ueberschätzung der bürokratisch-mechanischen Seite in der Führung der Revolution entspringt und sich eine revolutionäre Massenbewegung nicht nach dem Kalender entwickelt. Zur selben Zeit setzten umfangreiche Sprengstoff- und Waffendiebstähle in allen Industriegebieten ein.

Niemals wurde eine solche Häufung von Sprengstoffdiebstählen beobachtet, wie im Februar 1933. Gleichzeitig wurden Anschläge auf Hochspannungsleitungen und Petroleumtanks verübt und eine erhöhte Aktivität im Kampfe gegen die SA beobachtet. Es wurden nochmals Anweisungen für den Straßenkampf ausgegeben.

Am 28. Februar erging die Anweisung zur höchste Alarmstufe. Ferner wurde der Beginn der ersten Aktion auf den 3. März abends 12 Uhr verschoben. In dem Befehl heißt es: **„Wir erwarten, daß unsere Anweisungen sofort durchgeführt werden zum Sturz der Hitlerregierung."**

Der vorzeitige Ausbruch des Reichstagsbrandes, der nach dem Willen der kommunistischen Drahtzieher das Fanal für den Beginn des Aufstandes sein sollte, das rechtzeitige Erkennen der kommunistischen Absichten, insbesondere durch die preußische Regierung, machte in der letzten Minute entscheidende Gegenmaßnahmen möglich, durch die die kommunistischen Absichten entscheidend durchkreuzt wurden. Noch monatelang hat die Polizei, insbesondere die preußische Geheime Staatspolizei und die ihr verwandten Behörden der anderen Länder damit zu tun, die kommunistischen Brandherde auszutreten und die letzten Möglichkeiten eines bolschewistischen Aufstandes auszuschalten. Dem Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen e. V. kann man für seine wertvolle Forschungsarbeit nur dankbar sein, die ein bleibendes Dokument für Deutschlands schwerste Zeit darstellt.

MARCHIVUM

Der Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront Reinhold Muchow tödlich verunglückt

Berlin, 12. Sept. Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, der auch die Zeitschrift „Das Arbeitertum“ herausgibt und zu den führenden Männern der NSBO gehört, ist heute mittag in Bingen am Rhein tödlich verunglückt.

Reinhold Muchow befand sich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP, Dr. Ley, dem ehemaligen italienischen Korporationsminister Exzellenz Bottai sowie dem Leiter des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront, Graf Reischach, auf einer Besichtigungsreise durch Deutschland.

Selbstmord des Sturmbannführers Mehrling

Bingen, 12. Sept. Zu dem tragischen Tode des Leiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, erfahren wir noch folgendes:

Muchow hatte sich mit einigen Freunden, darunter dem Sturmbannführer Mehrling, in der Pfalzgrafenschenke in Bacharach zum Abendbrot niedergelassen. Nach dem Abendbrot stand Mehrling, der Muchow gegenüber saß, auf, um sich zu verabschieden.

Als er sein Koppel umschnallte, schlug der daran befindliche Revolver gegen den Tisch. Es löste sich ein Schuß, der Muchow in den Leib traf. Mehrling riß, ehe ihn jemand hindern konnte, seinen Revolver heraus und jagte sich zwei Schüsse in den Kopf. Er war sofort tot.

Muchow wurde schwerverletzt in das Bingener Krankenhaus geschafft, wo er heute morgen um 4 Uhr gestorben ist. Mit ihm verliert die Deutsche Arbeitsfront einen ihrer begabtesten Führer.

Reinhold Muchow, ein Vorkämpfer der deutschen Arbeiterbewegung

Berlin, 12. Sept. Der heute mittag bei Bingen tödlich verunglückte Reinhold Muchow wurde am 21. Dezember 1905 in Berlin geboren. Nach dem Besuch der Volksschule bildete er sich auf dem Wege des Selbststudiums weiter. Im Dezember 1925 wurde Muchow Mitglied der NSDAP. Er übernahm zunächst das Amt des Schriftführers der Sektion Neukölln (Berlin), doch schon im Frühjahr 1926 erhielt er einen wichtigen Posten in der Organisationsleitung des Gaues.

Von der Gründung der Reichsleitung der Betriebszellenorganisation an war er auf diesem Gebiet aktiv beteiligt, und zwar wurde er zunächst deren stellvertretender Leiter. Im März 1931 gründete er die Zeitschrift das „Arbeitertum“, die einen außerordentlich großen Aufstieg zu verzeichnen hat.

Die Auflage des „Arbeitertum“ erreichte schließlich 3,2 Millionen. Reinhold Muchow siedelte nach München über, wo er sich weiterhin dem Ausbau der NSBO widmete.

Nach der Machtergreifung hat Muchow als eine der wichtigsten Aufgaben in der Liquidation des alten Systems bei der Ausarbeitung des Planes für die Besetzung der Gewerkschaftshäuser am 2. Mai führend mitgearbeitet. Ihm ist es zu einem erheblichen Maß zu verdanken, daß diese großangelegte Aktion so reibungslos verlief und zu einem durchschlagenden Erfolg wurde. Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, hat ihn dann zum Leiter seines Organisationsamtes gemacht, und weiter wurde Muchow in den Kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen. So gehörte er zum Führerstab der Deutschen Arbeitsfront, die mit dem Tode von Reinhold Muchow einen schweren Verlust erleidet. Bei der Neuorganisation der Arbeiterverbände im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront hat Muchow einen sehr wesentlichen Anteil.

Großer Mühlenbrand in Bautzen

15 000 Zentner Getreide verbrannt — Ueber 300 000 Mark Schaden

Dresden, 12. Sept. Von einem riesigen Schadenfeuer heimgesucht wurde in der 12. Nachtstunde die großen Frankensteinsche Mühle, Inhaber Heinrich Probst. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in dem großen Mühlengebäude ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und alsbald das ganze große Gebäude in Asche legte.

Auch das anstoßende kleinere Wohnhaus wurde von dem Feuer ergriffen, das zurzeit noch in Flammen steht. Die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens war so groß, daß neben der Bautzener Feuerwehr auch durch Alarm der Fabriksirenen die großen Fabrikfeuerwehren nach dem Brandherd gerufen wurden. In der Mühle lagerten große Getreidevorräte, die dem Feuer reiche Nahrung boten.

Bautzen, 12. Sept. Zu dem Großfeuer in den Frankensteinschen Mühlenwerken wird ergänzend gemeldet, daß sämtliche Mühlengebäude in Flammen stehen.

Das Vieh (Pferde, Rinder und Schweine) konnte gerettet werden, desgleichen das gesamte nichtversicherte Mobiliar aus dem Wohngebäude. Der Vieh- und Gebäudeschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf über 200 000 Mark. Der Schaden an verbranntem und verdorbenem, nur zum Teil versicherten Getreide und Mehl, insgesamt ungefähr 15 000 Zentner, beträgt über 100 000 Mark.

Gegen 4 Uhr morgens war der Brand lokalisiert. An dem Rettungswerk hatten außer der Feuerwehr auch SA und SS hervorragenden Anteil.

Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigt auf der Grenzlandwerbemesse Karlsruhe den Stand der Firma Schoemperlen u. Gast.

„Aug' um Aug'!“

Jüdisch-kommunistische Frechheiten in Paris — Klägliche Kundgebung für den Reichstagsbrandstifter

Paris, 12. Sept. (Eig. Meld.) Die „Internationale Liga gegen den Antisemitismus“ hat gestern abend im Wagramsaal eine große öffentliche Kundgebung abgehalten, auf der die bekannten linksstehenden Anwälte de Moro-Giafferi und Torrès für die angebliche Unschuld der Brandstifter plädieren sollten. Die beiden Redner kamen aber über die in der deutschfeindlichen Presse in den letzten Monaten aufgestellten Behauptungen und Dokumente nicht hinaus. Wer erwartet hatte, von ihnen näheren Aufschluß zu erhalten, ist arg enttäuscht worden. Die außerordentlich schlecht organisierte Kundgebung trug überdies ausgesprochen jüdischen und kommunistischen Charakter. Wiederholt wurde von der im Saale versammelten Menge die „Internationale“ angestimmt, und bezeichnend war die Ankündigung des Versammlungsleiters, daß man

nach dem altjüdischen Grundsatz: Aug' um Aug', Zahn um Zahn, bereits jetzt in Paris und in anderen europäischen Hauptstädten Geiseln ausgesucht habe (!), die herangezogen würden, falls dem Ehrenpräsidenten dieser Liga, Albert Einstein, ein Haar gekrümmt werde.

Eine größere Menschenmenge fand keinen Einlaß im Saale und demonstrierte auf der Straße. Ein starkes Polizeiaufgebot war zur Stelle, das Umzüge verhinderte. Es kam wiederholt zu leichteren Zusammenstößen, bei denen einige Polizeibeamte Verletzungen erlitten. Von 20 Verhaftungen wurden zwei, darunter die eines Engländers, aufrecht erhalten. Mehrere Gruppen, die über die Avenue des Champs Elysée nach der deutschen Botschaft vorzudringen versuchten, sind durch das Dazwischentreten der Polizei an ihrem Vorhaben verhindert worden.

Wie wenig erfreulich und wie wenig eindrucksvoll diese Kundgebung war, ergibt sich aus der Lektüre der französischen Morgenpresse, die Berichte über die Veranstaltung entweder überhaupt nicht bringt oder die von den beiden Rechtsanwälten vorgetragenen Argumente als so wenig stichhaltig anzusehen scheint, daß sie sich auf die Erwähnung der Tatsache, daß beide gesprochen haben, beschränkt.

Kampf um die deutsche Schule im Saargebiet

Eine Auflagenachricht der Regierungskommission.

Saarbrücken, 12. Sept. (Eig. Meldung.) Bei der „Saarbrücker Landeszeitung“ war im März dieses Jahres ein Flugblatt gedruckt worden, das sich an die Eltern im Saargebiet wendet und die Frage der Wahl der Schule behandelt.

Am Samstag hat nun die Landeskriminalpolizei in der Druckerei der „Saarbrücker Landeszeitung“ eine Haussuchung vorgenommen. Wie man hört, legt die Regierungskommission den größten Wert darauf, den Verfasser des Flugblattes zu ermitteln. Die Regierungskommission hat ferner dem Saarbrücker Abendblatt eine Auflagenachricht zugehen lassen, in der es u. a. heißt, daß das Flugblatt „Drohungen“ enthalte, die „die Eltern in der Wahl der Schulen für ihre Kinder beeinflussen sollen“. Der Text des Flugblattes sei mit dem Recht über die freie Wahl der Schule unvereinbar, so wie es durch die in Kraft befindlichen Gesetze und Verordnungen gewährleistet sei. Im Hinblick auf den Inhalt des Flugblattes sei die gerichtliche Verfolgung und die Beschlagnahme angeordnet worden.

Die „Saarbrücker Zeitung“ brachte gestern unter der Ueberschrift „Heraus aus den Dominial-Schulen“ einen Aufruf, der die Eltern auffordert, die Kinder den zuständigen deutschen Schulen zuzuführen.

45 Kommunisten in Glogau verhaftet

Glogau, 12. Sept. In der Stadt waren in den letzten Tagen verschiedentlich kommunistische Umtriebe festgestellt worden. Am Montag wurden an zwei Stellen mit der Hand hergestellte Plakate angebracht, die unterzeichnet waren mit „Rot-Front“ und „KPD — Ortsgruppe Glogau“. Wie die Polizeipressestelle dazu mitteilt, sind noch am Montagabend 45 Personen vorläufig festgenommen worden, die der KPD angehört oder ihr nahegestanden haben.

Drei Todesopfer beim Rennen in Monza
Von links nach rechts: Mario Borzacchini, Guiseppe Campari (beide Italien) und Graf Czaykowski (Frankreich), die bei dem Autorennen um den Großen Preis von Monza tödlich verunglückten.

Achtung!

Das „Hakenkreuzbanner“
meldet sich!

Beachten Sie
die Freitagnummer!

MARCHIVUM

Es gilt jetzt, das Volk zur Nation zu erziehen

Die Aufgaben der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

Karlsruhe, 12. Sept. Bei einem Empfang in der Reichsstatthalterei äußerte sich heute vor zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter auch Innenminister Pflaumer, der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller, über die Aufgaben der Landesstellen. Nach der beispiellosen Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus, so führte er aus, gilt es jetzt, das Volk zur Nation zu erziehen. Es soll bewußt sein Schicksal gestalten und im Gleichschritt der Führung folgen, die den Willen der Nation vollstreckt. Wir dürfen die Dinge nicht mehr vom Standpunkt der ewig kritischen Bierbankpolitik betrachten, sondern eingestellt auf die elementaren Grundsätze des Werdens und Geschehens der Völker. Dieses neue Denken zu vermitteln, das ist die Aufgabe, die sich das Reichspropagandaministerium gesetzt hat. Damit ist auch das Aufgabengebiet der Landesstellen umrissen:

Zusammenfassung aller Faktoren der öffentlichen Meinung, Zusammenarbeit aller lebendigen Kräfte des Volkes in einer gewaltigen Propaganda-Aktion.

Das Wesen der Landesstellen erschöpft sich aber nicht in Veranstaltungen und Kundgebungen. Es sind bitterernste Probleme, die uns die nächste Zukunft stellt. Hierzu bedarf es der freudigen Mitarbeit aller. Dabei gibt es keinen Streit um Zuständigkeiten und Kompetenzen; denn es geht um die Zukunft von Generationen. Heute soll der Auftakt sein zu einer großzügigen Dreimonatsaktion für die bevölkerungspolitischen Belange. Darin liegt das Schlüsselproblem von der deutschen Zukunft. Gelingt es nicht, dem Geburtenrückgang Einhalt zu tun und das Steuer herumzuwerfen, dann sind alle Anstrengungen umsonst. Damit leitete Herr Moraller zu dem Vortrag über, den der Sonderbeauftragte für das Gesundheitswesen in Baden, Dr. med. Pakheiser, über dieses hochbedeutsame Gebiet gehalten hat.

Pg. Dr. med. Pakheiser spricht:

„Der Geburtenrückgang hat seine Wurzeln in seelischen Grundlagen"

Die Durchführung des Dreimonatsplanes zur bevölkerungspolitischen Aufklärung

Der Empfang in der Reichsstatthalterei galt vor allem der Entgegennahme hochinteressanter Ausführungen des Sonderbeauftragten für das Gesundheitswesen in Baden Dr. med. Pakheiser über die Durchführung des Dreimonatsplanes der Reichsregierung, der den Zweck verfolgt, wieder bevölkerungspolitisches, erbbiologisches Denken in das Volk hineinzutragen. Der Redner legte dar, daß sich der neue Staat in der Sorge um die Kranken und Schwachen von seinem Vorgänger nicht übertreffen lassen werde, er leugne aber die Berechtigung einer falsch verstandenen Humanität. Der individuellen Betreuung ist die Gemeinschaftspflege und Rassenhygiene, also die Rücksicht auf das Volksganze voranzustellen. Der neue Staat hat die dringenden volkpolitischen Fragen und Probleme aus den Debatten akademischer Zirkel herausgenommen und mitten hinein in das Volk gestellt. Es gilt, die Verhältnisse so zu gestalten, daß die Rassenhygiene fruchtbar wirken kann. Sie ist eine subjektive Wissenschaft, fußt aber auf den objektiven wissenschaftlichen Erkenntnissen sie geht von den Erkenntnissen der Erbbiologie aus. Der Segen der Rassenhygiene wird sich erst in Generationen zeigen.

Es gilt, Gesunde zu schützen und zu fördern, Minderwertige indessen in ihrem Weiterwuchern zu hemmen.

Wir müssen das treiben, was der Biologe als Auslese bezeichnet. Hierein spielt die Frage der Fortpflanzung. Der Rassenhygieniker kennt zwei Methoden, jene der Verhinderung der weiteren hemmungslosen Fortpflanzung des Minderwertigen und die der Unterstützung und Förderung der Fortpflanzung des Erbwertvollen.

Wir haben in Deutschland mindestens eine Million Erbkranke

In diesem Zusammenhang umschreibt Dr. Pakheiser Sinn und Ziel des Sterilisationsgesetzes. Wichtig sind ferner die Absonderungsmaßnahmen sowie ein Umbau in der Strafrechtspflege dergestalt, daß gegenüber dem alten Schuld- und Sühnebegriff mehr der Schutz der Gemeinschaft in den Vordergrund gestellt wird. Mit einem Eheverbot dürfte nicht allzuviel zu erreichen sein. In Betracht kommt sodann ein sog. rassischer Grenzschutz gegen die Einwanderung unerwünschter Elemente, wie ihn beispielsweise die Vereinigten Staaten in veränderter Form (Einwanderungsquoten) schon längst kennen. In Deutschland, so fuhr Dr. Pakheiser fort, hat die Fruchtbarkeit in erschreckendem Maße abgenommen

Von allen Ehen sind 40 Prozent kinderlos, in Berlin sogar 55 Prozent.

Daraus geht hervor, wie trübe die Aussichten bei uns in bevölkerungspolitischer Hinsicht sind. Normal müßte die Kinderzahl einer gesunden Ehe in Deutschland 3,4 betragen. Zu dem katastrophalen Geburtenrückgang des erbgesunden Volksteils tritt auf der anderen Seite das enorme Anwachsen der erbbiologisch minderwertigen Elemente. Die ursächlichsten Gründe der Unfruchtbarkeit sind nicht wirtschaftlicher Art. Gerade die wirtschaftlich Starken und namentlich auch die gebildeten Kreise haben die wenigsten Kinder.

Der Geburtenrückgang hat seine Wurzeln in seelischen Grundlagen,

gegen die angekämpft werden muß. Die Bevölkerung muß dazu gelangen, ihre Einstellung zu diesen Fragen zu ändern, sie muß wieder zu dem Bekenntnis zum Volk und zur Familie zurückgeführt werden. Dazu gehört der Kampf gegen die Abtreibungsseuche. Die erbgesunden Kinder müssen geschützt und den kinderreichen Familien das Leben erleichtert werden. Das kann durch Schaffung einer Familienlasten-Ausgleichskasse geschehen. Ginge es so weiter wie bisher, so hätten wir in einem Zeitraum von 100 Jahren nur noch 40 Millionen Einwohner in Deutschland. Während bei uns auf 1000 Köpfe 17 Geburten kommen, sind es deren in Polen 33 bis 34. Polen hat in den letzten zehn Jahren seine Bevölkerungsziffer um 20 Prozent vermehren können. Es handelt sich für Deutschland schlechthin um eine Lebensfrage der Nation und des gesamten Volkes. Bei dem Gedanken an die in der Unfruchtbarkeit liegende Hypothek des Todes unseres Volkes kann der Appell zur Mitarbeit in dem Dreimonatsplan nicht ungehört verhallen. Nach Ablauf der drei Monate darf es in Deutschland keinen Menschen mehr geben, der nicht die Grundsätze kennen gelernt hat, die die Basis für die rassehygienischen Gesetze des neuen Staates bilden. Es soll der Boden vorbereitet werden für die Gesetze, die aus bevölkerungspolitischen Gründen in den nächsten Monaten kommen werden. Gelingt das Werk, dann haben wir für Deutschlands Zukunft die beste Arbeit geleistet.

Der Pressereferent der Landesstelle, Schmitt, gab die Richtlinien bekannt, nach denen der Dreimonatsplan durchgeführt werden soll. Der Buchhandel wird zur besonderen Propaganda für die einschlägige Literatur aufgefordert werden. Ferner soll sich die Presse in erhöhtem Maße in den Dienst der Propaganda stellen. Außerdem sind Führungen durch die Heil- und Pflegeanstalten, und Rundfunkreportagen geplant, desgleichen die Massenverbreitung von Broschüren und Kurse für Aerzte und Lehrer. Die technische Durchführung der Arbeit liegt bei den Dienststellen der NSDAP., die mit den örtlichen Behörden in Verbindung treten werden.

Jugendgleisung bei Lüneburg

Lüneburg, 12. Sept. In der vergangenen Nacht stürzte aus dem Wagen eines Güterzuges, der von Mannheim kam, ein eisernes Faß, wodurch eine Weiche in ihrer Funktion so behindert wurde, daß der Wagen entgleiste. Während dieses Unfalles lief aus Richtung Hamburg ein nach Uelzen fahrender Güterzug ein und fuhr dem entgleisten Güterzug in die Flanke. Verschiedene Wagen wurden stark beschädigt; Personen wurden nicht verletzt. Der entstandene Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Der Verkehr wird durch Umleitung aufrecht erhalten. Von Harburg traf noch in der Nacht ein Bauzug ein, der sofort mit den Aufräumungsarbeiten begann.

Schweres Flugzeugunglück bei Agram

Acht Tote

Agram, 12. Sept. Ein Flugzeug der Linie Laibach—Susak geriet heute früh 6.30 Uhr bei starkem Nebel in die Baumkronen eines in der Nähe des Flugplatzes gelegenen Waldes. Der Pilot, der Mechaniker und sechs Insassen kamen dabei ums Leben. Unter den Toten befindet sich ein Deutscher namens Georg König, die übrigen sind sämtlich südslawischer Staatsangehörigkeit.

Gouverneur Seitz 70 Jahre alt

Berlin, 12. Sept. Am 12. September beging in Baden-Baden, Schützenstraße 11, der letzte Gouverneur der ehemaligen Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika, Wirkl. Geh.-Rat, Exz. Dr. Seitz, seinen 70. Geburtstag. Dem großherzoglichen badischen Staatsdienst entstammend, ist er im Jahre 1894 in die damalige Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes berufen worden, als die Verwaltung über die ersten tastenden Versuche, die ihr anvertrauten Länder zu entwickeln, noch nicht hinausgekommen war. Mehr als 25 Jahre ist Exzellenz Seitz bei der Zentralverwaltung und in den verantwortungsvollen Stellen als Gouverneur der Schutzgebiete Kamerun und Deutsch-Südwestafrika tätig gewesen. Wenn die deutschen Kolonien bis zu Kriegsausbruch zu hoher Blüte gelangt waren, so darf Dr. Seitz einen wesentlichen Teil des Verdienstes für sich in Anspruch nehmen. Ebenso ist es vor allem ihm zu verdanken, daß das koloniale Interesse im deutschen Volke nicht durch die schweren Sorgen der Nachkriegsjahre erdrückt worden ist. Von 1920 bis 1930 Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat er von dieser Stelle aus durch vollen Einsatz seiner gewinnenden Persönlichkeit und seiner Arbeitskraft unermüdlich und mit Erfolg dahin gewirkt, daß der Kolonialgedanke dem deutschen Volke erhalten blieb.

Wir bringen morgen die Schilderung eines Besuches unseres P-Mitarbeiters bei Gouverneur Seitz.

Der Tod Dr. Alsbergs

Bern, 12. Sept. (Eig. Meldung.) Wie die Schweizerische Depeschenagentur aus Samaden meldet, ist dort polizeiamtlich mitgeteilt worden, daß Dr. Alsberg Selbstmord begangen hat.

Prozeß Lahusen

Fortsetzung der Vernehmung der Brüder Lahusen.

Bremen, 12. Sept. Die Vernehmung der Brüder Lahusen wurde auch am neunten Verhandlungstage fortgesetzt und erstreckte sich auf die Effektengeschäfte der Nordwolle. Die Anklage wirft den Brüdern Lahusen vor, daß u. a. das Guldenkonto der Ultramare dazu dienen sollte, zwei Millionen RM. Atrova-Aktien von der Nordwolle zu übernehmen, damit die NWK. (Nordwolle-Kämmerei) auf die erheblichen Kursverluste dieser Aktien keine Abschreibungen vorzunehmen brauchte. Der Angeklagte G. C. Lahusen begründete dieses Vorgehen mit der Notwendigkeit, den Grad der Beteiligung an Toga und Atrova nicht in der Oeffentlichkeit zu zeigen.

Anklage und Gutachten, betonte der Angeklagte, seien in einer Zeit entstanden, die beherrscht gewesen sei von der „Geldherrschaft". Heute stehe der schaffende Mensch mit den schaffenden Einlagen, wie Berücksichtigung der Produktion in lebenswichtigen Artikeln für den Massenkonsum, wieder im Vordergrund. Es sei eine gewisse Tragik, daß dieses Verfahren eben noch unter den Gesichtspunkten einer liberalistischen Epoche abrolle.

Noch ein Todesopfer des Kraftwagenunglücks bei Solingen

Bochum, 12. Sept. Das schwere Kraftwagenunglück bei Solingen hat ein weiteres Todesopfer gefordert. In der vergangenen Nacht erlag der Wagenlenker Hermann Boehm seinen schweren Verletzungen. Der Zustand der übrigen schwerverletzten SA.-Männer ist immer noch bedenklich.

Die Beisetzung von Theodor Fritsch

Leipzig, 12. Sept. Der Altmeister des völkischen Gedankens Theodor Fritsch wurde am Dienstag nachmittag unter riesiger Beteiligung der nationalen Verbände und der Bevölkerung in Dautzsch zur letzten Ruhe gebracht. Der Pfarrer legte seiner Trauerrede das Wort aus der Offenbarung Johannes zugrunde: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben".

Anschließend würdigte Landesbischof Coch, der in brauner Uniform erschienen war, die Verdienste des Verstorbenen für den Kampf nicht nur um ein neues Deutschland, sondern auch um eine neue evangelische Kirche.

Reichsstatthalter Mutschmann führte aus: Theodor Fritsch ist der Altmeister in der Erforschung und der Erfüllung der völkischen Idee. Durch seinen unerschrockenen Kampf gegen den Weltfeind Alljuda hat er nicht nur das deutsche Volk, sondern vielleicht alle Völker vor noch Schlimmerem bewahrt. Das wollen wir ihm danken. Wir aber, die wir in sein Sinne Jahrzehnte lang gekämpft haben, geloben auch an seiner Bahre, nicht nachzulassen, deutsches Volkstum zu wahren, wie er es uns gelehrt hat. In diesem Sinne wünsche ich unserem Toten Heil in den lichten Höhen.

Innenminister Dr. Fritsch wies in bewegten Worten als alter nationalsozialistischer Kämpfer darauf hin, daß das Schriftwerk Theodor Fritsch' das erste und beste Rüstzeug für den Kampf gewesen sei. Es sei daher für die nationalsozialistische sächsische Regierung eine Selbstverständlichkeit, dem großen Toten an seiner Bahre zu danken für das, was er in einem langen, arbeitsreichen Leben trotz Haß und Verfolgung für das deutsche Volk getan habe, und zu geloben, in dem Geiste, den er die Jahrzehnte hindurch gepredigt habe, ihre Arbeit für das Volk zu tun.

Sodann folgten zahlreiche Kranzniederlegungen. In feierlichem Zuge wurde der Sarg zum Friedhof übergeführt. Nachdem der Sarg in die Gruft gesenkt war, endete die Trauerfeier mit einem Vorbeimarsch sämtlicher Polizei- und SA.-Formationen, sowie der studentischen Korporationen an der Gruft.

Umfangreicher Betrugs- und Bestechungs-Skandal aufgedeckt

Drei deutsche Länder geschädigt

Bremen, 12. Sept. (Eig. Meld.) Drei hiesige Firmeninhaber, die Kaufleute Johannes Röhrs, Andreas Meyer und Johann Leymann, sind wegen umfangreicher Schwindeleien von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Sie befinden sich in Untersuchungshaft.

Von unterrichteter Seite erfahren wir zu dieser Angelegenheit folgende Einzelheiten: Die drei genannten Firmen hatten von den zuständigen Behörden der Länder Preußen und Braunschweig die Genehmigung erhalten, gegen Zahlung einer Gebühr bestimmte Mengen Kies aus der Weser auszubaggern.

Die beiden Länder wurden jedoch dadurch getäuscht, daß ihnen von den drei Firmen beträchtlich geringere Mengen Kies angegeben wurden, als tatsächlich ausgebaggert worden waren. Auf diese Weise wurden die Behörden veranlaßt, den Betrügern einen erheblich niedrigeren Preis in Rechnung zu setzen.

Dem Hafenbauamt Bremen machten die drei Firmen dieselben falschen Angaben, so daß sie die dieser Behörde zu zahlende Umschlagsgebühr zum Nachteil des bremischen Staates niedriger halten konnten, als sie nach Maßgabe der tatsächlich umgeschlagenen Kiesmengen zu zahlen war. Der Schaden, der den drei Ländern durch diese Schwindeleien erwachsen ist, wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt. Der Kaufmann Johann Leymann wird sich ferner wegen Beamtenbestechung zu verantworten haben. Er selbst gibt zu, einen Beamten des Wasserbauamtes mehrere Jahre lang durch monatliche Zuwendungen von 200 bis 300 Mark bestochen zu haben. Der bestochene Beamte, Verwaltungssekretär Summann, wurde gleichfalls in Untersuchungshaft genommen.

Die bisherigen Ermittlungen haben weiter den dringenden Verdacht aufkommen lassen, daß der festgenommene Kaufmann in Braunschweig eine Bürgschaft im Betrage von 20 000 Mark übernommen hat, um den Beamten durch dieses Entgegenkommen zu pflichtwidrigen Handlungen zu veranlassen. Gegen Steinhoff, der ebenfalls festgenommen wurde, ist richterlicher Haftbefehl ergangen.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1808 Frau Rat Goethe (Goethes Mutter) gest.
1830 Die Dichterin Maria v. Ebner-Eschenbach auf Schloß Zdislavitz in Mähren geb. (gest. 1916).
1863 Der Admiral Franz v. Hipper in Weilheim (Oberbayern) geb. (gest. 1932).
1877 Der Forschungsreisende Wilhem Filchner in München geb.

Was alles geschehen ist

Ein Kraftwagen brannte. Gestern wurde die Berufsfeuerwehr durch Telefon und Feuermelder nach der Waldhofstraße 116 gerufen. Dort war ein im Hof untergestellter Personenkraftwagen aus bis jetzt noch unbekannter Ursache in Brand geraten, wobei das Innere des Wagens vollständig zerstört wurde. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung und Spezial-Löschern gelöscht.

Verloren ging: Am 8. September 1933 vom Hauptbahnhof nach der Lameystraße eine Damenhandtasche, schwarz, Leder 30/25 Zentimeter groß, mit Innentasche und Metallbandverschluß. Inhalt: ein kleiner, brauner Damengeldbeutel mit 40 Mark Inhalt, ein Paß auf den Namen Elfriede Göttmann von Dienheim, ein Füllfederhalter, ein silbernes Bleistift, ein Paar Glacé-Damenhandschuhe und ein Taschentuch.

Von der Straßenbahn erfaßt. Ein 15 Jahre alter Lehrling, der auf einem Fahrrad über den Neckarauer Uebergang fuhr, wurde von einer herannahenden Straßenbahn erfaßt und einige Meter fortgeschleift. Er zog sich einen Beckenbruch und eine Hüftquetschung und Hautabschürfungen zu und wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Körperverletzung. Nach vorausgegangenem Wortwechsel schlug ein 49 Jahre alter Maurermeister in einer Wirtschaft in der Neckarstadt einem 61 Jahre alten Schreiner mit der Faust in das Gesicht, wodurch dieser stark blutunterlaufene Stellen davontrug. Der Schreiner warf daraufhin mit einem Bierglas gegen den Maurermeister und verletzte ihn am Kopf erheblich.

Beleuchtungskontrolle. Bei einer auf der Schloßgartenstraße vorgenommenen Beleuchtungskontrolle mußte gegen 38 Fahrzeugführer eingeschritten werden, deren Fahrzeuge nicht vorschriftsmäßig beleuchtet waren.

Autozusammenstoß. Gestern vormittag gegen 11 Uhr stießen an der Kreuzung E 4 und D 4 (an der Börse) zwei Personenautos zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Verschiedenes

In den Ruhestand trat am 1. September Herr Heinrich Kirrstetter, Justizoberwachtmeister, Mannheim, Schloß linker Flügel, nachdem er 45 Jahre im Staatsdienst gewesen ist und die Altersgrenze erreicht hatte. Herr Oberstaatsanwalt Dr. Bammesberger dankte ihm vor den versammelten Beamten und Angestellten für seine stete Pflichterfüllung.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert dieser Tage Herr Otto Eckert, Fahrmeister in der Tattersall-Garage der Fa. Daimler-Benz. Herr Eckert wurde von der Fa. Daimler-Benz durch eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde und ein Geldgeschenk erfreut.

Dr. ing. h. c. Roebel. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig haben dem Direktor Dipl.-Ing. L. Roebel von der Brown, Boverie u. Cie A.-G., Mannheim-Käferital, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Herz und Hirn der Parteileitung in Mannheim

Die Kreisleitung Mannheim der NSDAP

Seit 15. Juni ist die Kreisleitung der Partei von ihrem früheren Sitz in M 1, 2 nach L 12,2 übergesiedelt. In ruhiger Straße liegt das Haus, zwei Treppen hoch die Räume. Licht und einfach sind die Wände der Zimmer. Hie und da Bilder des Führers; für diejenigen, die hier an der gleichen Sache wie der Führer arbeiten, kann es keine eindringlichere Mahnung geben, die Fahne des Idealismus hochzuhalten, die Arbeit in Pflichttreue zu tun.

Gehen wir rasch durch die Räume und schauen, wer da arbeitet und was getan wird. Am Abschluß öffnet zunächst ein Hitlerjunge die Tür, wir stehen im Vorzimmer. „Heil Hitler!", wir entbieten den deutschen Gruß und erhalten den Gegengruß mehrfach zurück. In dem Vorraum sind nämlich immer Leute; Pg. Siering, der die Leute empfängt, ihre Wünsche anhört und sie an den zuständigen Bearbeiter leitet. Die anderen sind Wartende. Ohne warten gehts natürlich nicht ab, denn die Zahl der Besucher ist groß und der Tag hat nur zwölf Stunden.

An der ersten Tür lesen wir „Schlageter-Raum", nicht etwa Zimmer 1. Mit größerem Ernst gehen wir über die Schwelle. Das ist das Sitzungszimmer. Es sieht nach Arbeit aus. Ein einfacher großer Tisch, Stühle ringsum, Schreibmappen, Schluß. Es gab einmal andere Partzisitzungszimmer, die aber nicht der NSDAP gehörten. Da standen Klubsessel, dicker Perserteppich dämpfte den Schritt, Riesenaschenbecher für Importen standen herum. Auch Schreibmappen. Was wichtiger war, der Aschenbecher oder die Schreibmappe, war dem Aufwand des Gegenstandes nach nicht ohne weiteres klar.

Der nächste Raum ist Vorzimmer. Er liegt zwischen dem Schlageter-Raum und dem Zimmer des Kreisleiters Dr. Roth. Dieses Vorzimmer liegt, dem „und" zwischen zwei Hauptwörtern vergleichbar, zwischen diesen wichtigsten Räumen. Sind diese beiden Räume Herz und Hirn der Kreisstelle, so ist das Vorzimmer der Puls. Hier läuft die Post ein, Pg. Fuhr bearbeitet sie, während Pg. Sieberling die Personalangelegenheiten der Partei bearbeitet.

Der Raum des Kreisleiters. Man könnte an die Tür schreiben, da hinein will jeder. Aus 19 Stadt- und 16 Landbezirken kommen Leute mit Anfragen, Bitten, Beschwerden, Auskünften. Von hier gehen die Befehle und Anordnungen hinaus. Wann Sprechstunde ist, fragte einer im Vorraum. Sprechstunde, das gibt es eigentlich nicht. Sie ist immer in freien Minuten, bis irgend eine Sitzung ruft und wenn sie spät abends zu Ende ist, wird noch rasch eine Sprechstunde improvisiert. So Tag für Tag.

Eine Reihe von Räumen schließt zu einem Gang an. Da ist die Kreiskartei, in der Pg. Harpp Ordnung hält. 8000 Karten von Mitgliedern und solchen, die es werden wollen, werden hier in Geduld fordernder Arbeit beackert. Die Kreiskassenabteilung schließt sich an mit Registratur und Materialverwaltung. Die Parteigenossen Waldecker, Schulz und Den amtieren hier. Die Kreiskassenverwaltung hat Pg. Holz inne. Bis hierher sind die Räume organisch geordnet, ein inneres Band verbindet sie.

Im nächsten Raum walten die Pgg. Fischer, Dr. Greulich und Bär über den Aufgaben der Propaganda und Schulung. Vor der Telefonzentrale das letzte Zimmer der ganzen Reihe. Die Eingliederung dieses Büros in die Räume der Verwaltung, zu denen es eigentlich nicht gehört, mag anzeigen, daß es mit den Aufgaben der Propaganda und Schulung an oberster Stelle ernst genommen wird. Die Arbeit in den Verwaltungsräumen dient dem Bestand, der Gegenwart. Die Arbeit im Raum für Propaganda und Schulung dient dem Nachwuchs, der Zukunft. Der sinnvolle Aufbau der Partei und ihrer Unterorganisationen spiegelt sich wieder in der selbstverständlichen Anordnung auch dieser Räume der Mannheimer Kreisleitung.

Das diesjährige Bad. Gaufest der Körperbehinderten

fand am Samstag, Sonntag und Montag auf dem SS-Platz Mannheim-Nord statt und bildete mit seinem unterhaltenden, gutausgedachten Programm an allen drei Tagen eine richtige Sensation. Unter den fröhlichen Klängen einer SS-Kapelle konnte man um die Wette tanzen und singen — und nicht zu vergessen auch tüchtig „derschte", wie der Mannheimer sagt. Namhafte Mannheimer Künstler überboten sich gegenseitig mit ihren Darbietungen und das Publikum ging mit dem Bewußtsein nach Hause, einen recht schönen, lustigen und unterhaltsamen Abend — oder gar ganze drei Tage erlebt zu haben.

Beförderung in der badischen Schutzpolizei

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, wurden zu Polizeihauptleuten befördert: Polizeioberleutnant Huber-Mannheim und Polizeioberleutnant Baier-Bruchsal.

Schöne Dahlien gefällig

Der Gartenbauverein Sandhofen veranstaltete, wie in jedem Jahre, auch jetzt wieder eine Dahlien-Ausstellung, die das Entzücken der zahlreichen Bewunderer hervorrief. Eine größere Anzahl Mitglieder stellten eine Auslese dieser schönen Blumenkinder zur Verfügung. Alle Sorten und Farben, die mit den romantischsten Namen belegt sind, erfreuten hier das Auge. Große Beachtung fand naturgemäß auch die eigene sehr gut gelungene Lokalzüchtung, das „Käthchen von Sandhofen".

Der Kolonial-Militärverein Mannheim

hielt am Samstag, 9. September, im Lokal „Braustübl", B 6, 12, eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende des Vereins, Kamerad Schaffner, begrüßte die anwesenden Kameraden in herzlichen Worten und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die auswärtigen Kameraden vollzählig erschienen waren. Eine stattliche Anzahl von Kameraden, die in China, Südwestafrika, Ostafrika, Kamerun und Togo gedient haben, fanden sich ein, um im Kolonial-Militärverein Mannheim und Umgebung einen Stoßtrupp zu bilden, um die Wiedergewinnung uns so lieb gewordenen und durch den Schandvertrag von Versailles entrissenen Kolonien zu erreichen. An alle Kameraden richten wir die Bitte um Beitritt zum Verein.

Der in der Versammlung anwesende Führer des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes, Kamerad Dr. Hieke, beglückwünschte unseren lieben Kameraden Schaffner zu seiner Silberhochzeit. Auch wir Kameraden wünschen unserem Schaffner von Herzen alles Gute und ganz besonders wünschen wir, daß er noch recht lange unser Führer sein möge.

Durch Versammlungsbeschluß wurde einstimmig der Deutschen Kolonialgesellschaft, deren Ziele auch die unseren sind, beigetreten.

Mit einem Sieg-Heil auf unseren Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler schloß unsere recht gut verlaufene Versammlung.

Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß der Verein sich am kommenden Sonntag, dem 17. September, an den Jubiläumsfeierlichkeiten des Badischen Kriegerbundes in Karlsruhe beteiligt. Nachträgliche Meldungen sind erbeten an den Führer Kamerad Schaffner, Neckarauer Straße 95.

Vom Wochenmarkt

Sehr erfreulich waren gestern die, wenigstens teilweise, herabgesetzten Obstpreise. Sehr schöne deutsche Pfirsiche, das sind die besten, konnte man schon zu einem Preise von 18 Pfg. an kaufen, bis hinauf zu 28 Pfg. Auch die besten Goldtrauben wurden zum Preise von 20 bis 30 Pfg. das Pfund angeboten, und das Angebot war groß. Mirabellen und grüne Reineclauden waren von 10 bis 15 Pfg. das Pfund zu haben. Zwetschgen, die in immer größeren Mengen erscheinen, wurden schon zu 8 Pfg. das Pfund ausgewogen und gingen bis auf 12 Pfg. Für den Back-Apfel hat man 8 Pfg. verlangt, für die Qualität zum Kochessen mußte man 20 und 25 Pfg. anlegen. Bei den Birnen haben wir dieselben Preise, die beste Sorte kostete 30 Pfg. — Auch bei manchen Gemüsen war man angenehm überrascht. Die Tomate wurde gestern schon zu 6 Pfg. das Pfund verkauft bis zu 12 Pfg. Kopfsalat war 3 Stück zu 10 Pfg. zu haben. Endivien das Stück 5 bis 10 Pfg. Die kleine Einmachgurke wurde schon zu 70 Pfg. bis 1.— Mark das Hundert angeboten, während man für die schöne Salatgurke je nach der Größe 10 bis 35 Pfg. anlegen mußte. Für Weiß- und Rotkraut wurde 6—8 Pfg. das Pfund verlangt. Der Preis für Kohlrabi von 3—5 Pfg. das Stück war gewiß nicht zu hoch angesetzt. Die Eier- und Butterpreise sind weiterhin geblieben. Neu war, daß einige deutsche mit 7½ Pfennig angeboten wurden.

Freilichtbühne und Architekt

Von Hans Brandenburg, München

Ein Volkstheater kann nur wachsen und gedeihen, unter dem Schutz einer Nation und ihrer Regierungsmacht.

Der „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele" hat die gesamten Bestrebungen und Kräfte jener verbreiteten Bewegung, des Theaters unter freiem Himmel" zusammengefaßt und beginnt gleich mit ganzer Arbeit. Er berief deutsche Architekten zu einer dreitägigen Akademischen Arbeitsgemeinschaft in die Räume des Instituts für Theaterwissenschaft an der Universität Köln, dessen Leiter, Professor Dr. Carl Nießen, zusammen mit dem geschäftsführenden Vorsitzenden des Bundes, Wilhelm Karl Gerst, einen zielbewußten Arbeitsplan aufgebaut hatte, der an die Ausstellung „Deutsche Freilichtbühnen" anknüpfen konnte. Denn diese Ausstellung zeigt, wie sehr auch das Freilichttheater und sein äußerlich einfacher Spielrahmen des Architekten bedürfen, um aus ihrer Zufälligkeit zu der bewußten Durchgestaltung von landschaftlich mannigfaltigen Sing- und Spielplätzen emporzusteigen. So steuerten dann auch die Architekten, die in großer Zahl aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommen waren, Anregungen und Entwürfe zu künftigen Lösungen bei.

Zusammenfassend seien auch die übrigen Ergebnisse der Tagung mitgeteilt. Carl Nießen zeigte auch die ganze Fülle der schon verwirklichten Möglichkeiten aus der Geschichte der Freilichtbühne auf, doch hier diente Theaterwissenschaft nur dazu, eine Ueberlieferung zu sichern und unfruchtbare Experimente hintenanzuhalten. Die berühmteste historische Form der deutschen Freilichtbühne ist das Garten- und Heckentheater des Barocks und Rokokos, dessen Art und Verbreitung in unseren Ländern Dramaturg Dr. Rudolf Meyer als eine Entwicklung zeigte, die schließlich, nach Goethes erstem Beispiel, aus Künstlichkeit umschlug in die Befreiung der wahren Naturbühne. Büchereileiter Dr. Rudolf Reuter sprach über Volksfest und Volksspiel in Vergangenheit und Gegenwart, das führte zu den Forderungen der heutigen Gestaltung von Feststraße und Festplatz, worin der Architekt Oppen Oorth sachverständig war. Das Ziel soll die städtebauliche Schöpfung eines Thingplatzes sein, auf dem sich das Volksspiel aus der Volksversammlung entfaltet. Der Architekt muß die Gesetze des neuen Spiels kennen, aus denen er allein die Form des Spielplatzes ableiten kann, und mir war es vergönnt, das aus zwanzigjährigem Vorkampf heraus gewonnene Wissen nun den berufenen Raumgestaltern vortragen zu dürfen und damit endlich vor die rechte Schmiede zu kommen, während Dr. Hans Niedecken-Gebhard seine praktischen Erfahrungen der Raum- und Gruppenregie an beispielhaften Lichtbildern erörterte.

Wichtiger noch war der Anschauungsunterricht von Aufführungen: Das Laienspiel im Sinne der Jugendbewegung wurde im „Mittsommerspiel" von Franz Herwig gezeigt, dann die reine Tanzform des Reigens, daneben der Sprechchor im „Spiel des Volkes" von Michael Becker und schließlich als neue Form des „Aufmarschspieles", eine Aufführung des „Annaberg" von Kurt Eggers unter chorischer Mitwirkung der Wehrverbände. Der nächste Schritt des Bundes soll nun die Bildung von Spielgemeinschaften sein, die Schauspieler und Laien vereinigen werden, und auch hier will Köln richtung- und beispielgebend vorangehen unter der Führung des Leiters der Landesstelle Rheinland für Volksaufklärung und Propaganda.

(Das für die Stadtbauämter und Architekten sehr aufschlußreiche und ausführliche Protokoll der „Arbeitsgemeinschaft für Architekten" ist gegen Voreinsendung von 5.— RM. als Unkostenbeitrag von der Geschäftsstelle des „Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele", Berlin-Charlottenburg 4, — Mommsenstraße 49 —, zu beziehen.)

Von des Grenzlandes bitterer Not

spricht Kaergels „Andreas Hollmann", ein kerndeutsches, mit wuchtigen Strichen gezeichnetes Stück voll dramatischer Spannungen. Wahrlich ein verheißungsvoller Auftakt für das Schauspiel.

Zum erstenmal wird hier ein brennendes Problem der Gegenwart, die Not der Abgetrennten, die unter fremder Willkürherrschaft nach Wiedervereinigung mit Mutter Deutschland schmachten, angeschnitten.

In einer sauberen, würdigen Aufführung wird hier das Lied des Deutschtums gesungen. Aeußerst eindrucksvoll wieder Hans Finohr als Hollmann, lebendige Verkörperung des völkischen Kämpfers. Eine erlebnisschwere Figur gibt auch die Stieler als Mutter. Von blutvollem Leben durchpulst der Joseph von Schmiedel.

Eine straffe Führung gestaltet das Stück zu einem packenden Erlebnis. Hm.

Claire Waldoff kommt nach Mannheim! Claire Waldoff, die „Einzigartige", konnte für eine kurze Tournee durch eine Reihe süddeutscher Städte verpflichtet werden. Sie wird diese Tournee unmittelbar nach ihrem erfolgreichen Berliner Gastspiel, das sie jetzt während des ganzen Monats September in der Scala mit größtem Erfolge durchführt, veranstalten. Auch wir Mannheimer werden sie, wahrscheinlich am 1. Oktober, begrüßen können.

Durch Nord- und Südamerika in einem Jahre mit größten Triumphen! Das hat der berühmte Donkosakenchor vollbracht, der von seiner ausgedehnten Konzertreise durch alle großen Städte Amerikas soeben nach Europa zurückkehrt! Das ist eine Wandlung einer Mission, die einzigartig ist! Früher eine der kampferprobtesten Truppen und der verläßlichste Teil des russischen Heeres, der zarentreuen Armee, heute eine Avantgarde für erlesenen Chorgesang, für Mittler einer echten, unverbildeten Volkskunst! Herrlich das Material, über das dieser Chor verfügt und das im Laufe der Jahre durch manche neue schöne Stimme aus dem großen Kreis der russischen Emigranten ergänzt wurde und das in eiserner Disziplin durch den genialen und charmanten Dirigenten Serge Jaroff zu einer Einheit von unübertrefflicher Vollkommenheit zusammengeschweißt wurde. Das Mannheimer Konzert findet am 19. September im Musensaal statt.

Film

„Marion, das gehört sich nicht"

Dieser lustige Tonfilmschlager ist nach einer Novelle von Roellingdoff gedreht und äußerst geschickt zusammengestellt. Magda Schneider in der Rolle des verwöhnten Töchterleins, das aber dem Papa (Walburg) beweist, daß es auch zu arbeiten und Geld zu verdienen versteht, ist wieder allerliebst. Herm. Thimig, als tüchtiger Maler, der aber nichts in der Tasche hat, wie immer ausgezeichnet. Dazu kommt noch Julius Falckenstein als sein bester Freund, der ihm in allen Lebenlagen wirklich hilft, und so ist die Sache wirklich amüsant. Der Schlager „Jede Nacht träum ich von dir" ist melodiös und gefällig. — Im Beiprogramm ein Militärschwank von früher: „Raczmarek als Rosenkavalier", außerdem ein Film aus der Schlangenwelt.

MARCHIVUM

Des Führers Losung

Zu neuen Ehren ist Deutschland erkoren,
die Macht eines Willens hat es geschafft,
sie sprengte den Widerstand all jener Toren,
die trotzten so eherner, herrlicher Kraft!
Der hehrste Führer hat einst gesprochen,
als weit und fern noch schien das Ziel,
in heiligem Feuer die Ketten zerbrochen
mit alles bezwingendem, stolzem: Ich will!

Nun lenkt er mit väterlich sorgendem Herzen,
das endlich geeinigte Deutsche Reich,
entzündet zum Opfer der Liebe die Kerzen,
in allen für alle, zu allen zugleich!
Ihm glückte, was vorher noch keinem gelungen,
er lehrte uns alle, Brüder zu sein,
was preisend je Heldenlieder besungen,
wurd' Wahrheit durch seinen Willen allein!

Wir stellen uns freudig ihm zur Seite,
dem einzigen Führer aus deutscher Not,
auch uns sei sein männliches Wort das Geleite,
vertrauend auf ihn und unseren Gott!
Wir wollen, daß ehrlich und treu jeder Deutsche
sich selber und dem Bruder sei,
wir wollen, daß stolz er in Zukunft trage
als Deutschlands Sohn sein Haupt frank und frei!

Wir wollen, daß Menschbewußtsein ihn lehret,
wie Not des Nächsten zu lindern Gebot,
nicht unser Mitleid der andre begehret,
er fordert mit Recht in der Heimat sein Brot!
Laßt doch das Zaudern, Mißtraun und Warten
dem Lauen, dem's jetzt noch an Mut gebricht,
laßt rollen und mahlen das Rad der Arbeit,
denn Arbeit für alle zu schaffen ist Pflicht!

Nur sie ist die Wurzel unserer Kraft,
sie schaffet uns Männer hart, wehrhaft, kühn,
wo heute noch grinsend das Elend gafft,
muß fruchtbar ihr Wirken auferblühn!

Wie einst es unser Führer gesprochen,
so führt uns hinauf ans höchste Ziel,
das Wort, das der größte Deutsche geprägt,
des freiesten Mannes Losung: Ich will!

Else Maier-Mack.

Preiswettkochen

Eine originelle Idee der Ausstellungsleitung ist es, in unserem Zeitalter der Rekorde und Wettkämpfe, auch den Hausfrauen einmal Gelegenheit zu geben, sich in den Rhein-Neckar-Hallen gelegentlich der Anuga in der Zeit vom 16. bis 24. September in friedlichem Wettkampf auf ihrem eigensten Felde, der Küche, zu messen.

Die Leitung der Ausstellung erläßt einen Aufruf, mit dem sie die Hausfrauen Mannheims auffordert, sich am Preiswettkochen, das während der Dauer der Ausstellung an verschiedenen Tagen jeweils Nachmittags stattfindet, zu beteiligen. Wie wir erfuhren, besteht die Aufgabe darin, auf verschiedenen von den Städtischen Werken bereitgestellten Gasherden und Töpfen ein vollständiges Mittagessen zu kochen, wobei diejenigen Hausfrauen, welche mit dem geringsten Gasverbrauch in kürzester Zeit das schmackhafteste Essen herstellen, als Siegerinnen hervorgehen und mit wertvollen Preisen bedacht werden. Der Gasverbrauch wird durch besonders an jedem Gasherd angebrachte Gasmesser, die durch das Aufsichtspersonal vor und nach Beginn des Preiswettkochens abgelesen werden, festgestellt.

Die für das vorgeschriebene Mittagessen erforderlichen Zutaten werden jeder Bewerberin durch die Ausstellungsleitung in gleicher Weise zur Verfügung gestellt. Da an jedem Preiskochen immer nur 10 Bewerberinnen teilnehmen können, entscheidet das Los.

Auch der Jugend soll Gelegenheit gegeben werden, sich an einem solchen Wettstreit zu beteiligen und zwar wird unter dem Motto: „Die Jugend kocht" ein besonderes Preiswettkochen stattfinden, bei dem sich Mädchen im Alter von 14—16 Jahren im friedlichen Wettstreit messen können. Auch ihnen winken wertvolle Preise.

Pg. Minister Wacker sprach im Friedrichspark zu den Amtswaltern

Vorbericht

An Stelle von Pg. Minister Pflaumer, der gestern abend zu den Amtswaltern sprechen sollte, aber durch die Katastrophe von Oeschelbronn am Kommen verhindert war, sprang Pg. Kultusminister Wacker ein.

Minister Wacker sprach über Form und Ziele unseres politischen Kampfes, den die nationalsozialistische Bewegung bis jetzt führte und in Zukunft führen muß. Er charakterisierte das Verhältnis von Staat und Bewegung und wies auf die wichtigste Aufgabe hin, die von nun an Zweck höchster Anstrengungen sein wird: Das Heranbilden eines Nachwuchses, dessen Material in der Hitler-Jugend zu suchen ist. Die Bewegung soll das Reservoir sein, das dem Staat neue Kräfte zuführt.

„Dieser nationale Staat wird gewonnen oder verloren im Erziehungswesen" bekannte Minister Wacker.

Es soll erspart bleiben, was in der Geschichte so oft als erschreckendes Beispiel steht: Daß ein Volk in seiner Macht zusammensank, wenn es seine Führerpersönlichkeit verloren hatte.

Daß wir nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben, uns auf unseren Wert zu erinnern, bezeichnet Minister Wacker als Voraussetzung zur Erstarkung in jeder Hinsicht. Er verwarf die undeutsche Neigung zu Minderwertigkeitsgefühlen.

Daß die Erhebung des deutschen Volkes nach allem Erleben nach 1918 noch möglich war, berechtige uns zu Stolz und Zuversicht.

Reserve-Infanterie-Regiment 249

Aufruf!

Wir laden hiermit alle ehemaligen Kameraden des Reserve-Inf.-Regt. 249 zu der am Donnerstag, den 14. September 1933, abends 8 Uhr im Nebenzimmer des Lokals „Roter Hahn", Inh. K. Lanz, U 5. 13 (Friedrichsring), stattfindenden Gründungsversammlung ein.

Es ist erwünscht, daß sich alle Angehörigen des Regiments restlos, bestimmt und pünktlich zur oben angegebenen Zeit einfinden.

Evtl. Adressen und Anfragen sind zu richten an: Kamerad Heinr. Rech, Mannheim, Uhlandstraße 22.

Heil Hitler!

Die Einberufer.

Ueber die Bekämpfung der Schlafkrankheit

Anläßlich der ab 15. September im „Capitol" stattfindenden Aufführung des großen Universal-Spielfilms „Ragana" veröffentlichen wir folgenden Artikel:

Aerzte und Forscher verschiedenster Länder haben in opfervoller Arbeit den Kampf gegen die furchtbarsten Seuchen Afrikas geführt. Auch in der Erforschung der schrecklichen Schlafkrankheit, die in wenigen Jahren allein in der englischen Kolonie Uganda 200 000 Menschen dahinraffte, standen aber stets Männer der deutschen Wissenschaft in der vordersten Reihe. Der große Robert Koch hat im Jahre 1906 in Deutschostafrika zum erstenmal die ganz großzügige Bekämpfung der Schlafkrankheit organisiert und geleitet. Die Schlafkranken wurden in großen Sammellagern untergebracht und behandelt, die Bevölkerung belehrt, wie sie sich vor den Tsetse-Fliegen, die die Schlafkrankheit verbreiten, schützen können. Auch zeigte Robert Koch, daß durch ausgedehnte Abholzungen an Ufern, wo die Tsetse-Fliege haust, dieser gefürchtete Ueberträger der Schlafkrankheit auszurotten ist. Denn die Abholzung beraubt das Tier des Schattens, und ohne Schatten kann die Tsetse-Fliege nicht leben.

Robert Koch hatte zahlreiche hervorragende Mitarbeiter. Unter ihnen ist jedoch der jetzige Präsident des Institutes Robert Koch, F. K. Kleine, besonders zu nennen. Er hat ganz genau die Art und Weise aufgeklärt, wie die Erreger der Schlafkrankheit in die Tsetse-Fliege hineindringen bzw. eine bis dahin nicht ansteckende Fliege zum Verbreiter der Schlafkrankheit machen. Kleine war es auch, der den Nachweis erbrachte, daß wir es stets mit einem Krankheitserreger zu tun haben, der allerdings in verschieden bösartiger Form auftritt, dadurch eine teils sehr schnell verlaufende Schlafkrankheit, teils ein längeres Siechtum verursachend. Kleine blieb es auch vorbehalten, in den Jahren 1921/23 im englischen Rhodesia-Land im Süden Afrikas und im belgischen Kongo, im Herzen des schwarzen Erdteils, das Heilmittel der Schlafkrankheit, das Germanin, zu erproben und zu zeigen, daß die Wissenschaft nunmehr Herr der Schlafkrankheit geworden ist.

Von den Mitarbeitern Kleines ist in erster Linie Max Taute zu nennen, der auch 1913 der Nachfolger von Kleine in der Leitung der Schlafkrankheitsbekämpfung in Deutschostafrika wurde. Taute war es, der nachzuweisen vermochte, daß alle Stechfliegen die Erreger der Schlafkrankheit zu übertragen vermögen. Auch klärte Taute in großangelegten und gefährlichen Versuchen die Beziehungen der menschlichen Schlafkrankheit zu der ihr verwandten Tierkrankheit der Nagana.

Von seiner letzten ärztlichen Studienreise in Ostafrika 1931 heimkehrend, erklärte F. K. Kleine: „Um Mißverständnissen, die über Laienkreise hinausgehen, vorzubeugen, betone ich, daß von einer weiteren „Erforschung" der Schlafkrankheit keine Rede mehr sein kann. Diese Seuche ist so gut erforscht wie wenige in Europa. Zu ihrer praktischen Bekämpfung reichen unsere Kenntnisse jedenfalls längst aus." Daß dies so ist, ist nicht zuletzt ein Triumph der deutschen Tropenmedizin. Auch der Erfolg gegen die Schlafkrankheit beweist die große kolonisatorische Verufung der Deutschen.

Eine uralte Stadt wiedergefunden

Eine uralte Stadt, von deren Vorhandensein niemand etwas ahnte, ist jetzt in der Nähe von Radikonda entdeckt worden. Die Stadt ist von noch ziemlich gut erhaltenen Festungsbauten umgeben und enthält noch die Ruinen alter Tempel mit zum Teil prächtigen Innenbauten. Soweit wissenschaftliche Untersuchungen bisher angestellt wurden, scheint die wiederentdeckte Stadt in die Kakathiya-Dynastie zu gehören und einmal die Hauptstadt ganz Südindiens gewesen zu sein.

Einem der ältesten Bürger Feudenheims, Herrn A. Wanger, wurde anläßlich seines Geburtstages von dem Herrn Reichspräsidenten folgendes Gratulationsschreiben zugesandt:

„Zu Ihrem 85. Geburtstage, den Sie heute feiern, läßt der Herr Reichspräsident Ihnen als altem Mitkämpfer von 1870/71 seine herzlichsten Glückwünsche nebst kameradschaftlichen Grüßen übermitteln.

Gleichzeitig läßt der Herr Reichspräsident Ihnen aus diesem Anlaß sein Bild mit Unterschrift anbei zugehen."

Fräulein Else Krüger, S 6, 31, steht mit dem Judenliebchen Alma Krieger, S 6, 38 in keinerlei Beziehueg.

Kampf den Schwarzarbeitern und Preisdrückern

Machtvolle Protestversammlung der Mannheimer Friseure!

Eine beträchtliche Anzahl Mannheimer, Heidelberger und Ludwigshafener Friseure versammelten sich gestern abend im Friedrichspark, um zu der Frage der Schwarzarbeit und Preisdrückerei grundsätzlich Stellung zu nehmen. — Außer den Rednern der Protestversammlung, Bundespräsident Renz, Stadtrat Behme und Obermeister Rinderspacher, waren noch der Handwerkskammerpräsident Stark, Direktor Schumacher und Syndikus Eiermann vertreten. Stadtrat Behme ergriff nach der Begrüßungsansprache des Versammlungsleiters Rinderspacher das Wort. Er dankte vor allem dem Präsidenten Renz für seine aufopfernde Tätigkeit für das Friseurgewerbe. Als treuer Kämpfer und Verfechter der nationalsozialistischen Ideen, sei die Führung bei ihm in den besten Händen. Präsident Renz ergriff darauf das Wort zu seinen interessanten Ausführungen. Er geißelte vor allem aufs schärfste die unverantwortliche Preisdrückerei, die dem anständigen Teil der Friseure das Leben erschweren. Er appellierte unter großem Beifall der Teilnehmer an die nationale Verbundenheit aller Gewerbe, die es nie zulassen könne, daß weiterhin noch Schwarzarbeit getrieben werde und so dem Gewerbe unermeßlichen Schaden zugefügt werde. Nach der mit großer Befriedigung aufgenommenen Rede ergriff Obermeister Rinderspacher das Wort. Er dankte seinem Vorredner mit bewegten Worten und gab einen kurzen, prägnanten Ueberblick über das Friseurgewerbe und den verderblichen Einfluß der Schwarz- und Pfuscharbeit. — Hiernach fand eine Sammlung für Oeschelbronn statt, worauf die Versammlung unter Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihr Ende fand. Zu erwähnen sind noch die hübschen Darbietungen einer SS-Kapelle.

Achtung! Kriegsopfer!

Mannheim, den 11. Sept. 1933.

Da lt. Bestimmung des Führers Oberlindober für alle Kb. und Kh. bis zum 1. Oktober 1933 der Uebertritt in den RSKOB vollzogen sein muß, haben diejenigen Beschädigten und Hinterbliebenen, die ihren Eintritt verweigern, keine Gelegenheit mehr, in den RSKOB aufgenommen zu werden.

Betreut kann nur werden, wer RSKOB-Mitglied ist. Mitglied ist nur der, welcher seinen Beitrag bezahlt hat.

Sterbe- oder Unterstützungsgeld wird nur gezahlt, wenn das betr. Mitglied seinen Beitrag ordnungsgemäß entrichtet hat.

Heil Hitler!

Der Kreisobmann.

Als SA-Mann in Nürnberg

Schon seit Monaten bestand die Absicht bei unserer Standarte 171, im Spätsommer eine Art Herbstmanöver zu veranstalten. Dieser Plan wurde dann aber aufgegeben, als der Führer seine SA zu einer großen Herbstparade nach Nürnberg berief und die Gruppe Südwest beschloß, an dieses Treffen einen Gepäckmarsch von Nürnberg nach Stuttgart anzuschließen.

Viele der alten Kämpfer sprachen nun seit Wochen davon, ob sie zu denen zählen würden, die in Nürnberg an ihrem Führer vorbeimarschieren durften und ihm, wenn auch nur auf kurze Momente ins Auge zu sehen, um neue Begeisterung und neuen Glauben mit in die Zukunft zu nehmen, sie die jahrelang in heißem Kampfe in vorderster Linie selbstlos gekämpft, geblutet und gedarbt hatten. Für sie ist es eine Belohnung für ihre Treue und Ausdauer, zu den wenigen zu gehören, die von der SA mit der Ehre ausgezeichnet wurden, mit dabei zu sein an diesem großen geschichtlichen Erlebnis, der Siegesfeier ihrer Bewegung, die sie als schlichte SA-Männer und Führer mit Wort und wenn nötig auch mit der Faust vorwärts getrieben und nicht zuletzt mit ihren Opfern und ihrem Kampfeswillen zum glückhaften Ende geführt haben.

Nach den nötigen Vorbereitungen zogen am Freitag, dem 1. September, abends 6 Uhr, 102 Mann der Standarte 171 zu ihrem Führer, Standartenführer Feit ermahnte seine SA-Kameraden, daß sie auf dieser Fahrt die Ehre der Standarte 171 zu vertreten hätten, daß sie die Garde der Standarte darstellten und daß sie während der ganzen Zeit Kameradschaft und Disziplin zu wahren hätten. Mit hellen Augen übernahmen wir diese Pflichten, und mit Stolz können wir sagen, daß wir alles taten, um unsere Standarte 171 in Ehren zu vertreten, und daß wir auf dem ganzen Marsche das hielten, was wir auf uns genommen hatten.

Die Hinfahrt

In Lastautos ging es, wie bei unseren früheren Fahrten, stehend zunächst nach Karlsruhe, wo sich die Brigade Baden-Nord auf dem Engländerplatz sammelte, um unter dem Kommando unseres Brigadeführer Wagenbauer im Sonderzug nach Nürnberg transportiert zu werden. Auch hier machte der Führer der Brigade den Kameraden noch einmal klar, daß es sich nicht um eine Vergnügungsfahrt handelte, sondern um eine Sache, die Kameradschaft, Disziplin und Wille im äußersten Maße verlange, daß die ganze Welt ihre Augen auf uns, die Vertreter der SA, richte und wir die Pflicht hätten, uns so zu verhalten, als hinge von jedem einzelnen von uns das Gelingen des Unternehmens und das Ansehen der SA ab. Nach dieser echt soldatischen Ansprache unseres Brigadeführers Wagenbauer begann die Herbstparade. Zunächst marschierte die ganze Brigade um halb 12 Uhr nachts ins Kolosseum zu einer letzten Verpflegung, die bis zum Mittag des nächsten Tages ausreichen mußte, soweit nicht die von einzelnen mitgenommenen Rationen im Brotbeutel sie ergänzte. Um halb 2 Uhr nachts ging es mit klingendem Spiel durch die Straßen von Karlsruhe zum Bahnhof, überall, trotz der mitternächtlichen Stunde, begleitet von Jubel und den Heilrufen der Bevölkerung. In glänzender Disziplin wurden wir in wenigen Minuten in unseren Sonderzug verladen, und jeder von den tausend SA-Männern hatte seinen Platz gefunden. Die Führer bei ihren Mannschaften, und jeder einzelne half dem anderen die Fahrt in der Nacht so leicht wie möglich zu gestalten, denn wir wußten, daß wir in den kommenden Tagen sehr große Strapazen auf uns zu nehmen hatten, zumal uns die Nacht hindurch ein Regen begleitete, der die Stimmung etwas trübte. Oft schon haben wir alte SA-Männer jedem Wetter getrotzt, aber diesmal wollten wir vom Regen verschont bleiben. Und wir hatten Glück. Als der Morgen graute, hellte sich der Himmel wieder auf, und auf unserem ganzen Marsche waren wir vom herrlichsten Sommerwetter begleitet, so daß wir alle gebräunt, wie aus einer Sommerfrische zurückkehrten.

Der Empfang

Gegen 9 Uhr morgens kamen wir in Schweinau, einem Vorort von Nürnberg, an, erwartet von unserem Gruppenführer Ludin. Nun ging es in eineinhalbstündigem Marsche in unser Biwak auf dem Exerzierplatz in Oberasbach. Die Unterkunft bildeten große Riesenzelte für je 500 Mann, in denen Stroh aufgeschüttet war. Das Kopfkissen bildete unser Tornister. Zudecken konnten wir uns mit unserer Zeltbahn und Decke, die wir feldmarschmäßig auf unsere Tornister geschnallt hatten. Aber die meisten von uns zogen es vor, davon keinen Gebrauch zu machen, um nicht morgens in aller Frühe gezwungen zu sein, sie wieder so zu legen und zu rollen, daß sie den kritischen Augen unserer Führer gefielen.

Sofort nach unserer Ankunft in Oberasbach wurden die Zelte bezogen, das heißt einem jeden Manne wurde sein Platz zugewiesen, gerade eine Tornister-Breite, und dann kam die erste Verpflegung aus den Feldküchen. Es wurde in Reih und Glied angetreten und jeder ganz gleich welchen Ranges, empfing seinen Schlag Essen ins mitgebrachte Kochgeschirr. **Nudelsuppe und Kartoffelsalat mit Kochfleisch.** Dieses Essen werden die Teilnehmer an der Herbstparade lange nicht vergessen, da es sich wiederholte. Und keiner möchte noch die Kilometer unserem Marsche hinzufügen, die die Gesamtlänge der verschlungenen Nudeln ausmachen.

Mittags kam dann das Exerzieren zu seinem ausgiebigen Rechte, mußte doch der Vorbeimarsch vor dem Führer in Zwölferreihen geübt werden. Mancher Schweißtropfen wurde dabei vergossen, bis alles in den großen Verbänden klappte. Zum Lohne dafür überflog der Zeppelin unseren Platz, und Stabschef Röhm, begleitet von Reichsstatthalter General Ritter v. Epp, Obergruppenführer v. Jagow und andere SA-Führer besuchten unser Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Tageskalender

Mittwoch, den 13. September:

Nationaltheater: „Andreas Hofmann", Schauspiel von Hans Carossa. Miete M. 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Kleinkunstbühne „Libelle": 16 Uhr Hausfrauen-Kabarett-Stunde; 20.15 Uhr Kabarett- und Variete-Programm der Sonderklasse. Anschl. Tanz.
Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: Um 14 Uhr Birkenauer Tal — Lindenfels — Bensheim; Sonderfahrt: Birkenauer Tal—Tromm—Eichelsbrunn.
Tanz: Pavillon Kaiser, Kabarett „Libelle", „Wintergarten".

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Das deutsche Märchen in Schrift und Bild.
Städt. Schloßbücherei: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.
Naturalien-Kabinett im Schloß: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Werbeausstellung von Otto Hodapp, Karlsruhe.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: 10.30 bis 12 und 16—19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.
Zweigstelle Mühlblock, Weidenstraße 16: 15—20 Uhr geöffnet.

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

MARCHIVUM

25 Jahre Sängerkranz Mannheim

Ein Vierteljahrhundert Pflegestätte deutschen Liedes und deutscher Kultur

An. im Hochsommer 1908 sich beherzte Männer wie Ad. Beierle, Gg. Vollath, Ad. Lamerdin, Joh. Menges u. a. im Ludwigshof zusammenfanden, um über die Gründung eines Männergesangvereins zu beschließen, da gab es da und dort Zweifler, ob ein solcher Verein Daseinsberechtigung habe, nachdem in der Schwetzingerstadt bereits mehrere Gesangvereine bestanden. Aber mit der dem deutschen Liede innewohnenden Werbekraft ließen sich die Gründer nicht beirren und der unermüdlichen Werbearbeit eines Ad. Lamerdin, des organisatorischen Aufbaues eines Gg. Vollath, der finanziellen Sicherung durch Ad. Beierle und Joh. Menges gelang es bereits am 12. September 1908 dem Verein mit ca. 100 Mitgliedern ein festes Gefüge zu geben. Ad. Beierle ist auch Verfasser des Vereinswahlspruchs „Deutsches Lied, tön ewig fort, Sängerkranz sei unser Hort", die Vertonung verdankt der Verein dem ersten Dirigenten Gustav Reuther. Das erste Konzert des Vereins fand bereits am 21. November 1908 unter der Leitung des Vorgenannten im Saale der „Kaiserhütte" statt; jener historischen Stätte aus der Zeit Kurpfälzischer Residenz. Durch die enge Freundschaft des Dirigenten Reuther mit dem heute noch in Karlsruhe lebenden Komponisten Ludwig Baumann entfaltete sich das Vereinsleben zur vollen Blüte und das Interesse für den Verein fand in ständigem Ansteigen der Mitgliederziffern beredten Ausdruck. Am 27. November 1910 fand aus Anlaß der Fahnenweihe ein Festkonzert statt. Im August 1911 fand unter Beteiligung von nahezu 50 Mitgliedern die erste Sängerreise nach Tirol, Vorarlberg, Lichtenstein statt, die auf der Rückfahrt zum Bodensee nach Konstanz und der Insel Mainau führte. Im Jahre 1912 wurde die Fahne aus Anlaß der Teilnahme beim Deutschen Sängerbundesfest in Nürnberg mit der ersten Gedenkmünze geschmückt. G. Reuther leitete den Verein bis zum Jahre 1912, dann übernahm Reinhard Schmidpeter die Stabführung. Ihm gesellte sich im Jahre 1913—14 Emil Hartmann zu, der in der Zeitfolge dann, allerdings durch die Kriegsjahre zeitweilig unterbrochen, den Chorkörper in nun nahezu 20jähriger Dirigententätigkeit auf die beachtliche musikalische Höhe brachte, dessen sich der Männerchor allgemein erfreuen darf. Die für das Jahr 1914 festgesetzte 2. Sängerfahrt nach München und den bayerischen Königsschlössern wurde durch den hereingebrochenen Weltkrieg vereitelt. Auch vom Sängerkranz mußte der größte Teil zu den Fahnen; der gefallenen Sangesbrüder Karl Appell, Willy Mayer, Richard Vogt und Hartner sei auch heute noch dankbar ehrend gedacht.

Bei kirchenmusikalischen Aufführungen des Bachvereins in der Christus- und Friedenskirche, bei Verwundeten- und Wohltätigkeitskonzerten, wirkten die Sänger stets uneigennützig mit. Ad. Beierle, seit der Gründung einer der idealsten Führer des Vereins, wurde im Juni 1918 durch den Tod entrissen, ihm folgte in der Führung sein getreuer Mitkämpfer und Organisator Gg. Vollath, der im wahrsten Sinne des Wortes als Sängervater bezeichnet werden durfte. Seiner mutigen Leitung, seiner zielsicheren Führung hat der Verein viel zu danken und als er im Jahre 1922 den Vorsitz niederlegte, um im engeren Ausschuß der Mannheimer Sängervereinigung seine Schaffenskraft einzusetzen, wurde ihm als Dank der Titel „Ehrenpräsident" verliehen. Aus den fast alljährlichen Sängerreisen verdienen hervorgehoben zu werden: Im Jahre 1921 nach Bad Mergentheim, Creglingen, Rothenburg o. T., Würzburg, Wertheim, Miltenberg usw., im Jahre 1922 nach Achern, 1924 Deutsches Sängerbundesfest in Hannover, 1926 ins Albtal, Herrenalb, Frauenalb, 1928 Deutsches Sängerbundesfest in Wien, 1929 Badisches Sängerbundesfest in Freiburg, 1930 nach Maulbronn, Calw usw., 1931 nach Annweilers Burgenland in der Pfalz, 1932 Deutsches Sängerbundesfest in Frankfurt am Main. An konzertlichen Darbietungen seien erwähnt: 1921 anläßlich der Sängerreise Konzert im historischen Rathaussaal zu Rothenburg o. T., November 1921 gemeinschaftliches Konzert mit der Freundschaft Handschuhsheim im Nibelungensaal mit E. Bronsgeest und Anne Geier als Solisten. Der Kuriosität wegen sei ein Konzert am 11. März 1923 in den Kaisersälen erwähnt, wo der Eintrittspreis RM 800 und RM 160 Steuer betrug.

Am 15. Oktober 1928 starb der verdienstvolle langjährige Führer und Ehrenvorsitzende Gg. Vollath, nachdem er mehrere Jahre als Gauvorsitzender die Geschicke der Mannheimer Sängervereinigung leitete. Seit 1922 führte Oskar Schleenvoigt den Verein als Vorsitzender, ihm folgte im Jahre 1930 Albert Brehm. Aus Anlaß des Ausscheidens im Jahre 1930 wurde Herrn Schleenvoigt in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um den Verein der Titel „Ehrenpräsident" verliehen. Alb. Brehm führt heute noch, nachdem er lange Jahre schon als Stellvertreter tätig war, den Verein. Ihm zur Seite steht als bewährter Mitarbeiter Heinrich Kaufhold, der sich als dessen Stellvertreter um den Verein große Verdienste erworben hat. Immer und überall, wo nur der Name Sängerkranz erklingt, ist echte Sangesbrüderlichkeit und Liedbereitschaft zuhause. Gerade in gesellschaftlicher Beziehung ist zwischen Chorleiter, Vereinsleitung und Sängerschaft ein schönes, ideales Verhältnis vorhanden und berechtigt zu den besten Hoffnungen auch für eine fernere Zukunft. Die Vereinszeitung, eine Schöpfung unseres unvergeßlichen Gg. Vollath, kann in Kürze auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken und dient als Bindeglied und Sprachrohr für die sämtlichen Anhänger des Vereins. Chormeister Emil Hartmann, der unermüdliche musikalische Führer des Vereins seit nahezu 20 Jahren, konnte im Jahre 1929 sein 25jähriges Jubiläum als Chordirigent begehen.

Von den Gründern gehören dem Verein noch heute an: aktiv Gg. Adam, Ehrenmitglied und ältester Sänger des Vereins, Jos. Beichert, Val. Blättler, L. H. Diehl, Ad. Emig, Fr. Gerwig, Ad. Heck, Andr. Haag, L. Herbold, Edm. Kraus, E. Metz, Gg. Russler, R. Siebert, Herm. Trembich, W. Waic, P. Wollmann, Ad Zink; passiv: L. B. Apfel, Jak. Fuhr, Wilh. Gromer, Joh. Glinz, P. K. Geyer, Leonhard Hanbuch, Wilh. Hessenauer, Wilh. Kegreiß, Hch. Reicher, Gg. Lamerdin, Jak. Lang, Kurt Maibier, Karl Stoll, Fr. Seezer, Chr. Schönhaar, Bruno Weinhold, Wilh. Zaiß, Ph. May.

Ihnen allen ein herzliches Dankwort für ihre Treue und auch allen anderen gilt der Festgruß:

„Brüder reicht die Hand zum Bunde,
diese hehre Feierstunde führt uns hin zu lichten Höh'n.
Laßt, was irdisch ist, entfliehen,
unserer Freundschaft Harmonien dauern ewig, fest und schön."

*

Als Auftakt zu seinen Jubiläumsfeierlichkeiten fand sich die Aktivität des Sängerkranzes am Sonntagvormittag auf dem Hauptfriedhof mit Fahnenabordnung vollzählig ein, um seine gefallenen und verstorbenen Sangesbrüder durch eine Toten-Gedenkfeier würdig zu ehren. Am Ehrenmal des Heldenfriedhofes sang der sehr zahlreich versammelte Chor unter Stabführung seines Chormeisters E. Hartmann das „Sanctus" von Schubert und „Ueber den Sternen" von Flemming. Der erste Vorsitzende, Färbereibesitzer Albert Brehm, zeichnete in ergreifenden Worten Sinn und Ziel dieser Toten-Ehrung, die in ein hoffnungsvolles Bekenntnis zum neuen Reich und dessen Führer Adolf Hitler endeten. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit legte er einen Lorbeerkranz, geschmückt mit den Farben des Vereins, am Ehrenmal nieder. Alsdann begaben sich die Sänger in geschlossenem Zuge zu den Gräbern der verstorbenen Ehrenmitglieder A. Beierle, A. Lamerdin, Joh. Menges, St. Mozin, A. Unger und Georg Vollath. Durch ein sinniges Blumengebinde und markante Worte des zweiten Vorsitzenden, Herrn H. Kaufhold, wurden diese Mitbegründer des Vereins besonders geehrt. Er ermahnte insbesondere die Jugend, dem Beispiele dieser verdienten Männer nachzuahmen, die sich selbstlos und oft unter großen Opfern für die Ideale des Vereins und des deutschen Liedes eingesetzt haben.

Oberbürgermeister Renninger Führer des Odenwaldklubs Mannheim-Ludwigshafen

Ein Treugelöbnis zum neuen Reiche legte am Freitag, 8. September der Odenwaldklub Mannheim-Ludwigshafen in einer außerordentlichen Hauptversammlung in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Vereinslokal „Deutsches Haus" ab. Man gewann an der Stimmung schon bei Beginn die Ueberzeugung, daß es nicht der Initiative einzelner Mitglieder bedurft hätte zu einer Neugestaltung der Leitung, nachdem ein tragisches Geschick innerhalb weniger Monate den 1. wie den 2. Vorsitzenden dahinraffte.

Der Leiter des Abends, Schriftl. J. Münch, gab dieser Stimmung beredetsten Ausdruck in einer von höchstem Idealismus beschwingten Ansprache. Es gäbe wohl kaum eine ähnliche Organisation im Deutschen Reiche, in der der Heimatgedanke, die Liebe zur Scholle und darüber hinaus das Streben nach einem Volksganzen eine wirksamere Pflegestätte gefunden hätte, wie in dem Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine.

Um dem künftigen Führer die Ausübung seines Amtes zu erleichtern und Mitarbeiter nach seiner Wahl berufen zu können, teilte der Vertrauensmann mit, daß der gesamte Verwaltungsrat seine Aemter niederlege. Feierlich wurde die Ansprache eingeleitet mit dem Chor der Gesangsabteilung: „O Schutzgeist alles Schönen" und geschlossen mit dem weihevollen Lied: „Heilig, heilig ist der Herr!"

Der zweite Vorsitzende des Gesamtklubs, Rechtsanwalt Rheindl-Mosbach, zollte in einer kernigen Rede der Mannheimer Ortsgruppe besondere Anerkennung.

Als Vertreter des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters Renninger war Stadtrat Runkel erschienen. Er entbot die Grüße des Stadtoberhauptes und teilte mit, daß der Oberbürgermeister bereit sei, eine auf ihn entfallende Wahl zum Führer der Ortsgruppe anzunehmen, welche Mitteilung mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Er sei gewiß, daß das Stadtoberhaupt für den Klub alles tun werde, was in den Grenzen der Möglichkeit liege. Sein Appell an die gute Tradition des Klubs, für Heimat und Vaterland zu wirken, fand durch das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied seine freudige Zustimmung.

Der von Schriftführer Münch gestellte Antrag, Oberbürgermeister Renninger zum Führer des Odenwaldklubs, Ortsgruppe Mannheim, zu wählen, wurde mit Begeisterung angenommen. Die Bestätigung des neuen Führers durch den ersten Vorsitzenden des Odenwaldklubs, Ministerpräsident Prof. Dr. Wetzner, Reichsführer der deutschen Wandervereine, wird umgehend erfolgen. W. P.

Freiheitskämpfer-Appell

Alle ehemalige Freikorpskämpfer aus dem Baltikum, Grenzschutz, Oberschlesien, Rhein-Ruhr, Separatistenzeit u. a. treffen sich

am 15. September (Freitag) pünktlich 8.10 Uhr in unserem zukünftigen Bundesheim, Deutsches Haus, Mannheim C 1, 10

(kein Trinkzwang) zum Appell. Die Ortsgruppenkapelle tritt mit an. Nur Kameraden im Dienst gelten als entschuldigt. Kameraden, die sich heute noch nicht zu uns gefunden haben, können später nicht mehr aufgenommen werden.

Briefanschrift: R. Kreuzer, Mannheim-Rheinau, Strahlenburgstraße 37.

Geschäftsstelle: Mannheim, O 6, 2, Sprechstunden vorerst nur Mittwochs ab 7 Uhr abends.

„Und doch" Heil Hitler!

gez: R. Kreuzer
Kreis- und Ortsgruppenführer

Aus unseren Vororten

Friedrichsfeld

Zur Nachahmung empfohlen

Zur Förderung der nationalen Arbeit spendeten die Arbeitnehmer, welche seit vier Wochen bei der Vermessung der Autostraße beschäftigt sind, den Betrag von 10 Mark. Die Spende wurde an das Finanzamt Mannheim-Neckarstadt überwiesen.

Zusammenstoß. In der Main-Neckar-Bahnstraße stieß ein Radfahrer durch falsches Ausweichen mit dem Personenwagen des Herrn Theis zusammen. Der Radfahrer hatte Glück und kam mit dem Schrecken davon. Das Fahrrad allerdings wurde vollständig zertrümmert. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, auf die Verkehrsregeln zu achten.

Friedrichsfelder Familien-Nachrichten. Geborene: 1. Aug.: Mechaniker E. Roller ein Sohn Günther Karl Ernst; 10. Aug.: Arbeiter O. Reichert e. T. Anneliese; 15. Aug.: Maurer L. Kohler e. T. Hildeg. Cäcilie; 15. Aug.: Tüncher W. Maaß e. S. Gerhard. — Verehelichte: 11. Aug.: Fabrikarbeiter Josef Dreiling und Aug. Kohl; 25. Aug.: Bauarbeiter W. Messerschmitt und Maria Elisabeth Maaß; 26. Aug.: Schreiner K. G. Kneier und Luise Susanna Engelhardt; 28. Aug.: Kaufmann P. W. Eichhorn und Petronella Katharina Deckert. — Gestorbene: 1. Aug.: A. G. Dehoust, 12 Tg.; 5. Aug.: Frau Marg. Greller 68 Jahre; 7. Aug.: Simon Brecht, 68 Jahre.

Ein deutscher Lehrer Rektor der Volksschule in Friedrichsfeld. Hauptlehrer Alfred Schmitt wurde durch seine vorgesetzte Behörde zum Rektor bestellt. Damit ist die pädagogische Fähigkeit und nationale Arbeit eines deutschen Lehrers gewürdigt und anerkannt worden. Das ganze national gesinnte Friedrichsfeld freut sich mit ihm ob dieser ehrenden Beförderung. Rektor Schmitt, der unserer nationalen Bewegung angehörte, als mancher noch nicht daran dachte, der mit allen Fasern seines Herzens mitarbeitete und mitkämpfte, war kein Mann vieler Worte, sondern der Tat. Die hiesige Ortsgruppe hatte an ihm eine große Stütze. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" war auch seine Richtschnur. Wir hoffen, daß er in seinem neuen Amt vollste Befriedigung und Anerkennung finden möge. Seine Klasse allerdings bedauert seine Beförderung, da sie ihren gerechten und verehrten Klassenlehrer verliert, den überhaupt die ganze Jugend Friedrichsfelds liebgewonnen hatte.

Er verdient sein erstes Geld

Der Münchener Morgenzug rollt langsam in den Anhalter Bahnhof ein. Das Bild, das die Reisenden empfängt, ist keineswegs das übliche. Die Leute an den Fenstern stutzen. Recken die Hälse. Vergessen das Aussteigen.

Was ist denn hier los? Was ist hier los??

Sie steigen zögernd aus und mitten in eine Atmosphäre leuchtender Frische hinein. Blonde Wuschelköpfe, wohin man sieht. Nackte Bubenknie. Stimmengewirr, wie Vogelgezwitscher im Mai. Lachkaskaden, wie Springbrunnengeplätscher.

Die Gepäckkarren sind mit lebender Fracht beladen. Es sitzt, liegt und hockt in den malerischsten Stellungen auf diesen immerhin recht ungewöhnliche Sofas. Um die metallenen Pfeiler des Bahnsteiggewölbes haben sich ganze Jugendlager aufgetan.

Ja, was ist denn los? Sollte die HJ auf auf einer Fahrt sein? Wartet sie auf einen Extrazug?

Unter die HJ mischen sich aber seltsame, abstoßende Typen. Früher hätte man nach einem Blick gesagt: Kommune. Aber heute . . . Und doch! . . . Eine dicke Frau steckt sich vor Schreck das Taschentuch in den Mund — da trägt doch wahr und wahrhaftig ein kleines Nichts von einem Bursch — eine Fahne, eine rote Fahne in der schmutzigen Faust!! — Und neben ihm sieht ein Lümmel — die roten ungekämmten Haare tief in der Stirn, das Gesicht von Sommersprossen gesprenkelt wie ein Kiebitzei —, der allein durch seine ganze Haltung seine Zugehörigkeit zur Unterwelt unmißverständlich verrät . . . Ja, was ist denn hier los?

„Mir bleibt die Spucke weg!" sagt die heimkehrende dicke Frau resolut und begibt sich, anstatt zur Sperre, zu der Gruppe, in der frische, nach Mutters Wäscheschrank duftende Mädels und lachende Hitlerbuben sich mit diesen bösen Knaben zutraulich unterhalten.

Im letzten Augenblick aber bleibt sie stehen.

Auf Gleis 10 stehen seltsame spiegelartige Silber- und Goldplatten, eine Goldplatte ist sogar mit feuerrotem Flor verhüllt — und über den Köpfen der Mädchen und Buben schwebt so ein merkwürdiges Ding, das wie eine Kreuzung zwischen einem Hebekran und einem Zahnarztbohrer aussieht — und überall laufen Gummischläuche und Kabel — und ja — nun ist mit einem Schlage alles klar: da rollt ja

Das Hitlermädchen Ulla in dem Ufa-Tonfilm „Hitlerjunge Quex"

auch auf einer Draisine ein riesiger Kurbelkasten heran.

„Filmaufnahme . . ." sagt die dicke Frau halblaut vor sich hin, „Filmaufnahme . . .", und setzt sie sich behaglich auf ihrem Koffer zurecht. Mögen sie zu Hause warten, bis se platzen! So wat erlebt man nich alle Tag! Det muß mitjenommen werden!

„Bühne frei!" schreit eine Stimme verzweifelt einmal ums andere. Die Dicke rührt sich nicht. Sie denkt: Wo diese Bühne wohl sein mag? Und äugt erwartungsvoll nach links und rechts. Das Gefühl, daß sie selbst auf dieser Bühne sitzt, dämmert ihr nicht einmal auf.

Da flüstert ein schmächtiger, blonder Knabe ihr etwas zu.

„Sie sind auf der Bildbahn, gehn Sie weiter", sagt er.

Die Frau begreift nur langsam. Sie erhebt sich wiederwillig.

„Kann man denn da nicht mitmachen?" fragt sie in ihrer Harmlosigkeit. „Das wäre doch ulkig."

Nein, Unbefugte müssen leider ihrer Wege gehen. Wenn man Ausnahmen machen wollte, wäre es mit der Arbeit vorbei.

Na ja, na ja, sie ginge ja schon . . . (dabei sitzt sie wie angeklebt immer noch mitten im Bildstreifen, und alles wartet auf ihr Gehen) — aber das wolle sie doch noch hören, wat det for'n Film wäre . . .

„Der Hitlerjunge Quex'? Is mir nich vorjestellt!" Sie guckt nun eifrig nach einem Gepäckträger aus, die aber sind schon lange über alle Berge. So drückt sie eben ihren großen, schweren Koffer dem Bub in die Hand, der ihr zugeflüstert hatte, daß sie gehen müsse.

„Du trägst mir den Koffer doch zur Sperre", sagt sie mit der Selbstverständlichkeit, die nur eine Berlinerin haben kann.

Der Junge wird puterrot, nickt aber freundlich und trägt ihr den Koffer nach.

„Werdet ihr hier photographiert?" fragt sie den Knaben unterwegs. Der Junge sagt ja. Dann will sie wissen, ob nur für den Film, oder auch für die illustrierten Blätter. Der Knabe sagt, das wisse er nicht so genau.

„Na", meint die Frau, in deinem Alter könntest du schon etwas mehr Interesse zeigen" — und dann kramt sie in ihrem Handtäschchen. Da wird sie eben die nächsten Blätter ordentlich studieren. Das interessiere einen doch, was man selbst mitgemacht habe . . . Schade, daß es so kurz war. Die zu Hause hätten ruhig warten können.

Dann klopfte sie dem Knaben mütterlich auf die Schulter. Das wäre doch gescheit, sagt sie, daß er sich nicht davor drücke, etwas zu verdienen . . . Ja, die heutige Jugend müsse die Ohren steif halten, es wäre nicht mehr so wie in ihrer Kindheit, wo man mit Schlagsahne und Schokolade großgepäppelt wurde.

Dann drückt sie dem Jungen zwo Groschen in die Hand, nimmt den Koffer und geht.

„Wie hieß denn nu gleich das Stück?" fragt sie noch schallend über die Sperre hinweg den Knaben, der dasteht und verlegen lachend auf die Groschen in seiner Hand guckt.

Der Knabe hebt den Kopf, inneres Lachen schüttelt ihn.

„Der Hitlerjunge Quex!" ruft er mit heller Stimme und schwenkt seine Mütze. „Der Hitlerjunge Quex!" Er formt ein Sprachrohr aus seinen kleinen braunen Fäusten. „Und dieser Hitlerjunge Quex — das — bin — ich!!" schreit er, schreit er so hell und tönend, daß selbst die Eiligsten stehen bleiben und bei dieser begeisterten Jugendfanfare aufhorchen. Dann aber dreht er sich um und läuft zurück, daß seine Sohlen nur so blitzen.

Reizende Abende

sind es, seit die Künstlerkapelle Joachim Florian im Casasö eingezogen ist. Ganz fein auf die Räume abgestimmt ist ihr vorzügliches Repertoire. In der Hauptsache gute deutsche Musik. Da hört man wieder prickelnde alte Operettenmusik, die eigentlich nie vergessen, sondern nur unterdrückt war. Aus den modernen Sachen ist sorgfältig Auswahl getroffen — fauler Zauber und ausgemachte Neger-(Juden-) Kompositionen sind gestrichen. Es geht so besser, wie täglich zu beobachten ist. Mit einer sympathischen Stimme werden die Gesangseinlagen von Herrn Florian bestritten. Er beherrscht fünf Instrumente, das Publikum jedoch beherrscht er mit seinen lustigen Liedern zur Laute. Er hat so hübsche, kleine Sächelchen in seinem Schatzkästlein, die er gerne und oft zwischen das Programm verteilt. Wie Perlen im Sekt wirkt es und hebt die Stimmung, wer ihn hört, vergißt des Alltags Sorgen und genießt einige anregende Stunden im Casasö.

MARCHIVUM

Aufruf zum Kampf gegen Hunger und Not!

Volksgenossen! Volksgenossinnen!

Das deutsche Volk hat durch die großzügigen Regierungsmaßnahmen und Arbeitsbeschaffungspläne Adolf Hitlers wieder Hoffnung bekommen, die Zeiten der Not und des Elends zu überwinden und eine sichere Existenz zu gewinnen. Millionen unserer Volksgenossen haben wieder Arbeit und Brot gefunden, aber noch

weitere Millionen warten auf die Befreiung aus den Fesseln der Arbeitslosigkeit

In der Stadt Mannheim wird an allen maßgebenden Stellen gearbeitet, um auch in den nächsten Monaten weiteren Tausenden von Arbeitern und Angestellten eine Arbeitsstelle zu verschaffen. Damit ist der Not nicht allein gesteuert und auch in diesem Winter wird der gesamten Bevölkerung Mannheims die Pflicht auferlegt, ihre arbeitslosen Volksgenossen nach allen Kräften zu unterstützen.

Es darf nicht sein, daß in unserer Stadt auch nur ein einzelner hungert oder friert

Alle Unterhaltungen und Diskussionen über das Wort Sozialismus oder Opferbereitschaft sind wertlos, wenn nicht der ehrliche Wille und die unermüdliche Tatkraft in erster Linie eingesetzt wird. Um bei diesem gewaltigen Hilfswerk alle Ungerechtigkeiten, Schwierigkeiten und Widerstände aus dem Wege zu räumen, werden die gesamten, vom Reichsinnenministerium anerkannten Wohlfahrtsverbände, **NS-Volkswohlfahrt, Innere Mission, Caritasverband und Rotes Kreuz,** zusammengefaßt die gemeinschaftlich für die in Not befindlichen Volksgenossen arbeiten. Sie werden unter der Führung der NS-Volkswohlfahrt zu dem

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes

zusammengeschlossen und stehen unter der Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Es genügt nicht, wie die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben, allein zu großen Spendenaktionen aufzurufen. Will die NS-Volkswohlfahrt als Führende des Hilfswerkes ihren großen Aufgaben gerecht werden, so benötigt sie laufend Spenden in Gestalt von Beiträgen, mit denen die NS-Volkswohlfahrt jederzeit sicher rechnen kann.

Kein Volksgenosse der heute in Arbeit steht, darf an diesem Hilfswerk achtlos vorübergehen

Mit dem kleinen Monatsbeitrag von —.50 RM. ist jeder Berufstätige bereits in der Lage, Mitglied der NS-Volkswohlfahrt zu werden und damit auch zu beweisen, daß er nicht an sich und seine Familie, sondern auch an seine arbeitslosen Brüder und Schwestern denkt.

Dabei bittet die NS-Volkswohlfahrt diejenigen, die das Glück haben, eine größere Lohn- oder Gehaltssumme zu erhalten, sich für einen entsprechend höheren monatlichen Betrag zu verpflichten. Die Leitung der NS-Volkswohlfahrt frägt bei diesem Hilfswerk nicht nach Beruf und Stand, nicht nach religiösen Bekenntnissen oder politischen Ansichten.

Für dieses Hilfswerk richten wir den Appell an jeden Einzelnen und bitten nicht erst auf den anderen zu warten, sondern unverzüglich sich anzumelden oder sich zur Verfügung zu stellen. Die einzelnen Organisationen der NSDAP sind überall bereit, sich in den Dienst der NS-Volkswohlfahrt zu stellen und die Hilfsaktion zu unterstützen und zu fördern.

Die Anmeldungen werden persönlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle des Winterhilfswerkes entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle befindet sich vorläufig in D 1, 5/6.

Der Kreisleiter der NSDAP gez. Dr. R. Roth.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Vor einem neuen Sieg

Der 8. Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich

Im Pariser Stade Colombes, dem Schauplatz der Olympischen Spiele 1924, treten sich am kommenden Sonntag die Nationalmannschaften von Frankreich und Deutschland im Leichtathletik-Länderkampf gegenüber. Mit diesem Länderkampf, der der achte beider Nationen ist und der für Paris und ganz Frankreich ein besonderes Ereignis bildet, beschließen beide Länder ihre diesjährige Leichtathletik-Saison.

Die Geschichte der bisher stattgefundenen sieben Länderkämpfe geht in das Jahr 1926 zurück. Damals, vermittelte die und im sportlichen Verkehr immer wohlgesinnte Schweiz diesen ersten Länderkampf mit der Begegnung Schweiz — Frankreich — Deutschland auf der Schützenmatte in Basel. Die deutsche Leichtathletik, die bis dahin nach Ansichten des Auslandes immer ein dürftiges Dasein gefristet hatte, feierte hier ihren ersten großen Triumph. Mit 127,5 : 89,5 Punkten wurde Frankreich abgetan. Auch die im darauffolgenden Jahr in Paris stattgefundene Begegnung wurde von Deutschland gewonnen, diesmal mit 89:62 Punkten. Von 1928 ab, als die dritte Begegnung in Berlin vor sich ging, wurde die Punktdifferenz der nächsten Kämpfe immer kleiner. Noch endete dieser Länderkampf mit einem 84:64-Sieg der Deutschen, aber ein Aufschwung in der französischen Leichtathletik mußte festgestellt werden. Die zwei nächsten Länderkämpfe, 1929 in Paris und 1930 in Hannover, gingen zwar wieder mit 79:66 Punkten bzw. 84:67 Punkten an Deutschland, jedoch waren diese Erfolge äußerst knapp. Das ist ja nicht weiter verwunderlich, wenn man an die Zeiten der ausgezeichneten französischen Leichtathleten Ladoumègue, Philippon und Moulinès denkt, die durch den Professionalismus dem Leichtathletiksport Frankreichs verloren gingen. Auch Sérn Martin spielte zu der Zeit in der französischen Leichtathletik eine außergewöhnliche Rolle. Nach dem Abtreten dieser Athleten mußte auch bei den beiden nächsten Länderkampfbegegnungen mit Deutschland unbedingt ein Rückschlag in der Athletik Frankreichs festgestellt werden. 1931 errangen die Deutschen in Paris einen neuen Erfolg mit 89:62 Punkten. Auch die letzte Begegnung auf deutschem Boden, im Rheinstadion zu Düsseldorf, endete wieder mit einem deutlichen Erfolg von 87:64 Punkten. In sieben Länderkämpfen also sieben Siege. Nach den in den letzten Monaten und Wochen erzielten ausgezeichneten Ergebnissen in Deutschland und eben diese ununterbrochene Erfolg-Serie der deutschen Athleten in Länderkämpfen gegen Frankreich läßt die Feststellung unseres Gegners, Deutschland stehe mit den Finnen in der Athletik auf einer Stufe, nicht weiter verwundertlich erscheinen. Das herrliche Stadion „Ypes du Manoir" zu Colombes wird also einen ganz großen Tag erleben. Frankreich betrachtet diesen achten Länderkampf gegen Deutschland, nachdem es bereits dreimal in Begegnungen mit dem Ausland geschlagen worden ist, und zwar von Italien mit 68:80 Punkten in Paris, von England 54,5:85,5 Punkten in London und von Finnland mit 66:103 Punkten in Helsingfors, als sensationellstes Ereignis der Saison. Der Schlager der deutschen Leichtathletik-Saison war der Länderkampf gegen England in London, der von uns mit 76:59 Punkten sicher gewonnen wurde. Unsere Leichtathletik ist eben zu stark, als daß wir diese Begegnung mit Frankreich als Hauptschlager der Saison bezeichnen.

Wie sind nun die Chancen in den einzelnen Konkurrenzen? Vorweg zunächst die Aufstellungen beider Mannschaften:

100 Meter: Deutschland: Borchmeyer, Hendrix — Frankreich: R. Paul, Nora.

200 Meter: D.: Borchmeyer, Schein — F.: Gavelle, Oberle.

400 Meter: D.: Voigt, Metzner — F.: Stavinsky, Guilez.

800 Meter: D.: König, Paul — F.: Keller, Petit.

1500 Meter: Kaufmann, Schilgen — F.: Normand, Chermet.

5000 Meter: D.: Syring, Gebhardt — F.: Rochard, Nérolle.

110 Meter Hürden: D.: Wegner, Welscher — F.: Adelheim, Bernard.

Hochsprung: Bornhöfft, Weinkötz — F.: Monard, Tripet.

Weitsprung: D.: Long, Biebach — F.: R. Paul, Heim.

Stabhochsprung: D.: Wegner, Müller — F.: Ramadier, Crépin.

Kugelstoßen: D.: Sievert, Hirschfeld — F.: Duhour, Roel.

Diskuswerfen: D.: Sievert, Hirschfeld — F.: Roel, Winter.

Speerwerfen: D.: Weimann, Stöck — F.: Gaßner, Degland.

4 mal 100 Meter: D.: Buthe-Pieper, Schein, Borchmeyer, Hendrix — F.: R. Paul, Oberle, Mourlon, Nora oder Tezier.

4 mal 400 Meter: D.: Rehb, Rottbrock, Voigt, Metzner — F.: Jackson oder Gaillard, Henry, Guilez, Stavinsky.

In den Sprinterläufen dürfte Deutschland der Sieg nicht zu nehmen sein. Obwohl Hendrix schon mehrmals ganz ausgezeichnete Zeiten lief, ist er ein unbeschriebenes Blatt. In Robert Paul hat Frankreich einen ausgezeichneten Läufer im Rennen, der unter Umständen Hendrix noch auf den dritten Platz verweisen kann. Auf Metzner und Voigt, die bei den Akademischen Weltspielen in Turin so hervorragend abschnitten, können wir uns über 400 Meter verlassen, wenn auch der Franzose Stavinsky ein nicht zu unterschätzender Läufer ist. Zwei ganz ausgezeichnete Athleten gehen für Frankreich über 800 Meter an den Start, wovon Keller der bessere ist. Paul und König werden wohl hier nicht die ersten Punkte erreichen. Fraglich ist auch der Sieg im 1500-Meter-Lauf, wo für Frankreich Normand und Chermet und für Deutschland Schilgen und Kaufmann starten. Der Darmstädter Schilgen ist wohl derjenige, der die besten Aussichten auf ein gutes Abschneiden gegen die Franzosen hat. Ganz groß verspricht das Rennen über 5000 Meter zu werden. Mit Rochard schickt Frankreich einen Läufer ins Rennen, der schon mehrmals die 15-Minuten-Grenze unterbot. Er wird in erster Linie mit dem Deutschen Syring um den Sieg zu kämpfen haben. Gebhardt und Nérolle haben sich um den dritten Platz zu streiten. Ueber die kurze Hürdenstrecke ist ein Sieg der Deutschen Wegner und Wegner zu erwarten. Adelheim und Bernard werden hier nicht über die weiteren Plätze hinauskommen. Dasselbe gilt auch von den Sprüngen. Im Weitsprung allerdings kann der bekannte französische Sprinter Robert Paul mit in die Entscheidung eingreifen. Wenn aber Long und Biebach die 7-Meter-Grenze überspringen, dürfte ein deutscher Sieg kaum in Frage stehen. Bornhöfft und Weinkötz im Hochsprung, Wegner und Müller im Stabhochsprung lassen auf Siege hoffen. Das Speerwerfen und das Kugelstoßen dürfte den Deutschen Weimann und Stück bzw. Sievert und Hirschfeld nicht zu nehmen sein. Anders ist es dagegen im Diskuswerfen, wo für Frankreich Roel und Winter starten, die wohl die besten Punkte für ihre Nation erringen werden. Die Staffeln müßten ohne irgendwelche unvorhergesehene Zwischenfälle ebenfalls an Deutschland gehen.

Alles in allem steht ein neuer deutscher Sieg bevor, dessen Punktdifferenz nach Leistungen der deutschen Athleten hoch oder niedrig ausfallen wird. W. T.

Für eilige Leser!

Die vierte Etappe der 1. Patrouillenfahrt Berlin—München—Berlin führte am Dienstag von Ingolstadt nach München, wo am Mittwoch Ruhetag ist, über 180 Km. Grün-Weiß Berlin fuhr mit 6:11,59 Std. die schnellste Zeit vor der SA.-Standarte 11 Berlin mit 6:17,03 Std. auf dieser Etappe. Im Gesamtklassement liegt Grün-Weiß Berlin mit 21:12,16 Std. vor der Standarte 11 Berlin mit 21:25,23,8 Std. an erster Stelle.

300 Teilnehmer an den Studenten-Weltspielen in Turin folgten am Montag einer Einladung der Stadt Mailand, wo sie die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen und am Abend an einer offiziellen Empfangsfeierlichkeit teilnahmen.

Bei den **Weltmeisterschaften der Tennislehrer** auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen konnten am Dienstag sieben von acht Teilnehmern an den Schluß-Spielen ermittelt werden. Dies sind: Tilden, Rajuch, H. Bartelt, Kozeluh, Hamilton, Barnes und Rüßlein.

Oesterreichs Fußball-Nationalmannschaft für das am kommenden Sonntag in Prag stattfindende Länderspiel gegen die Tschechoslowakei wurde wie folgt nominiert: Rastil; Pawlitschek-Sesta; Braun-Smistil-Rausch; Zischek-Müller-Sindelar-Binder-Schall.

Eine **sportliche Großveranstaltung**, in deren Rahmen der neue deutsche Wasserballmeister Hellas Magdeburg, die deutsche Amateurboxmannschaft, der süddeutsche Handballmeister SV. 98 Darmstadt und Brandenburgs Fußballmeister Hertha/BSC. Berlin auftreten werden, soll am 28. und 29. Oktober in Saarbrücken stattfinden.

Ungarns Mannschaft, die am kommenden Sonntag in Budapest gegen die Schweiz zum Fußball-Länderspiel antritt, setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: Hada; Kronenberger-Biro; Szalay-Kalmar oder Sarosi-Lahar; Pusztai-Auer-Kalmar oder Sarosi-Toldi-Serenyi.

Die **Deutschlandriege der DT.**, Deutschlands beste Geräteturner, wird aller Voraussicht nach Anfang Januar nächsten Jahres an mehreren Orten des Saargebietes seine Kunst zeigen.

Lootse und Cassius sind die einzigen Pferde, die für den Austria-Preis gemeldet waren und deren Nennungen stehen geblieben sind.

Ernst Pistulla, Deutschlands früherer Europameister im Halbschwergewichtsboxen, der durch Krankheit unfreiwillig zum Rücktritt gezwungen wurde, wird in vier bis sechs Wochen wieder im Ring erscheinen.

Kurt Aust (Berlin) wurde am Montag in Birmingham von dem ausgezeichneten Engländer Bert Kirby schwer geschlagen. Zur zweiten Runde konnte Aust nicht mehr antreten.

Seißler und Schmidt werden sich am 14. September in der Berliner „Neuen Welt" im Hauptkampf des Abends gegenüberstehen.

Die **Boxstaffel der SBg. Solingen-Gräfrath** wird am kommenden Freitag in Frankfurt gegen eine Kombination von Eintracht/FSV. antreten.

Berlin und Hannover haben für den 24. September einen Rugby-Städtekampf nach Charlottenburg vereinbart.

Kanu-Sport

Gau-Meisterschafts-Langenstreckenwettfahrt im Oberrhein- und Maingau des Deutschen Kanu-Verbandes

Ein sonniger Herbstsonntag war das gegebene Regattawetter der 8. Gau-Meisterschafts-Langstreckenwettfahrt, die am 10. September d. J. auf der Strecke Oppenheim—Mainz vom Kanu-Club Mainz 1922 durchgeführt wurde. Der gebotene Sport war ausgezeichnet, über die Strecke gab es harte Kämpfe, die teilweise bis ins Ziel gingen. Die Rennen, die von einem zahlreichen sportbegeisterten Publikum am Regatta-Zielplatz auf der Mainzaue mit Interesse verfolgt wurden, hatten folgende Ergebnisse:

Einer-Faltboot, Jugend: 1. KG. Undine Saarlouis. 2. KG. Mainz 1922. 3. Frankfurter KG.

Einer-Faltboot, Damen: 1. Mannheimer K.-Ges. 1922 (Hilde Becker) 24,50,4. 2. P. K. Jungdeutschland Darmstadt. 3. KG. Wiking Colonia Köln.

Zweier-Faltboot, Jugend: 1. KG. Rheinbrüder Karlsruhe. 2. Saarbrücker KG. nicht gestartet.

Zweier-Faltboot, Gäste 1. Abt. 1. K.-Freunde Biebrich-Wiesbaden 1.22,43 Std. 2. M.-Kasteler Ruderklub Germania. 3. Mainzer Ruderklub Fortuna. — **2. Abt.** 1. Verein für Wassersport 1933 1.21,41. 2. M.-Kasteler Ruderklub Germania.

Einer-Faltboot, Altersklasse 1/II: 1. Mannheimer KG. (Ludwig Sonns) 1:26,22,8. 2. Mannheimer K.-Ges. 1922.

Einer-Faltboot, Anfänger, 1. Abt.: 1. Frankenthaler KG. 1.19,33. 2. KG. Undine Saarlouis. 3. Skiclub Aschaffenburg. — 2. Abt.: 1. PG. Rot-Weiß Darmstadt. 2. Mannheimer K.-Ges. 1922 (Willi Weiß). 3. Marburger KG.

Einer-Faltboot, Junioren: 1. Mainzer K.-Verein 1920 1:17,32,2. 2. Saarbrücker KG. 3. Frankfurter KG.

Einer-Faltboot, Ten. — Gaumeisterschaft: 1. Stuttgarter Paddler 1.16,48. 2. Postsportverein Frankfurt 1.19. 3. Mannheimer K.-Ges. 1922 (Ludwig Jahn) 1:19,5,4.

Zweier-Faltboot, Anfänger. 1. Abt.: 1. Bund D. Wanderpaddler Bonn 1.13,57. 2. KG. Undine Saarlouis. 3. Postsportver. Frankfurt. — 2. Abt.: 1. KG. Mainz 1922 1:14,6,8. 2. Saarbrücker KG. 3. K.-Ges. Hanau.

Zweier-Faltboot, Junioren: 1. Mainzer K.-Verein 1920 1:12,22,8. 2. Postsportverein Frankfurt.

Zweier-Faltboot, Senioren — Gaumeisterschaft und Südmarkenpreis: 1. Kanu-Club Mainz 1922 (Clemens Emrich — Jakob Geiß) 1:14,24,4. 2. Kanu-Club Wiking Colonia Köln (Paul Schmitz — Harro Höner) 1:15,47,1. 3. PK. Jungdeutschland Darmstadt (Paul Fäßler — Ludwig Müller) 1:15,51,4.

Neue Verhandlung gegen den Juden Scharff von der Jungbuschgarage

Im Jahre 1930, um die Osterzeit, wurde die Mannheimer Oeffentlichkeit durch die Mitteilung überrascht, daß der Jude Scharff, Geschäftsführer der Jungbusch-Garage in J 6, verhaftet wurde. Ueberrascht und erfreut zugleich waren die Mannheimer Geschäftsleute über diese Nachricht. Denn seit Gründung dieser Firma im Jahre 1924 lief ein Zwilprozeß nach und neben dem andern, in denen die betrogene Kundschaft ihr Recht suchte. Trotz dieser Geschäftsmethoden hatte der raffinierte Jude es fertig gebracht, sein Geschäft zum bedeutendsten in Südwestdeutschland zu machen.

Jetzt endlich konnte die Staatsanwaltschaft zupacken. Es war äußerst schwierig, in langwierigen Voruntersuchungen, in denen 50 Fälle behandelt wurden, einwandfreies Belastungsmaterial zu bekommen. Die Fälle lagen teils lange zurück, teils ergab sich der Mangel an Klarheit durch die unvollkommenen Aussagen der Angestellten, die unter dem Druck ihres inzwischen auf freien Fuß gesetzten Chefs standen.

Im Dezember 1931 fand endlich die Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht statt.

Zwei Gruppen von Beschuldigungen ergaben sich:

1. Fälle, in denen Wagen als fabrikneu mit Fabrikgarantie verkauft wurden, obwohl sie als alte Wagen aufgekauft waren. Es handelte sich um Wagen, die durch Unfälle stark gelitten hatten oder durch Gebrauch stark abgenutzt waren.

Ein Fall verdient besonders hervorgehoben zu werden: Einem kleinen Landwirt aus der Pfalz war ein Wagen als fabrikneu verkauft worden. **Dieser gleiche Wagen stand in der Reichs-Unfallwoche auf Veranlassung des Polizeipräsidiums als abschreckendes Beispiel am Paradeplatz!**

Natürlich bekamen diese alten Wagen eine schöne Karosserie, sie wurden geputzt und poliert und waren schließlich „wie neu". Aber nur dem Aussehen nach.

2. Fälle, in denen bei Reparaturen ältere Ersatzteile in die Wagen eingebaut wurden und die Kunden neue bezahlten. Eine besondere Technik des Geschäftemachens entwickelte der Jude Scharff insofern, als er z. B. verbogene Achsen noch mehr verbiegen ließ, damit die Kunden neue Achsen bestellen mußten. Oder er ließ Kugellager abschleifen, damit eine neue Kugellagerwelle eingebaut werden mußte. — Jüdischer Dienst am Kunden!

Wegen sechs Fällen des Betruges schuldig befunden, erkannte das Schöffengericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und fünf Monaten, sowie auf eine Geldstrafe von 10 000 RM.

Wegen Fluchtverdachtes wurde Scharff sofort nach der Verhandlung in Haft genommen.

Das Urteil und die Festnahme lösten in der gesamten Mannheimer Geschäftswelt Befriedigung aus. Die Freude, daß man einen Gauner großen Formats, dem nicht leicht beizukommen war, gefaßt hatte, wurde gleich darauf gedämpft: Nämlich der Jude Scharff war nur Stunden in Haft. Er brachte sofort eine Kaution von 30 000 RM. auf, worauf das Oberlandesgericht ihn leider auf freien Fuß setzte.

Im „Hakenkreuzbanner", Ausgabe vom 2. Januar 1932, stand unsere Meinung über diese Freilassung und sie wurde allgemein geteilt.

Die mit Scharff verurteilt wurden, haben ihre Strafen angenommen, obwohl man bei ihnen am ehesten Einspruch hätte erwarten dürfen, da sie unter Zwang ihres Vorgesetzten standen. Weigerung im Dienst hätte Entlassung zur Folge gehabt. Empfinden für das, was recht und unrecht ist, ließ jene die Strafe annehmen. Der Jude Scharff ging mit seinem Rechtsanwalt Pfeiffenberger vor das Landesgericht. Bei dieser Spekulation war der wichtigste Faktor die Zeit. Die Zeugenaussagen wurden immer verwaschener, der Zeuge weiß nicht einmal mehr, was er bei früheren Verhandlungen bezeugt hat. Das Ergebnis war entsprechend. Der Jude Scharff erhielt eine Gefängnisstrafe von nur noch acht Monaten, eine Geldstrafe von nur noch 5000 RM. Das stärkt den Mut oder besser die Frechheit des Juden; er geht das Reichsgericht um Revision an. Das Reichsgericht verwies nach Mannheim zurück. Vor der Großen Strafkammer findet am Donnerstag, den 14. September, die Verhandlung statt.

„Getretener Quark wird breit, nicht stark" Wären die Herren des vergangenen Systems noch da, so hätte die Kalkulation des Juden Scharff sich als richtig erweisen können. Am Ende wäre ein Freispruch als „Recht" erkannt worden. So bleibt zu hoffen und zu erwarten, daß der kommende Richterspruch, der das letzte Wort in dieser Sache sein wird, den Eindruck hinterläßt:

Es ist Recht gesprochen!

Anweisung des österreichischen Unterrichtsministers für den Start österreichischer Sportsleute in Deutschland.

Wien, 8. Sept. Der Präsident des österreichischen Hauptverbandes für Körpersport hat seinerzeit dem Unterrichtsministerium eine Entschließung in der Angelegenheit des Starts österreichischer Sportsleute in Deutschland vorgelegt und von dort eine Verfügung in dieser Richtung erbeten.

Der Unterrichtsminister hat nun die Weisung gegeben, daß bei einem ausländischen Start österreichischer Sportsleute das Prinzip der Gegenseitigkeit gewahrt bleiben müsse. Es müsse also auch Deutschland gegenüber der Standpunkt eingenommen werden, daß, solange ein Start deutscher Sportsleute in Oesterreich nicht erfolgt, der Start österreichischer Sportsleute im Deutschen Reich zu unterbleiben habe.

MARCHIVUM

An der Geburtsstätte unserer Zigarre

Tabakernte in Seckenheim — Eine Begegnung mit einem Tabakpflanzer aus unserem jüngsten Vorort

Wer den seltsamen Reiz kerndeutscher, bäuerlicher Romantik kennen lernen will, muß schon recht zeitig aus den Federn! — Schon in aller Herrgottsfrühe herrscht jetzt in unserer Nachbargemeinde Seckenheim betriebsames Leben. Hohe Leiterwagen werden aus den Scheunen gezogen, Pferde werden aus den dampfenden Ställen geführt und angeschirrt — und dann gehts hinaus zur Ernte in die großen Tabakfelder. — Vor einer solchen Scheune stand ich dieser Tage und betrachtete mir mit großem Interesse die letzten Vorbereitungen vor dem „Feldzug". Ein unwiderstehliches Verlangen, einmal selbst einer Tabakernte beiwohnen zu können, bewegte mich, den Versuch zu unternehmen, mich bei dem großen, braungebrannten Besitzer dieses Gehöftes anzubiedern. — „Guten Morgen", — freundlicher Gegengruß, — und schon trage ich ihm mein Anliegen beherzt vor. — „Selbschtverständlich kenne se do mitfahre! — Nix wie nuff uff de Wage, glei fahre mer fort". — Ein kühner Bauchaufzug meinerseits — und ich sitze vergnügt mitten drin zwischen den freundlichen Leuten! Sechse sind wir jetzt! — Allob — Hütüh! Schon geht es holpernd und schaukelnd durch enge Straßen und Gäßchen hindurch — hinaus auf freies Gelände. Kurz nach dem Passieren der Eisenbahnbrücke fahren wir an den satten, grünen Feldern vorbei! Tabak — Tabak — soweit das Auge reicht! Schon sind da und dort fleißige Hände dabei, den grünen Segen einzuheimsen. — Und nun sind auch wir an Ort und Stelle angelangt. — Der kräftige „Braune" vor seinem Wagen hat jetzt längere Kampfpause, kann mit Muse seinen tierischen Betrachtungen nachhängen und erprobt unterdessen die alte, bewährte Schlagkraft und Sicherheit seines langbehaarten Schweifes gegen vereinzelt auftretende Insekten. — Ich stehe bereits neben dem Bauer und betrachte mir jetzt das Abernten der Tabakblätter. — Hier konnte der „Segen der Technik" mit seinen raffinierten Maschinen keine Triumpfe feiern, denn was ich jetzt sah, war

ehrlicher Bauernhände Arbeit

Trotz seiner anstrengenden und mühevollen Beschäftigung war der freundliche Landmann so liebenswürdig, mir auf meine, manchmal sicher sehr naiven Fragen, bereitwilligst Auskunft zu geben. Es entwickelte sich ein sehr unterhaltsames Frage- und Antwortspiel, aus dem ich

Die Blätter werden gebrochen

viel profitieren konnte. — Hier ein kleiner Auszug davon: „An welchen Merkmalen erkennen Sie, daß die Frucht reif ist?" Er zeigte mir ein Blatt: „Sehen Sie hier die Kupferflecken, die über das ganze Blatt verstreut sind? Das ist das Zeichen der Reife! Vor dieser Zeit macht aber der Tabak bereits verschiedene Arbeitsprozesse mit. Er wird „geköpft" und zirka dreimal „gegeizt"! — Frage meinerseits: „Was ist das — und wie geht das zu?" — „Das „Köpfen"," erklärte er mir, „ist natürlich eine vollkommen unblutige Sache und verfolgt den Zweck, den hochschießenden Stengel, der den Blättern Saft entzieht, durch Brechen zu entfernen, während das „Geizen" in der Entfernung von unbrauchbaren Blättern besteht." — Es fiel mir auf, daß die fleißigen Leute nur die grünen Blätter abbrachen, während die hellgelben, unteren Blätter stehen blieben.

Auf meine diesbezügliche Frage erfolgte auch hier eine prompte Erklärung: „Die Ernte erfolgt in drei Arbeitsgängen. — Die oberen, grünen Blätter, das sogenannte „Obergut" wird zuerst, und zwar „in die Hand gebrochen" — und dann in gewissen Abständen „gehäufelt". — Der zweite Arbeitsgang beruht in dem Brechen des diffizilen, gelben Sandblattes, das „in den Arm gebrochen", und dann ebenfalls gehäufelt wird. Diese Häufchen werden dann mit Stricken zusammengebunden und der Sonne ausgesetzt, damit die Tabakblätter „welken" und dadurch bei der späteren Weiterbehandlung besser zu bearbeiten sind. Eine günstige Vorbedingung ist naturgemäß schönes, sonniges Wetter. — Der dritte Arbeitsgang dient der Einbringung der sogenannten „Krumpen", das sind die meistens schon abgefallenen untersten, gedörrten Blätter, die in die Schürze gelesen und dann in Säcken gesammelt werden." —

Alle diese drei Arbeitsgänge verfolgte ich, immer hart neben meinem Landmann, mit großem Interesse. Mittlerweile machte sich — trotz meiner Inaktivität die heiße Spätsommersonne für mich recht störend bemerkbar und ich bekam innerlich wirklich allerhand Respekt vor meinem Lehrmeister und seinen Gehilfen. Begreiflicherweise war ich denn auch herzlich froh, als um die Mittagsstunde der Leiterwagen mit dem treuen „Fritz" den Acker entlang fuhr und die „Paketchen" sinnvoll geordnet auf dem Fuhrwerk getürmt wurden. Nun gings mit knurrendem Magen heimwärts. Wir — mein Landmann und ich — waren uns inzwischen doch schon erheblich näher gekommen und unterhielten uns auf dem Rückwege ein bißchen über die unvermeidliche Politik, bei welcher Gelegenheit er mir voller Stolz bekannte, daß er ein alter Kämpfer in der NSDAP sei! Auf

Beim Einfädeln

meine Frage über die diesjährige Tabak-Ernteaussichten sagte er mir, daß mit einem schätzungsweisen Ertragsrückgang von ca. 30 Prozent zu rechnen sei. Den Haupteinfluß auf die Verminderung hat wohl das trockene Wetter gehabt. Bei dieser Gelegenheit konnte ich auch erfahren, daß der mangelnde Regen sich sowohl auf Qualität als auch auf Quantität auswirkt. Die Qualität wird nach der Verarbeitung im Aroma schwerer, während jedoch die Quantität leichter wird. . . . Hoppla — ein Ruck unterbricht unserer Unterhaltung — und wir stehen mit unserem Wagen vor der heimischen Scheuer. Meine Verabschiedung wurde von dem Landmann nicht akzeptiert und ich folgte seiner Einladung zu dem gemeinsamen, kräftigen Mittagessen nebst dem selbstgekelterten famosen Moste, nur zu gerne. Nach dem Essen besichtigte ich mit ihm zusammen seinen schönen, geordneten Besitz und lernte dabei auch die weiteren Wege der Tabakverarbeitung kennen. Der nächste Arbeitsgang ist das „Einnähen" oder „Einfädeln" der Tabakblätter zu sogenannten „Bandellieren", eine Heimarbeit, die in der Scheune vorgenommen, sehr mühevoll ist und große Geduld erfordert. Hiernach kommt der Tabak in langen Reihen zum Trocknen in den Tabakschuppen. Nach vollkommener Trocknung nach ca. 8 bis 10 Wochen wird er abgehängt und aufs neue gebündelt. Dies ist dann das verkaufsfähige Fertigprodukt im Rohzustande — also ohne die noch vorzunehmende Fermentation. Die Absatzfrage wird anläßlich der Verkaufssitzungen der Tabakbau-Vereine in Form von ausführlich stattfindenden Versteigerungen geregelt.

Nun wußte ich genug. Mit dem Bewußtsein, einige recht belehrende und unterhaltende Stunden in Gottes freier Natur erlebt zu haben, verabschiedete ich mich mit herzlichen Dankesworten von meinem ländlichen „Lehrmeister".

Zum Trocknen aufgehängt

Erwin Meßel.

Einbringen der Ernte

Für die Opfer von Oeschelbronn

Oeschelbronn, 12. Septbr. Alle Hände regen sich, um den schwer Geschädigten des furchtbaren Brandunglücks Hilfe zu leisten, in allen Betrieben wird eine eifrige Sammeltätigkeit durchgeführt, um die Not der Obdachlosen zu lindern. Die Pfälzischen Mühlenwerke Mannheim haben 60 000 Kilogramm Mehl gestiftet. Der württembergische Gemeindetag hat 3000 RM. gestiftet, der „Führer"-Verlag Karlsruhe 1000 RM., der Landesverband Baden des Kyffhäuserbundes hat ebenfalls 1000 RM. zur Linderung der ersten Not zur Verfügung gestellt. Der Bürgermeister der Gemeinde hat sich mit den Versicherungsgesellschaften in Verbindung gesetzt, die den Geschädigten umgehend 20 000 bis 40 000 RM. Vorschuß leisten. Dieser Betrag soll in erster Linie zum Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude dienen.

Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigte gestern in langem Rundgang die Brandstätte mit Ministerpräsident Köhler und Innenminister Pflaumer. Der Reichsstatthalter sagte Hilfsmaßnahmen zu und stellte eine Hilfsaktion der NSDAP in Aussicht.

Die Ursache des Brandes konnte durch die Geheime Staatspolizei noch nicht aufgeklärt werden. Es besteht nach wie vor die Vermutung der fahrlässigen Brandstiftung. Der Stiefsohn der Witwe Breitenstein hat zugegeben, daß er in der Scheune Pfeife geraucht hat. Mit der verhafteten Mutter hat er noch am Vortage das Getreide gedroschen.

Geheimrat Hebting gestorben

Im 68. Lebensjahre verstarb unerwartet in Heidelberg Geh. Regierungsrat und Landeskommissär i. R. Dr. h. c. Heinrich Hebting. Der Verstorbene wurde im Jahre 1865 in Mosbach als Sohn des späteren Landeskommissärs Hebting geboren. Er war zuerst Amtmann in Baden-Baden, später Oberamtmann in Schönau und kam 1902 als Amtmann nach Heidelberg. Hier war er zugleich Disziplinarbeamter der Universität. 1907 erfolgte seine Versetzung als Oberamtmann nach Mülheim. Nachdem er anschließend noch als Oberamtmann in Karlsruhe tätig war, kam er 1925 als Landeskommissär nach Mannheim, wohnte aber in Heidelberg. 1930 trat er in den Ruhestand und wurde damals von der staatswissenschaftlichen Fakultät der Heidelberger Universität zum Ehrendoktor ernannt.

Demaskierung des österreichischen Regierungssystems

Brief der beiden auf deutsches Gebiet übergetretenen österreichischen Offiziere an Minister Vaugoin

München, 11. Sept. (Eig. Meld.) Oberleutnant Fuschlberger von dem in Salzburg liegenden Alpenjägerbataillon 3 und Oberleutnant Schwarzäugl der Dragonerschwadron Nr. 6 Augsburg haben an den Bundesminister für Landesverteidigung, Vaugoin, einen Offenen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Den Eid, den ich „als Mann, als Bürger der Republik Oesterreich und als Soldat" begeistert geschworen habe, galt einer gesetzesmäßigen Regierung und hatte verfassungsmäßige Einrichtungen zur Voraussetzung.

Die gegenwärtig herrschende Regierung verstößt offensichtlich immer mehr und mehr gegen die Bestimmungen der Bundesverfassung. Außerdem sind die wichtigsten verfassungsmäßigen Einrichtungen des Staates ausgeschaltet worden.

Daher erachte ich es als meine Pflicht, mich fernerhin jeder Dienstleistung für Ihre verfassungswidrige Bundesregierung zu enthalten.

Es kostete einen ehrliebenden Offizier während der letzten Jahre die größte Ueberwindung, dem herrschenden System des Gesinnungsterrors seine Dienste zu widmen.

Ist es doch nach jahrelangen Bemühungen sogar gelungen, die sprichwörtlich gewordene Kameradschaft im österreichischen Offizierkorps zu vernichten. Dazu kam noch die seit Jahren im Heer systematisch geführte Hetze gegen alle jene, die sich freudig zum deutschen Volk bekannt haben.

Außerdem habe ich durch Fühlungnahme mit allen Schichten der Bevölkerung festgestellt, daß geradezu die erdrückende Mehrheit der österreichischen Bevölkerung dem gegenwärtigen System vollkommen ablehnend gegenübersteht. Dies berechtigt zu der Hoffnung, daß auch in Oesterreich in nicht zu ferner Zeit wieder das Recht über das Unrecht, die Wahrheit über die Lüge und die wahre Freiheit über die Willkürherrschaft den Sieg davontragen wird.

Frohes Lachen in Schriese

Im Altersheim in S[illegible] am Samstagabend fröhliche S[illegible] Im Speisesaal hatten sich Heimbewohner und Gäste versammelt, um den Tag zu feiern, an dem vor 2 Jahren das Heim eröffnet und seiner Bestimmung übergeben wurde. In ihrer Aufmachung war es wohl eine bescheidene Feier, in ihrer Wirkung jedoch für alle ein schönes Erlebnis. Die Zeit dumpfer Verstimmung und Verzweiflung ist vorüber. Lebensfreude spiegelt sich in den Gesichtern, das ist zunächst der erste Eindruck, welchen der Besucher empfängt. In ungezwungener Reihenfolge wechselten die Darbietungen. Der Gesangverein „Eintracht" Schriesheim eröffnete den Abend und stimmte mit seinen ewig schönen Volksliedern die ganze Veranstaltung auf den richtigen Ton. In diese Darbietungen fügten sich angenehm Tänze und Reigen der Mädchengruppe und wer ganz hart gesotten war, den brachten die zwei Mannemer Originale, die Gebrüder Buck, bestimmt in Fahrt. Ob in diesen Mauern schon jemals so gelacht wurde? Die zu Anfang der Veranstaltung von dem Vorsitzenden des Kreises Mannheim, Pg. Gotthans, ausgesprochene Hoffnung, daß Gäste und Bewohner des Heimes einige recht angenehme Stunden verleben möchten, die sie gern in der Erinnerung behalten würden, ist in jeder Hinsicht übertroffen worden. So v[illegible] ief dieser Abend in heiterster Stimmung mit dem Wunsche, in diesem fröhlichen Kreise recht bald wieder zusammenzukommen.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 13. September 1933

Mühlacker: 7.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 7-10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Musikerstunde. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.00 Sondernachrichtendienst für das Saargebiet. 16.30 Konzert. 17.45 Fahnenschicksal im Weltkrieg. 18.20 Mehr Optimismus! 18.40 Zeit, Kurzmeldungen, Wetter. 19.00 „Stunde der Nation". „Bilder von der Wasserkante". 20.00 Die Jugend hat das Wort! 20.05 Unterhaltungskonzert. 21.30 Oesterreich oder Deutschland? 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter. 23.00 Nachtmusik.

München: 7.30 Frühkonzert. 12.00 Mittagskonzert. 13.30 Aus früherer Zeit. 14.50 Zeitgenössische Liederstunde. 15.15 Für die Jugend. 16.30 Vesperkonzert. 17.45 An Bord SMS „Emden". Schilderungen von H. Lindner-Emden. 18.05 Liederbüchlein deutscher Art. 18.25 Der neue Arbeiter. 19.00 „Stunde der Nation".

Rheinwasserstand

	11. 9. 33	12. 9. 33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	204	—
Breisach	110	108
Kehl	235	234
Maxau	365	366
Mannheim	223	223
Caub	134	130
Köln	91	87

Neckarwasserstand

	11. 9. 33	12. 9. 33
Jagstfeld	28	44
Mannheim	215	212

Wettervoraussage für Mittwoch

Trüb und regnerisch.

Kriegsopferfahrt des NSKK Mannheim nach Bad Rappenau

Das NSKK hatte auf Sonntag, 10. September, auf Wunsch der badischen Regierung im ganzen Lande Baden die Schwerkriegsbeschädigten und Arbeitsopfer zu einer Fahrt in unser liebes badisches Hinterland eingeladen. Um 9 Uhr war Treffpunkt am Palasthotel Mannheimer Hof. Da standen die Schwerkriegsbeschädigten und Arbeitsopfer und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Manch Beinbeschädigter, insbesondere die Prothesenbehafteten, machten miese Gesichter, da eine Sitzgelegenheit nicht vorhanden war. Als schließlich um 9 Uhr die Wagen vor den Eingeladenen vorbeifuhren und auf dem Horst-Wessel-Platz Aufstellung nahmen, die Prothesenträger nach dort gehen mußten, da sank die Freude unter den Gefrierpunkt herab. Kameraden! Wir konnten euren Mißmut verstehen. Das nächstemal wird es besser gemacht!

Nachdem alles glücklich verstaut war, Fabrikbesitzer neben dem Arbeitsopfer, der Schwerbeschädigte neben dem Offizier, der Arme neben dem Reichen, der Niedere neben dem Hohen, gab Bezirksführer Pg. Reith das Zeichen zur Abfahrt. Pg. Reith scheint Infanterist gewesen zu sein und das war gut so. Als erfahrener Leiter ließ er anfangs die Fahrzeuge „kurz treten", damit die Wagen aufschließen konnten. Nun folgten seine Ordonnanzen in Gestalt von 6 Motorradfahrern, die ihn während der ganzen Fahrt, über die 3 Kilometer lange Autokolonne, stets auf dem Laufenden hielten. Geschäftsführer des NSKK. Pg. Dr. Hietschold, hatte das Vorkommando und Bezirkspropagandaleiter Pg. Bürkel Auffahrt, Abfahrt und die Vorarbeiten übernommen. In den beiden nächsten Wagen folgte die Kreisleitung des NSKOB. Der Korso traf um 10 Uhr in Schwetzingen ein. Dort schlossen sich die auf dem Marktplatz wartenden Kameraden an.

Blauer Himmel, herrlicher Sonnenschein und eine wirklich gute Direktorzigarre oder ein Stück gute Schokolade, ein lecker belegtes Brot, aus zarter, lieber Frauenhand gereicht, ließen die Prothesenträger das Warten und Laufen in Mannheim schnell vergessen.

Gleich hinter Schwetzingen, zu beiden Seiten herrlicher Mischwald, würzige Morgenluft und staubfreie Straßen, ließen alle Herzen höher schlagen. Am Waldausgang, kurz vor Wiesloch, grüßte rechts und links in strammer Haltung ein Spalier SA die Kameraden und kräftige „Heil-Hitler"-Rufe schallten den Fahrtteilnehmern entgegen. Auf der Höhe vor Mingolsheim ließ der Bezirksführer Halt machen. Die Führung, Kreisleitung, Fahrtteilnehmer und Wagenkolonnen wurden gefilmt.

Wer sich eine Minute frei machen konnte von all dem, was uns Gottes herrliche freie Natur bot und den Blick von der Höhe in die Ferne schweifen ließ, der entdeckte, daß nicht weit von uns entfernt Kislau lag. 1923—1933!

Vor zehn Jahren wurden treu-deutsche Männer, Frontsoldaten, Portepeeträger und mit dem E. K. I ausgezeichnet, wegen ihrer völkischen Gesinnung und Betätigung von jenen „Auch-Staatsmännern" ins Gefängnis geworfen, die nie das feldgraue Ehrenkleid getragen, viel weniger für das Vaterland gestritten hatten und heute in Kislau zur Arbeit erzogen werden. „Heil Hitler!" schrie es und ließ mich die Schande und Schmach von anno dazumal vergessen.

Eichtersheim, mit herrlichem altem Schloßpark und Schloß und würdigem Kriegerdenkmal, umstellt von froher Hitlerjugend, mit reichem Fahnenschmuck, grüßten die Kriegs- und Arbeitsopfer. Bereits um 10 Uhr sah man die roten Ziegeldächer und spitzen Kirchtürme von Sinsheim aus dem Grün und dem Wald von reichtragenden Obstbäumen hervortauchen. Und immer wieder Heil-Hitler! Schon sehen wir rechts die Steinsburg bei Weiler. In Steinsfurt steht wieder deutsche Hitlerjugend Spalier und gleich auf der Höhe ein herrlich Bild, von „Deutscher Wälder Kranz".

Satt möchte man sich trinken, an diesem schönen Stück deutscher Erde. Aber der schwere Mercedes-Benz, ohne Rub und Rast, trägt uns sicher und schnell dem Bad Rappenau zu, dessen Wahrzeichen, die Schornsteine und Salinentürme, schon von weitem zu sehen sind.

Am Eingang von Bad Rappenau reicher Guirlandenschmuck. Ein „Herzlich Willkommen! Ihr deutschen Helden" leuchtet uns entgegen. Hitlerjugend, deutsche Mädchen, Blumen werfend, der Posaunenchor, Vikar Scheidle von Sandhofen, welcher in Rappenau seines geistlichen Amtes waltet, begrüßen als erste die deutschen Helden.

Erst mußte das Dritte Reich kommen mit seinem Führer und Frontsoldaten, dem Gefreiten Adolf Hitler, der die Kameraden zu dem wieder erhob, worauf sie Anspruch haben, Ehrenbürger des neuen Reiches zu sein.

Der Bürgermeister Hofmann von Rappenau bestellte die Grüße des Herrn Landrat Strack, während der Bezirksführer Reith beauftragt war, die Fahrtteilnehmer und den Bürgermeister von Rappenau von unserem Oberbürgermeister Pg. Renninger, von dem Kreisleiter Dr. Roth und von Standartenführer Feit zu grüßen. Der Bürgermeister, Kurdirektor, SA, Kreisleitung der NSKOB und Bezirksführung des NSKK hatten innerhalb weniger Minuten alle Kriegs- und Arbeitsopfer in den verschiedenen Lokalen untergebracht und unter schmissigen Märschen der Kurkapelle lassen sichs die Fahrtteilnehmer gut schmecken. Wer Lust hatte, konnte die Salinenwerke besichtigen.

Im Auftrage des Kur- und Verkehrsvereins begrüßte der Kurdirektor die Fahrtteilnehmer und führte aus: Er hoffe, daß die wenigen Stunden uns Freude bereiten, und wir uns alle wohlfühlen mögen. Der Ausflug nach Rappenau soll uns immer eine angenehme Erinnerung sein. Er freue sich sehr, den Kriegsopfern Dank sagen zu können und wisse sehr wohl, was die Grenzlandgemeinden gerade den Kriegsopfern gegenüber schuldig seien.

Hätten sie nicht in hingebender Tapferkeit und Treue, durch allergrößte Opferbereitschaft den Feind von unseren Grenzen ferngehalten, wer weiß, was aus unserem schönen badischen Heimatland geworden wäre.

Das deutsche Volk müsse stolz sein auf seinen großen Führer Adolf Hitler, der das Volk geeint, die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot wieder zu Ehren gebracht und seine Sturmfahne bis zum endgültigen Sieg geführt habe. Das deutsche Volk ehrt seine tapferen Verteidiger! Mit dreifachem Sieg-Heil auf das Vaterland, von Hindenburg und den großen geliebten Führer Adolf Hitler schloß er seine Ausführungen.

Bürgermeister Hofmann von Rappenau sprach seinen Dank für unser Kommen aus. Er betonte, daß man in Karlsruhe meine, Baden höre in Neckargemünd auf. Gerade aber Bad Rappenau wolle den Kriegs- und Arbeitsopfern helfen. Wenn es uns gefallen habe, so möchten wir Bad Rappenau empfehlen. Die erste Strophe des Deutschlandliedes beendete die Ansprache. Es sprach noch der Ortsgruppenleiter von Rappenau, der mit den Schwarzen und Roten abrechnete, die die Kriegs- und Arbeitsopfer, um ihren gerechten Lohn und ihr Vermögen gebracht und ihnen auch noch die Ehre genommen hätten. Wohl sei er ein alter Kaisergrenadier, aber noch ein junger Hitlerpionier. In stillem Gedenken wurde jener gedacht, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind, insbesondere unseren braunen Helden. „Marschieren im Geist in unseren Reihen mit." Mit dreifachem Sieg-Heil und der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes, fand die erhebende und schlichte Feier ihren Abschluß.

Bezirksführer Reith sprach den Dank der Kriegs- und Arbeitsopfer an die Bürgerschaft aus, dankte dem Landrat Strack für seine Grüße und für den überaus freundlichen Empfang der Fahrtteilnehmer. Insbesondere dankte er der NS-Frauenschaft, welche unermüdlich Kaffee und Kuchen beischleppten, so daß jeder Kamerad zufrieden sein mußte und es auch war. Die Kreisleitung der NSKOB sprach ebenfalls namens der Kriegsopfer dem Herrn Landrat, dem Bürgermeister, der Kurverwaltung, dem Ortsgruppenleiter, der NS-Frauenschaft und der SA seinen Dank aus.

Um 4 Uhr setzten sich die Wagen über Wimpfen, nach Hause in Bewegung. War der Vormittag prächtig, so wurde die Rückfahrt am Nachmittag durch das Neckartal für jeden Fahrtteilnehmer ein tiefes Erlebnis. Ueber Wimpfen am Berg und im Tal konnten wir im herrlichen Herbstsonnenschein die Ruinen Ehrenberg, Vierburgenblick, Schloß Guttenberg, Hornberg, wo Götzen gerne weilte, Minneburg und Zwingenberg mit seinem herrlichen fünftürmigen Schloß, rechts Odenwald höchste Erhebung, der Katzenbuckel, die Anlagen der Staustufen, Fluß- und Straßenbauten bewundern und hinterließen einen tiefen Eindruck. Unwillkürlich dachte ich an einen Spruch, welcher auf einem Kriegerdenkmal zwischen Büdl und Oberbühlertal steht. Er heißt:

„Wanderer, wenn Du hier vorübergehst, schau Deine Heimat und merke, wofür wir gefallen".

Albert Leo Schlageter, Dein Blut wiegt schwerer als all das der badischen Auchstaatsmänner von 1918 bis 1933. Dein Blut hat Baden rein gewaschen und zu Ehren gebracht. Du warst Vorbild und bleibst es. Gleich Deinem Bruder Horst Wessel. So wußtet Ihr zu siegen und zu sterben. Gleich der jungen Adlerbrut von Langenmark, verstandet Ihr, herb und stark, ein ewiges Gedenken zu erwerben.

Von den Hängen der Berge steigen Wanderer zu Tal, das Braunkleid prägt dem Tag den Stempel auf. Auf dem Neckar schaukeln die Boote und auf den Berghängen sieht man Frauenkleider wie Schmetterlinge gaukeln, alle im Rhythmus des ewig alten und ewig jungen „Herrgott am blühenden Neckarstrand, streust Du den Segen auf deutsches Land".

Da schreckte die elektrische Straßenbahn uns auf und wir bemerkten, daß wir schon bereits in Heidelberg waren. Um 8 Uhr war jeder Kriegs- und Arbeitskamerad von den Wagenführern zu seinen lieben Angehörigen, wohlbehalten nach Hause gebracht. Dank allen denen, die sich zur Verfügung gestellt haben. Dank dem Bezirksführer Reith, dessen Verantwortungsbewußtsein es fertig gebracht hatte, ohne auch nur den geringsten Unfall die Kolonne wieder nach Mannheim zu bringen.

Aufrichtigen und herzlichen Dank sagen die Kriegsopfer der NSKOB, ihrer Kreisleitung an der Spitze den Kameraden Geller und Dammann für die tadellose Vorbereitung der Kurverwaltung, dem Herrn Oberbürgermeister Renninger, dem Kreisleiter Dr. Roth und dem Standartenführer Feit für ihre Grüße, insbesondere der Frauenschaft und der SA von Rappenau, welche es im wahrsten Sinne des Wortes verstanden haben, die deutschen Helden zu ehren.

Der Kreispressewart der NSKOB
Adolf Herrmann

Sitzung der Ortsgruppenleiter Mannheim-Stadt

Unter dem Vorsitz des Kreisleiters Pg. Dr. Roth fand eine Sitzung der Ortsgruppenleiter Mannheim-Stadt am Donnerstag, den 7. September, im Turmzimmer des Rathauses statt.

Organisatorische Fragen kamen zur Sprache, die Notwendigkeit verstärkter und neuartiger Propaganda wurde lebhaft erörtert, die Ziele eingehender Schulung der Unterführer und schließlich auch der Parteigenossen abgesteckt, die Fragen, die die künftige Prüfung der Personalangelegenheiten ergibt, wurden klargelegt.

Der Geist des Nürnberger Parteitages wirkte in dieser Sitzung nach. Der neue Inhalt der Propaganda muß zur Folge haben, daß das liberale Bürgertum, welches bisher in geistigen und künstlerischen Dingen die Führung hatte, unsere Fähigkeiten kennen lernt.

Es soll am Ende bekennen müssen, daß die Nationalsozialisten nicht nur die Straße und die politische Oeffentlichkeit beherrschen, sondern daß sie auch im Konzertsaal, im Theater und in kulturellen Veranstaltungen jeder Art die Führung an sich gerissen haben,

ja daß sie das ganze Volk mitzureißen vermögen. Künstlerische Veranstaltungen sollen nicht mehr wie bisher für eine Clique reserviert sein, zu deren Zugehörigkeit der finanzielle Hintergrund die Berechtigung abgab.

Großzügige Veranstaltungen, in denen Künstler jeder Art mitwirken, werden bereits in diesem Winter den Auftakt bilden. Daß der wirtschaftlichen Lage des Volkes Rechnung getragen wird, ist unter nationalsozialistischer Führung eine Selbstverständlichkeit. Für die große Veranstaltung der „Deutschen Bühne", bei der Ballett, Schauspieler, Sänger und Nationaltheater-Orchester mitwirken, kostet der Eintritt für Parteimitglieder 20 Pfennig.

Dieser Werbung im Großen muß eine emsige Zellenpropaganda im Kleinen und Kleinsten gleichlaufen. Diese Art der Propaganda ist sogar die wichtigere, da sie mehr geeignet ist, das nationalsozialistische Ideengut in die Köpfe einzuprägen.

Gruppenleiter, Schulungsleiter und Propagandaleiter sollen den politischen Generalstab der Bewegung bilden. Lehrbefähigung muß als Voraussetzung gelten, der Grundriß der nationalsozialistischen Weltanschauung, wie er im Programm festgelegt ist, muß von dem Lehrkörper beherrscht werden. Disziplin und militärischer Drill sollen den Amtswaltern ein Rückgrat geben, so daß sie der SA gegenüber in Ehren bestehen können.

An die Ortsgruppenleiter wurde der Befehl ausgegeben, rote Mitgliedskarten nach Prüfung erst dann auszuhändigen, wenn der Bewerber hinsichtlich Aufnahmefähigkeit in Fachgruppen geprüft ist. Ferner wird von jedem Bewerber eine eidesstattliche Erklärung verlangt über frühere Parteizugehörigkeit, über Mitgliedschaft in Freimaurerlogen usw. Auf die Bestimmung wurde erneut hingewiesen, daß politische Amtswalter nicht zugleich bei der SA sein können.

In weltanschaulicher und rassischer Hinsicht sollen die eingeschriebenen Mitglieder der Partei die Keimzelle bilden, von der aus das ganze Volk im Sinne des Nationalsozialismus von innen heraus erfaßt wird.

Parole-Ausgabe

(Redaktionsschluß für Parolenausgabe täglich 19 Uhr)

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Zuschriften an die Redaktion, nicht an die Schriftleiter persönlich zu senden.

Für Zuschriften an die Redaktion, die an den Verlag adressiert oder dort abgegeben werden, wird keinerlei Gewähr übernommen.

PO.

Humboldt. Donnerstag, 14. Sept., 20.30 Uhr, findet im „Kaisergarten" die Pflichtmitgliederversammlung statt. Redner ist Kreisleiter Pg. Dr. Roth.

Deutsches Eck. Freitag, 15. Sept., 20.30 Uhr, im „Alpenjäger", U 5, 16: Schulungsabend der Zellen 26 (S 5 und 6), 30 (U 5 und 6). Erscheinen ist Pflicht.

Neckarau. Der Schulungsabend am heutigen Mittwoch fällt aus.

Rheinau. Samstag, 16. Sept., 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung im „Badischen Hof", Redner: Stadtrat Pg. Runkel und Bezirksleiter Pg. Stober. — Mittwoch, 13. Sept., 20.30 Uhr, im „Bad. Hof": Amtswaltersitzung.

Waldhof. Am heutigen Mittwoch, 20.30 Uhr, Schulungsabend mit Pg. Richter für die Amtswalter der Partei in der Wirtschaft „3. Bahnhof", Waldhof.

Waldhof. Zelle 2 (Waldhof) und Zelle 3 (Gartenstadt): Donnerstag, 14. Sept., 20.30 Uhr: Schulungsabend im Casino Bopp & Reuther. Pflichtabend für alle Parteigenossen; die Mitglieder der Unterorganisationen NSBO., NS.-Frauenschaft, NSKK. und NS.-HAGO sind eingeladen. Redner: Pg. Baly.

NS.-Frauenschaft

Achtung, Ferienkinder

Der letzte Schwarzwald-Transport (St. Georgen) kommt am 14. September, 21.03 Uhr, zurück.

Am letzten Abend des Gasschutzkurses I blieb ein Schirm hängen. Abzuholen auf der Kreis-Frauenschaftsleitung, O 1, 6, Zimmer 4.

Augarten. Mittwoch, 13. Sept., 20 Uhr, bei Pg. Jügen, Rheinhäuserstraße 47: Heimabend und Bericht über Nürnberg.

Rheinau. Mittwoch, 13. Sept., 20 Uhr, im „Badischen Hof", erster Nähabend.

BDM. — Jungscharr

Wiederbeginn der Heimabende der Jungschar des BDM. Oststadt-Schwetzingerstadt: Freitag, 15. September, um 18 Uhr im Haus der Jugend.

Jungmädelgruppe

Neckarstadt-Ost. Der Heimabend ist am Donnerstag, 14. September, (nicht Freitag), abends 7 Uhr, in der Fröhlichstraße 15.

NSBO.

Neckarau. Die NSBO.-Amtswalter-Sitzungen finden in Zukunft wegen meiner Vertretung des Kreisbetriebszellenleiters nicht 19.30 Uhr, sondern um 20.30 Uhr statt. — Die jeweils Mittwochs stattfindende Sprechstunde übernimmt vertretungsweise Schriftwart Otto.

Jungbusch. Am Donnerstag, 14. Sept., 20.30 Uhr, im Saale des „Schwarzen Lamm", Amtswalter-Sitzung. Erscheinen sämtlicher Betriebsobleute Pflicht. — Am Freitag, 15. Sept., 20 Uhr, im Saale des Evang. Hospiz: Mitgliederversammlung der Großhandelsbetriebe innerhalb der Ortsgruppe. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

NS-HAGO

Am Freitag, 15. Sept., findet 20.30 Uhr im „Frankeneck", M 2, 12, eine Mitgliederpflichtversammlung statt. Redner: Handwerkskammerkommissar Pg. Stark. Erscheinen ist Pflicht!

NSKK.

Befehl. Sturm 4 steht Donnerstag, 14. Sept., um 20 Uhr in Hockenheim am Gewerkschaftshaus zum Formaldienst. Die Korpswarte regeln die einzelnen Abfahrzeiten. Korps Weinheim exerziert am selben Tage selbständig.

Der Nennungsschluß zur Sternfahrt nach Karlsruhe für Parteigenossen, welche nicht NSKK.-Mitglieder sind, wurde verlegt und endgültig auf den 16. September 1933 festgelegt.

KDAF

Mittwoch, 13. Sept., 20.30 Uhr, im großen Saal des Parkhotel Mannheim: Generalmitgliederversammlung. Kreisleiter der NSDAP. Pg. Dr. Roth spricht über „Der Techniker in der deutschen Arbeitsfront". Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Donnerstag, 14. Sept., 18—19 Uhr, Parkhotel, Zimmer Nr. 7: Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder (Auskunft, Annahme von Beitrittserklärungen, Beitragszahlungen). — Samstag, den 16. Sept., 13 Uhr, findet eine Besichtigung des nach neuen Grundsätzen geschaffenen Stadtbaues der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Ludwigshafen, statt. Sammeln der Teilnehmer an der Besichtigung pünktlich 12.30 Uhr am Haupttor der I. G. F. Ludwigshafen. Anmeldung zur Besichtigung nur bis Donnerstag, 14. September, 18 Uhr. Spätere Anmeldung wird nicht berücksichtigt. Photos und Skizzen dürfen nicht angefertigt werden.

Sta.

Sturm-Befehl.

Sturm 23, Hemsrich

Donnerstag, 14. Sept., abends 8 Uhr: Sturm-Dienst. Antreten am Sta.-Heim.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Verantwortlich für Reichs- und Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Badische Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Rappel; für unpolitisches Bewegung und Sport: Max Hoh; für lokales Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Anzeigen: Arnold Schmitt. Sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach Berlin SW 61, Blücherstraße 12
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe erlaubt
„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Zepter
Die neue Zigarette
in der idealen Frischhalte-Packung
Besucher der Grenzland-Werbe-Messe machen wir auf unseren Stand in der Ausstellungshalle aufmerksam.
1116K

MARCHIVUM

Die Türkenschlacht vor Wien

Die Befreiung Wiens von den Türken vor zweihundertfünfzig Jahren hätten wir gern in anderer Gemeinschaft mit Oesterreich gefeiert, als es uns heute möglich ist. Denn dieser Gedenktag ist in Wahrheit eine großdeutsche Angelegenheit, ein Fest stolzer Erinnerung an eine Waffentat, die das damalige Deutsche Reich mit seiner Hauptstadt Wien vor dem Einbruch des Orients rettete, der immer wieder seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts durch die gewaltigen Kriegszüge der Osmanen unserem Erdteil und vor allen anderen unserer deutschen Nation gedroht hatte.

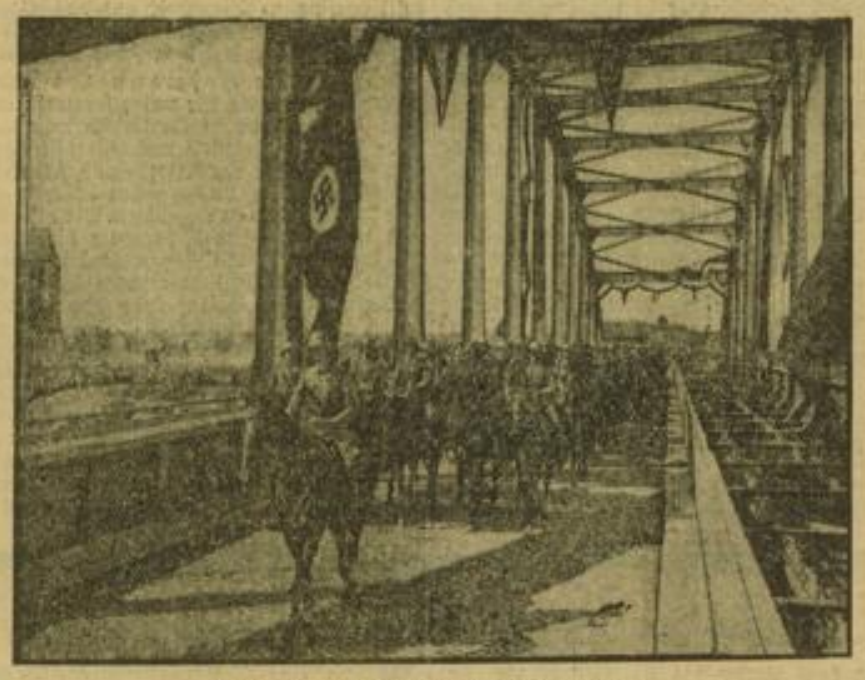
Aber diese Erinnerung an eine gemeinsame deutsche Tat wird heute ganz von der politischen Lage überschattet. Die Geschichte, deren Einzelheiten für die Belagerung Wiens und seine Entsetzung längst geklärt sind, läuft heute Gefahr, von denen verfälscht zu werden, die heute die Regierungsgewalt in Wien und Oesterreich haben. Sie wären ja in erster Linie berufen, diese durch die Türkenschlacht geschaffene deutsche Tradition, die jeden echten Oesterreicher mit Stolz auf die Vergangenheit seines Landes erfüllt, zu pflegen und durch die Tat zu beweisen. Jedoch was nie ein Mensch für möglich gehalten hätte, daß Oesterreich sein arteigenes Deutschtum verleugnet, das ist zur traurigen Wirklichkeit geworden.

Die geschichtlichen Tatsachen mögen für sich selbst sprechen. Gerade österreichische Forscher, so Kretschmayr, haben beispielsweise immer wieder die Beteiligung Polens, deren Bedeutung man in Wien heute aus innerpolitischen Gründen in den Vordergrund zu schieben versucht, an der Türkenschlacht auf das richtige Maß zurückgeführt und die Aufbauschung ihrer im übrigen nie bestrittenen Leistung abgelehnt.

Als in der Nacht vom 10. und 11. September das Entsatzheer des Reiches seine Stellung auf dem Kahlenberg bezog, war darunter auch das polnische Korps unter dem König Johannes (Jan) Sobieski in Stärke von etwas über 15 000 Mann. Die übrigen etwa 55 000 Soldaten waren ganz überwiegend Deutsche der verschiedensten Stämme. Kretschmayr nennt 11 000 Bayern, 10 000 deutsche Reichstruppen, 11 000 Sachsen, dazu sonstige kaiserliche Soldaten, Württemberger, Franken und Truppen des Erzbischofs von Salzburg.

Schon diese Zahlen dürften genügen, um erkennen zu lassen, daß die Polen Mitwirkende, aber nicht die Träger und Hauptausführenden der Tat waren. Daß sie in der Schlacht tapfer gekämpft haben, ist dabei unbestritten.

Aber nicht nur aus ihrer kämpferischen Beteiligung an der Schlacht leitete man den polnischen Befreiungsanspruch her, sondern vor allem aus der Stellung ihres Königs, der den Titel eines Oberbefehlshabers der Entsatzarmee führte. Auch hiergegen spricht die Geschichte. Das Heer war ein Heer des Reiches, und der Oberbefehl stand demgemäß dem deutschen Kaiser zu. Aber Leopold I. war bereits im Juli aus Wien geflohen und war nur aus der Ferne für die Befreiung der Hauptstadt und die Aufbringung der Armee tätig, deren Größe in Stärke von etwa 40 000 Mann bereits im Mai an der March unter dem Herzog Karl von Lothringen Aufstellung genommen hatte. Und dieser deutsche Fürst ist es in erster Linie, dem die Feldherrntat der Schlacht zu danken ist.



1000-Jahrfeier der Stadt Tangermünde

Mit der Jubelfeier der Stadt war gleichzeitig die Einweihung der neuen gewaltigen Elbebrücke verbunden. Reichswehr-Abteilungen passieren sie als erste nach dem Festakt.

Nachdem auf dem Reichstag zu Warschau hauptsächlich durch die Vermittlung des Papstes Innozenz XI. Sobieski, zweifellos ein tapferer, gegen Tataren und Türken bewährter Kriegsheld für die Sache des Reiches durch Vertrag gewonnen war, bildete Polen in der Tat insofern das Zünglein an der Waage, als man für die entscheidende Schlacht gegen einen kampferprobten Gegner die eigene Front möglichst stark zu machen bestrebt war und daher auf keinen Fall die polnische Heeresmacht entbehren wollte. Aufgrund dieser Schlüsselstellung ist denn auch der polnische König, der ja selbst noch ein Stück des Orients verkörperte, von allen Seiten wie ein rohes Ei behandelt worden. Namentlich Karl von Lothringen, nach dessen Aufmarschplan das Heer von Westen anrückte, brachte ein diplomatisches Meisterstück fertig, indem er den Kaiser zum Fernbleiben bewog und den polnischen Souverän durch die Uebertragung des nominellen Oberbefehls seinen Plänen gefügig machte. Der Herzog selbst befehligte in der Schlacht die zur Einheit zusammengefaßten deutschen Kontingente.

Daß Sobieski sehr wohl wußte, wer der eigentliche Lenker der Schlacht war, beweisen seine späteren Beschwerden beim Kaiser über mangelndes Entgegenkommen von seiten des Herzogs.

Genug der Historie! Die gewaltige Türkenschlacht endete mit der vernichtenden Niederlage des damaligen Reichsfeindes, der damit für alle Zeiten vom Herzen Europas zurückgeschlagen war. Der Sieg bleibt eine deutsche Tat, mit deutscher Tapferkeit und deutschem Blut erkauft. Die Erinnerung hieran mag uns Bürge für die Zukunft sein. Gerade in diesen Wochen merkt das deutschdenkende Oesterreich wieder mit aller Deutlichkeit, wohin es geführt wird. Nur mit Erbitterung und Scham sieht es, wie die führenden Männer seines Landes, die nach der Pfeife ihrer ausländischen Geldgeber tanzen, sich nicht entblöden, die eigene stolze Geschichte umzulügen als Ersatz für das fehlende deutsche Leben, das für Oesterreichs Zukunft unentbehrlich ist. Aber auch für das heutige Oesterreich, das noch von Feinden des Reiches und des Deutschtums beherrscht wird, wird die Stunde der zweiten Befreiung Wiens und damit des ganzen Landes kommen. Die neuen nationalen Kräfte, die der deutsche Nationalsozialismus ausgelöst hat, sind nicht mehr zurückzudämmen. In dieser Gewißheit grüßen wir in gemeinsamer Erinnerung an das Jahr 1683 zur Donau hinüber.

Dr. Hermann Killer

Lange Abende im Herbst

Herbstabende haben ihre besonderen Reize. Der lange Winterabend mit seiner Steigerung häuslicher und öffentlicher Geselligkeit bereitet sich vor, sommerliche Gepflogenheiten klingen leise nach. Der Herbst ist der Mittler zwischen Sommer und Winter, er hat zwei Extreme und hat wie sein Pendant, der Frühling, von jedem dieser beiden etwas. Die Tage sind kürzer geworden, künstliches Licht beherrscht schon die Straßen ehe noch die Arbeit hier und dort ihr Ende gefunden hat. Und auf dem Lande, wo zumindest die Außenarbeiten mit beginnender Dunkelheit abgebrochen werden müssen, läutet es früher Feierabend. Länger als in anderen Jahreszeiten kämpfen Licht und Dunkel um die Herrschaft. Stunden vergehen, ehe sich der erste Abendschatten zu nächtlichem Dunkel verstärkt hat. Und in diesem Zwischenzustand, in diesem zeitlich ausgedehnten Ringen zwischen Licht und Nacht, liegen die geheimen Schönheiten herbstlichen Seins. In der Stadt zwar merkt man wenig davon: man muß auf dem Lande sein, um den Herbstabend richtig genießen zu können, muß man einen warmen, klaren Herbstabend und den verlöschenden Tag belauschen können oder erleben, wie die wallenden Herbstnebel gegen Licht und Helligkeit streiten. Der Herbstabend ist schön und wohltuend, aber man muß ihn dort zu finden wissen, wo er noch seine alten Rechte hat.

FOTO-WERK-STÄTTE FRANKONIA O.5.2
entwickeln · kopieren · vergrößern · erstklassig

DER REBELL

EIN FREIHEITSLIED VON LUIS TRENKER

24. Fortsetzung

Erschöpft und ermattet kommt er spät abends in den Ort. In einem kleinen Wirtshaus kehrt er ein. Eine unüberwindliche Müdigkeit befällt ihn. Abseits vom Wirtshaus steht ein großer Planwagen. Dort hinein kriecht er, und bald ist nur noch ein mächtiges Schnarchen zu hören. Der Zufall führt den Rabensteiner mit einigen Helfern des gleichen Weges. Er war im Bayerischen drüben gewesen, wo der Unterlercher eine Anzahl bayerischer Uniformen aufgetrieben hatte. Dieses wertvolle Gut hatten sie nach Tirol geschafft. Den Rabensteiner lockt das unmenschliche Schnarchen zum Wagen. Zu seiner Ueberraschung findet er dort seinen alten Kumpan in tiefem Schlaf. Er will ihn wecken, aber da fällt ihm etwas ein. Schnell hat er sich mit seinen Begleitern verständigt. Im Wirtshaus drinnen ziehen sie sich die bayerischen Uniformen an, schleichen sich an den Wagen und überfallen den Schlafenden. Sie binden ihn an Händen und Füßen, daß er sich nicht mehr rühren kann. Als Hagspiel erwacht, findet er sich wehrlos und gefesselt inmitten seiner Feinde. Ein höllischer Schrecken befällt ihn. Schon sieht er sich irgendwo hängen.

„Ham mir di erwischt — du Lump, du sakrischer!" schnauzt ihn ein „Major" an.

Der Hagspiel antwortet nicht, ist wie vom Blitz erschlagen.

Da wirft der Rabensteiner lachend seine Maskerade ab. Der Hagspiel schaut erst nicht gar gscheid drein, als er seinen Freund erkennt. Aber dann fällt ihm ein ganz großer Berg vom Herzen.

Einige Tage später kommen sie zusammen zum Unterlercher nach Innsbruck, wo sie noch einige andere Kameraden treffen. Ein trüber, regnerischer Abend ist es, als sie das enge Gäßchen entlangschleichen und rasch in der schmalen Tür zu Unterlerchers Kleiderladen verschwinden. Der Klotz ist schon da und erfährt die Nachricht, die der Harrasser geschickt hat. Als Hagspiel und Rabensteiner kommen, empfängt er sie mit der Botschaft, sie müßten sofort nach St. Vigil zurück, den Severin suchen, der von den Franzosen bei der Flucht verwundet worden sei. Ohne zu zögern, brechen sie in Sturm und Regen noch in derselben Stunde auf.

*

Lang und endlos werden die Tage, wenn man nichts tun kann. Und Severin kann nichts arbeiten. Sein verletzter Fuß zwingt ihn zur Untätigkeit. Fern von seinem Heimatdorf und seinen Freunden liegt er im einsamen Bauernhof des Gufler. Nur selten dringt aus den Tälern eine Kunde von dem Geschehen im Lande zu dem Flüchtling hinauf. Mehr noch als unter seinen Schmerzen leidet Severin unter dieser erzwungenen Ruhe. Unermüdlich entwirft er Pläne für Aufstand und Befreiung Tirols. Vor allem aber fehlen ihm seine drei treuen Helfer und Kameraden. Immer wieder fragt er, ob keine Nachricht für ihn gekommen sei. So oft er aber auch fragt — stets bekommt er das gleiche „Nix is kommen!" zur Antwort.

Langsam heilt sein Fuß. Er braucht nicht mehr in der engen Stube zu liegen — kann wieder draußen vorm Haus in der Sonne sitzen. Während sein Blick an den Gipfeln und Graten hängt — wandern seine Gedanken weitum. Wie mag es in St. Vigil ausschauen? Wie mag es der Erika gehen? Wenn er ihr nur Nachricht geben könnte. Aber er darf es nicht wagen. Noch nicht.

Eines Tages bringt der Gufler, der im Tal unten war, eine freudige Nachricht für den Severin mit heim. Er hat den Hagspiel getroffen, der mit den Freunden in der Nähe ist. Nun kann der Verfemte die Zeit kaum noch erwarten. Spät in der Nacht kommen die drei auf den Hof. Harrasser, so berichten sie, habe eine große Versammlung aller Bauernführer einberufen, die solle in drei Wochen in Wilten stattfinden. Der Severin solle auch kommen. Dann haben sie noch eine Warnung an ihn. Er solle ja vorsichtig sein und aufpassen. Bayerische Patrouillen streifen durchs Passeyertal und suchen die Berge und die kleinen Seitentäler nach Deserteuren und Geächteten ab. Sie hätten Wind bekommen vom Aufenthalt Severins. Unten bei St. Martin hätten sie die Streifen schon gesehen.

Als der Morgen graut, steigt Anderlan gemeinsam mit seinen Freunden hinauf ins Gamsrevier. Der Gufler geht mit ihnen. Hoch im kahlen Fels weiß der Bauer eine verborgene Höhle. Nur auf schmalem, gefährlichem Kletterpfad ist sie zu erreichen. Diese Höhle zeigt er Severin und seinen Kameraden für alle Fälle. Einige Lebensmittel, Gewehr und Munition nehmen sie mit.

Klotz, Hagspiel und Rabensteiner trennen sich wieder von Severin. Sie verabreden ein Wiedersehen bei der Versammlung in Wilten.

Die Begegnung mit seinen Getreuen hat Severin neu belebt. Auch er bleibt jetzt nicht mehr untätig. Jede Nacht steigt er in die Täler, streift durch die Gegend, spricht mit den Bauern und sammelt Nachrichten. Einmal gerät er in einem abgelegenen Wirtshause in eine Versammlung unzufriedener Bauern und Tiroler Schützenoffiziere. Unerkannt sitzt er dabei. Man berät, welche Maßnahmen man ergreifen soll. Sie diskutieren hin und her und können sich nicht einig werden. „Schauts einmal her!" Severin ergreift ein Stück Kreide und zeichnet mit raschen Strichen einen rohen Plan Tirols auf den Wirtshaustisch. In kurzen Worten erläutert er ihnen die möglichen Anmarschwege der französischen Armeen und die Stellen, wo man einen Ueberfall wagen kann. Voller Ueberraschung lauschen die Offiziere und Bauern seinen Erklärungen.

„So mühts machen", schließt er. „Pfüat Gott!"

Und ehe sich die Versammelten von ihrer Verblüffung noch erholt haben, ist der Severin Immer weiter dehnt er seine Streifzüge aus. schon verschwunden.

Oft kommt er erst am hellen Morgen zurück zu seinem Bauernhof.

Eines Tages, Severin und der Gufler sitzen gerade in der Stube beim Essen, stürzt ein Hüterbub aufgeregt herein:

„Die Boarn kommen! Soldaten sein schon da!"

Severin wirft den Löffel hin, stürmt in den Stall und will durch die hintere Stalltür ent-

Severin wirft den Löffel hin, stürmt in den Stall und will durch die hintere Stalltür entfliehen; aber die ist schon von Soldaten besetzt. Nun jagt er zum vorderen Tor. Auf dem schmalen Gehsteig, der zum Hause führt, kommen ihm sieben Mann, das Gewehr schußbereit im Arm, entgegen. Nur eine List kann ihn noch retten. Rasch entschlossen ergreift er die große Kraxe des Bauern, die an der Wand lehnt, und nimmt sie auf den Buckel. Tief gebeugt, so daß sein Gesicht verdeckt ist, geht er den Soldaten entgegen.

„Platz da!" schreien sie ihn an.

„Weicht's ös aus, wenn i a Heu holen soll für euer Quartier", antwortet der Mann unter der Kraxe. Ohne sich um die schimpfenden Soldaten zu kümmern, geht er an ihnen vorbei und verschwindet talwärts im Walde.

Kaum ist er ihnen aus den Augen, nimmt er die Kraxe vom Rücken und verbirgt sie in einem Gebüsch. Sein Herz pocht heftig. Er hat bei Gott noch von der letzten Hetzjagd genug. Ohne zu zögern eilt er quer durch den Wald bergauf und steigt, sich vorsichtig deckend, zur Höhle hinauf. Erst als er diese erreicht hat, gönnt er sich Rast. Jetzt fühlt er sich geborgen.

Hier oben im öden Felsrevier werden sie ihn so leicht nicht finden.

Die Soldaten haben inzwischen den Guflerhof durchsucht. Durch Stall und Stadl — durch Stuben und Küche sind sie gezogen. Haben das Unterste zu oberst gekehrt.

„Sind hier Deserteure in der Gegend oder andere Geächtete?"

Der Gufler weiß von nichts. Auch nach Waffen fragt der Offizier.

„Habts was gefunden?" antwortet brummig der Bauer. Genau genug habts ja nachgschaut."

Der Offizier erklärt, daß er mit seinen Leuten vorläufig auf dem Guflerhof bleibe, um von hier aus die Gegend nach Flüchtlingen zu durchsuchen.

*

Abgeschieden von aller Welt haust der Severin jetzt droben in der Bergöhle. Einmal noch ist der Gufler zu ihm heraufgestiegen und hat ihm Nachricht gebracht, daß die Bayern auf seinem Hof Quartier bezogen hätten, aber bald wieder abgezogen seien. Auch einige Lebensmittel hat er dagelassen. Dann ist es still geworden um den Severin. Ein paar Bergdohlen sind seine einzige Gesellschaft. Ab und zu halsen wohl auch einige Schüsse zu ihm herauf. Sein Essen kocht er sich immer nur in der Nacht, damit der aufsteigende Rauch seinen Schlupfwinkel nicht verrät. Qualvoll einsam vergehen die Tage. Allmählich vergißt man ihn.

Der Tag naht heran, wo die Versammlung in Wilten stattfinden soll. Vorher aber will Severin den Sandwirt Andras Hofer noch sprechen. Sicher bekommt er von ihm wichtige Neuigkeiten. In einer dunklen Nacht macht er sich auf den Weg. Auf schmalen, kaum gangbaren Jägerpfaden pirscht er sich durch den Wald. Nach vielerlei Umwegen erreicht er St. Leonhardt. Beim Holzknecht, dem Gemeindevorsteher und treuen Anhänger Hofers, findet er Zuflucht. In der Nacht treffen sie sich. Da sitzen sie sich gegenüber, der Sandwirt — und der junge, geächtete Student.

„Warten müssen wir allweil noch," sagt der Hofer. „Vom Kaiser is nix zu hoffen aber der Erzherzog Johann will uns helfen. Einen Brief hat er mir mitgegeben an die Tiroler, den kannst du dem Harrasser bringen."

„Der Kaiser muß helfen, nicht der Erzherzog," murrt Severin.

„Wenn die Oesterreicher nit mitmachen — alloan können wir Tiroler es net derpacken. Wir habens schon erfahrn müessn," beschwichtigt der Sandwirt.

„Und die Deutschen im Reich? Können die uns nit helfen? Ihr habt doch einen Boten geschickt an den Schill. Ist noch keine Antwort da?"

„Der Schill kann a net mehr kommen mit seinen Leuten. Den habens mit seinen Offizieren in Wesel erschossen."

Severin blickt finster vor sich hin. Wieder eine Hoffnung zerronnen. „Auch draußen im Reich seins wehrlos gegen die Uebermacht."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Aufklärung!

In letzter Zeit wurde, wie wir hören, verschiedentlich die Behauptung aufgestellt, die Firma

Heinrich Maurer, Stephanienmarkthalle
Mannheim, Meerfeldstraße 72

sei ein **jüdisches Unternehmen**, oder es seien jüdische Personen, oder jüdisches Kapital an der Firma beteiligt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der **Alleininhaber der Firma**, nämlich Herr Heinrich Maurer, rein **arischer** Abstammung ist, ebenso wie die sämtlichen im Geschäft mittätigen Familienmitglieder und wie die sämtlichen Angestellten.

Es findet keinerlei irgendwie geartete Beteiligung von jüdischer Seite statt; kein Pfennig des Betriebskapitals stammt von jüdischen Geldgebern. Gegenteilige Behauptungen sind unwahr und haben ihren offenbaren Ursprung in gehässiger Verleumdung.

Ich sehe mich genötigt, gegen jeden gerichtlich vorzugehen, der eine gegenteilige Behauptung aufstellt oder verbreitet, oder aufstellen oder verbreiten läßt.

Heinrich Maurer, Stephanienmarkthalle
Mannheim, Meerfeldstr. 72, Wohnung Waldparkdamm 4

6131"

In allen
Mode-Spezialarbeiten
in allen Mode-Spezialarbeiten wie Plissee, Kasten, Hohlsäume, Spitzeneinkräuseln, Wäscheausstattungen, Stoffknöpfe, Stoffdekatur bedienen wir Sie fachmännisch sofort und billig.
N 4, 7 Geschwister Nixe
Tel. 23210.
Annahmestelle: Windeckstr. 18, b. Hetzer.

Berufsmäntel
für Damen und Herren
ADAM AMMANN
Tel. 33789. Mannheim, Qu 3, 1
— Spezialhaus für Berufskleidung —

Karl Springmann
Mechanische Bau- und Möbelschreinerei
Elfenstraße 28 Telefon 53468
Empfehle mich für Neuanfertigung von Möbel und Bauarbeiten, sowie Reparaturen (Fußböden usw.)

Schlaf- und Speisezimmer
stets günstige Gelegenheit
Ihr Besuch lohnt bei
Dietrich E 3, 11
Filialen in Schwetzingen u. Lampertheim

Gummistempel
Drucksachen aller Art
preiswert u. schnell. Verlangen Sie meinen unverbindl. Besuch. Telefonanruf genügt.
STEMPEL-WACKER
Stempelfabrik — Buchdruckerei
Mannheim jetzt Qu 3, 15 Telefon 20065 | Neckarau, Friedrichstr. 92 Telefon 48920

Karl Harth & Sohn
Auto-Lackiererei in Spritzverfahren u. Malergeschäft
Mannheim Neckarau, Neckarauerstr. 69
Telefon 48938 - Gegründet 1906
Sämtliche Reparaturen und Neuanfertigungen gegen billigste Berechnung

---

Schriftliche Arbeiten
in und außer dem Hause (eig. Schreibmaschine) werden pünktl. ausgeführt. Gefl. Anfragen an Schließfach 525, Mannheim. (4400

Abfallbrennholz
ofenfertig, laufend abzugeben, ab Lager Mk. 1.50, frei Keller Mk. 1.80 und Sägemehl per Sack Mk. -.90 1002K
Jean Elz, Holzverwertung
Luisenring Nr. 50 Telefon 282 30

!! Wanzen !!
vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren Desinfekt.-Institut A. & K. Lehmann, Hafenstr. 4 (C 9). Tel. 23568

Für die Erstellung von 200 Siedlerstellen bei Friedrichsfeld und 28 Stellen beim Sandtorfer Bruch soll die Lieferung von Zement, Kalk, Backsteinen, Dachziegeln, Schwemmsteinen, Zementdielen, Bauholz und Schmittwaren, eisernen Trägern und Zinkblech in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden. Angebotsvordrucke sind in unserem Geschäftszimmer in X 7 erhältlich. Angebote sind ebendaselbst bis

spätestens Donnerstag, den 21. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,

einzureichen.

Mannheim, den 9. September 1933.
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H. 2091K

Kauft Honig am Platze!
Garantiert reiner Bienenhonig in 5- u. 10-Pfund-Eimer **RM. 1.—** per Pfund.
Zu haben bei:
Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2 2
Telefon 20740/41 3444K

PRESTO
billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Perser
Teppiche und Brücken

3190K
billig zu verkaufen
F. Bausback, M 1, 10

Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen. Auch Geschäfts- und Kinderräder spottbill.
Doppler K 3, 2
Hinterhaus.

Zentralheizungen aller Art
ETAGEN-HEIZUNGEN
Sanitäre Anlagen
Gas- u. Wasser-Installationen
Reparaturen
A. HOLLMANN
Büro A 4, 5 - Tel. 298 65

Neubeziehen von
Lampen-Schirmen
Lampen jeder Art von Mk. 2.70 an.
Reelle Bedienung!
Neu-Installation, Reparaturen
Lampen-Jäger
D 3, 4 2391A
Auf Wunsch in 20 mon. Raten üb. das Gaswerk.

Vervielfältigungs-Apparate u. Zubehör
wie Matrizen
Farben
Abzugpapiere
Heinz Meyne
Büromaschinen
D 2, 9. Planken, Tel. 31246

Fahrräder
Ballon verchromt,
41.- 44.-, 50.-
Sonstige Fahrräder in allen Ausführungen verkauft bill. (2155K
Steinbach, Gr. Merzelstr. 27.

Papierfahnen Lampions 2004K
nationale diverse
Dekorationen.
Schuck, J 2, 12
Buchbinderei und Papierhandlung.
Telephon 33 740.

Möbelspedition Schmitt
Mhm.-Feudenheim
Schwanenstraße 8
Fernsprecher 506 73
empfiehlt sich zur Ausführung von
Umzügen
mit Möbelwagen.
3435K

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 13. Sept., nachm. 2 Uhr, werde ich i. diesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank, eine Standuhr, 1 Vertiko, 1 Tafelklavier, eine Schreibmaschine Mercedes, 3 Schreibtische, 1 Schrankgrammoph., 2 Lastwagen-Anhäng. 2 Drehbänke, 2 Bohrmasch. und Sonstiges Außerdem anschließ. an Ort und Stelle, Beilstraße 30—32: Ein 3-Sitzer Pers.-Auto „Freya".
Mannheim, 12. Sept.
Bär, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 14. Sept. nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Verschiedene Wohn.- und Büromöbel.
Mannheim, 12. Sept.
Morath, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 14. Sept. nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Klaviere, 1 Flurgarderobe, 1 Zimm.-Büfett, 1 Plüschsofa.
Mannheim, 12. Sept.
Dieß, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 14. Sept. nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Radio-App. Telag, 2 Schreibmaschinen, 1 Zimmerbüfett, eine Ständerlampe, 1 Konsolspieg., 1 Eßservice 1 Kaffeeservice, zwei Bilder, Bücherschrank Schreibtische, Ottoman, Klubsessel u. sonstige Haus- und Büroeinrichtungsgegenstände.
Mannheim, 12. Sept.
Grunninger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 14. Sept. nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, Marke Fr. Thiele, 1 Büfett, drei Radio-Apparate, zwei Schreibmasch. „Orga Privat" u. „Regina" 1 Nähmasch. Kayser, 1 Aktenschrank, zwei Schreibtische u. Sonst.
Mannheim, 12. Sept.
Bär, Gerichtsvollzieh.

Verschiedenes

Wer übernimmt
Umzug
2 Z. u. K. v. Mannheim nach Rastatt? Angeb. u. Nr. 6417* an die Exp. ds. Bl.

Gute edle Familie wünscht ein Kind in liebevolle fr. Pflege zu nehmen. Adr. unter Nr. 6336* an die Exped. ds. Bl.

Schlafzimm., neu
Schrank, ¼ Wäsche, ¾ Kleider, gr. schöne Waschkomm., kompl. nur 140.— RM. Couch, apart bezog., mit 1 Würfel, aus gebraucht. Polsterrost 17.50 RM. Nußbaum. **Bettstellen** gedr., tadellos nachzusehen, von 8 ℳ an Kissen — Deckbetten, Schränke usw., alles gut u. billig. (3432 K
Möbelhof
Qu 7, 25.

Fahrräder
auch Kinderräder billig zu verkaufen, auch Teilzahlung gebrauchte von 15.- RM. an
Pfaffenhuber, H 3, 2

Vorschriftsmäßige
Uniformen
für SA, SS, NSKK, PO, HJ und Jungvolk
B. d. M.-Kleiderstoffe
Kletterwesten, Kochgeschirre, Tornister, Brotbeutel, Feldflaschen, SA-Signalpfeifen, Fahnen Abzeichen und 1253K
Marschstiefel
Vorschriftsmäßige
Sportkleidung u. Sportwappen
Pg. Karl Lutz
R 3, 5a
Bequeme Ratenzahlung

Zurück 3481K
Dr. Ludwig Eckert
Zahnarzt
P 5, 15/16 Tel. 23100

Zurück! 2094K A 6, 2531 b
Dr. Clauß
Nervenarzt
Prinz-Wilhelmstr. 6

Automarkt

Auto-Vermietung
ohne Herrenfahrer. Renschgarage, Lange Rötterstr. 41—43. Tel. 511 20. (1177K

Auto-Reifen
u. Schläuche repariert preiswert u. gut
Berger & Klemm
Augartenstraße 31-33 Fernspr. 437 97
Neubereifung sämtl. Fabrikate
Tankstellen - Garagenbetrieb
1033K

Führerschein
erhalten Sie bei der ältesten
Privaten Kraftfahrschule Fr. Hartmann,
Seckenheimerstr. 68a. Tel. 403 16.

Der Auto-Markt
Lg. Rötterstr. 41-53, Tel.-Sammel-Nr. 51 120 verkauft kostenlos Ihren Wagen. Auskunft unverbindlich.

Garage
zu vermieten.
T 2, 4. (6290*)

Garage
(Lindenhof), heizbar, el. L., zu vermieten. Näh. Damian, Hausmeister, Meerwiesenstraße 40. (6291*)

Feudenheim
Autogarage zu vermieten. Zu erf. am Schelmenbuckel 47, part. (2121 K)

Auto
Cabriolet, 5-Sitzer, zug. u. verst., fahrber., billig abzugeb. Adr. unt. Nr. 6428* in der Geschäftsstelle.

Waffen-Pfund
Mannheim
Marktplatz, G 2, 6.
Telephon 22 262.
Alle Arten Sportartikel und Ausrüstungen. Fahrtenmesser. H.-J.-Seitengewehre.

Tornister, Brotbeutel Feldflasch.
Koppel- u. Schulterriemen kauft m. preiswert bei
L. Schütz Sattlerei R 3, 12
Telephon 33 707.

Möbel
in bekannt gut. Qual. auf Bedarfsdeckungsscheine u. Ehestandsdarlehen bei (3474 K
Möbel-Florschütz
S 3, 4.

Schmücke Dein Heim
mit einem
Bild des Führers
Zu beziehen durch:
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H., Abt. Völk. Buchhandlung, P 5, 13a.

Eine aufrichtige Person!
Mit dieser Unterschrift versehener anonymer Brief vom 7. und 10. ds. Mts. geschrieben, erhält derjenige
RM. 50.— Belohnung
der die Urheberin oder Schreiberin des Briefes bekannt gibt. — Diskretion restlos zugesichert.
Zuschriften unter Nr. 6345* an den Verlag.

Eine Existenz für rührige, strebsame Leute ist mein
Feinkostgeschäft
das ich per sofort gegen bare Kasse abgebe, weil ich kein Doppelverdiener sein will. Jetzt vor Herbst und Winter ist hierzu die beste Zeit. 6189
Holecek, O 4, 7 am Strohmarkt

Wollen Sie sich ein Eigenhaus bauen,
umbauen oder instandsetzen, so wenden Sie sich an die
Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim
Büro Waldhof, Waldfrieden 14. Tel. 59307
Günstig gelegene Kauf- und Erbpachtgrundstücke in allen Stadtteilen.
2307 K Streng gewissenhafte Fach- und Finanzberatung.

Todesanzeige
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter
Mina Köhler
geb. Gottschalk
nach längerem Leiden unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen.
Mannheim, den 13. September 1933.
Seckenheimerstr. 27
In tiefer Trauer.
Karl Köhler nebst Kinder u. Angehörige.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 14. Sept. ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 6348"

Todesanzeige.
Tiefbetrübt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß uns unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Eugen Leidig
im blühenden Alter von 26 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall entrissen wurde.
Mannheim-Neckarau, 13. September 1933.
In tiefer Trauer: 6282"
Familie Ernst Leidig, Frl. Berta Appel.
Familie Ernst Leidig jun., Otto Leidig.
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, 13. Sept. nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Neckarau statt.

Statt Karten!
Für die aufrichtige Anteilnahme u. reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. 6299"
Mannheim, Saarbrücken, Völklingen, den 13. September 1933.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Steck.

Danksagung.
Für die große Anteilnahme am Heimgang der lieben Entschlafenen 3484K
Frau Lina Scheuringer Wwe.
sei es uns ein Bedürfnis, aufrichtigen, herzlichen Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Bach für seine tröstenden Worte, der Direktion und den Angestellten der Firma Heinrich Lanz A.-G.
Mannheim, Rampenweg 2
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Ernst Scheuringer.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Die Festpreisregelung in der Automobilbranche

Berlin, 12. Sept. In einer Besprechung mit Vertretern der Presse, die vom Reichsverband der Automobilindustrie und vom Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes veranstaltet wurde, wurde in Begründung des zwischen Automobilindustrie und Händlerschaft anzustrebenden Abkommens über die Regelung der Preise auf den unerhörten Konkurrenzkampf hingewiesen und die schweren wirtschaftlichen Schäden, die dieser innerhalb der Industrie und des Handels herbeigeführt hat. Die Maßnahmen des Reichskanzlers Adolf Hitler für die Kraftverkehrswirtschaft haben dem organisierten Kraftfahrzeughandel den Mut gegeben, einen bereits vor drei Jahren aufgestellten, aber damals von der Industrie nicht angenommenen Plan zur Ordnung des Automobilmarktes wieder hervorzuholen, um wieder die Moral in das Geschäft und Ordnung in den Markt zu bringen. Der organisierte Kraftfahrzeughandel sieht in dem anzustrebenden Abkommen den einzigen Weg, um die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen und befindet sich mit dieser Auffassung in Uebereinstimmung mit der Industrie. Das Abkommen schließt den freien Wettbewerb, soweit er gesund ist, keineswegs aus, denn jede Fabrik bleibt völlig unabhängig in der Bemessung ihrer Verkaufspreise, aber die herausgestellten Preise sollen, und das ist der Sinn des angestrebten Abkommens, zu dem der Beitritt vorerst freiwillig zu erfolgen hat, Festpreise sein. Jeder Versuch des Abhandelns wird in Zukunft scheitern, da für solche Fälle sehr hohe Geldstrafen vorgesehen sind. Es dürfen keine Preisnachlässe irgendwelcher Art mehr gewährt werden und die Industrie erwartet, daß der Handel den gleichen Corpsgeist zeigt wie sie selbst. Der Verkauf auf Kredit wird nach dem Abkommen in Zukunft ebenfalls unter bestimmten Bedingungen zu erfolgen haben, und zwar mit 2 Prozent über Reichsbankdiskont Zinsen jährlich. Großen Unternehmungen (Behörden, Verkehrsgesellschaft) mit Massenbestellungen, deren Kreis im übrigen sehr klein ist, wird ein sehr eng begrenzter Mengenrabatt bewilligt, im Höchstfalle 6 Prozent. Bei Sammelbestellungen seitens Einkaufsvereinigungen oder automobilistischen Verbänden sollen keine Sondervorteile mehr gewährt werden. Sehr scharf will man die Vermittler anpacken, die die Tätigkeit des anerkannten Handels stören. Die Bezahlung soll nach dem Abkommen in jedem Fall in bar oder mit anderen Zahlungsmitteln erfolgen mit der einzigen Ausnahme der Inzahlunggabe von gebrauchten Wagen, die aber nur zu dem von den Taxstellen festgesetzten Wert erfolgen darf. Als Altwagen gelten solche, die mehr als 6000 Kilometer gefahren sind und mehr als drei Monate im Gebrauch sind, worunter auch die Vorführungswagen fallen. Wiederverkäufer müssen, worauf jede Fabrik und jeder Händler zu halten haben, den gleichen Verpflichtungsschein unterschreiben. Das Abkommen läuft zunächst bis Ende 1934 und kann mit einer bestimmten Minorität ein Vierteljahr vorher gekündigt werden, andernfalls es sich um ein weiteres Jahr verlängert. Die Weitervermittlung für Altwagen soll von Richtpreisen ausgehen, die dadurch festgestellt werden, daß über sämtliche Altwagenverkäufe der letzten Jahre, und zwar für jede Type, jede Bauart usw., für ganz Deutschland, auch unter Berücksichtigung der regionalen Verhältnisse, eine Aufstellung gemacht und dann laufend von den Taxstellen über Altwagenverkäufe berichtet wird.

Durch dieses sehr genaue Taxverfahren soll der Richtpreis für Altwagen aus der Praxis, d. h. der Wert, den der Markt vergütet hat, ermittelt werden, und der Schätzer soll danach das jeweils ihm vorliegende Objekt beurteilen. Auch wird jeder Altwagen auf Probe gefahren werden. Die Grundgebühr für das Taxverfahren, dessen Kosten der Interessent zu tragen hat, beträgt 12 RM. und steigert sich je nach dem Objekt bis auf 30 RM. Wenn der Händler die Taxgebühr übernimmt, so bedeutet dies nicht eine Verletzung des Abkommens.

Der Reichsverband der Automobilindustrie und der Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes erwarten, daß alle Firmen den Verpflichtungsschein unterschreiben und verweisen im übrigen darauf, daß es auf Grund der derzeitigen Kartellgesetzgebung leicht sein wird, die Sperre über Außenseiter zu verhängen.

Vorwärts in der Industrie

Von dem wirtschaftlichen Aufstieg überzeugt am besten die Entwicklung der Verhältnisse bei den einzelnen Betrieben. Wir haben schon eine Reihe von Feststellungen über Firmen des hiesigen Industriebezirkes in unserer Zeitung veröffentlicht. Heute soll über die größte deutsche Landmaschinenfabrik, die Firma Heinrich **Lanz** AG., die wohl auch die größte badische Firma ist, eingehender berichtet werden.

In den vergangenen Jahren war der Produktionsstand und die Verkaufsmöglichkeit außerordentlich gering. Die schlechte Lage der deutschen Landwirtschaft, beschränkte Zahlungsfähigkeit, insbesondere des Verkehrsgewerbes und anderer Gewerbezweige und nicht zuletzt mangelnde Unternehmungslust der Interessenten haben nur dann zu Bestellungen geführt, wenn äußerste Notwendigkeit dies verlangte. Niemand hatte damals Vertrauen in die Zukunft; denn am Schluß jedes Wirtschaftsjahres ergab sich regelmäßig die Feststellung, daß statt einer Besserung ein Rückschritt zu verzeichnen war.

Seit Frühjahr dieses Jahres hat sich alles gewandelt. Jeder glaubt an die Zukunft und dieser Glaube paart sich mit der Ueberzeugung, daß jeder selbst dazu beitragen müsse, diesem Glauben zum Siege zu verhelfen. Das Vertrauen ist eingekehrt beim Hersteller und beim Verbraucher. Auch der dazwischen liegende Handel ist mitgerissen worden. Welche Auswirkungen und wirtschaftlichen Folgen sich daraus ergeben, zeigt gerade das Beispiel des Lanzschen Betriebes.

Der Belegschaftsstand erhöhte sich seit 1. März 1933 um nicht weniger als 1041

und zwar um 922 Arbeiter und 119 Angestellte. Bis heute hat ein Abbau noch nicht vorgenommen zu werden brauchen, obgleich in früheren Jahren Abbaumaßnahmen bereits immer schon Ende August und Anfang September in großem Umfange zur Durchführung gelangen mußten. Es wird das Bestreben der Firmenleitung sein, soweit wie möglich Entlassungen zu vermeiden und dem Geschäftsrückgang mit allen Mitteln zu begegnen.

Erfreulicherweise war die Firmenleitung auch wieder in der Lage, ihren zahlreichen früheren Mitarbeitern erhebliche Beträge zukommenzulassen, um die harte Not, die in vielen dieser Familien eingekehrt ist, einigermaßen zu lindern. Seit Anfang dieses Jahres sind bereits über RM. 15 000.— zur Verteilung gelangt; mit den Ende vorigen Jahres gegebenen Weihnachtsgeschenken insgesamt RM. 27 000.—.

Daß auch der Ruf zur Sammlung für die nationalen Spenden starken Widerhall fand, beweist die Tatsache, daß bis jetzt nicht weniger als RM. 28 000.— hierfür abgeführt worden sind, und daß bis Ende dieses Jahres noch weiter Monat um Monat mehr als RM. 2500 abgeführt werden. Von der Firma Lanz und ihren Angehörigen werden aller Voraussicht nach also bis zum Jahresschluß annähernd RM. 38 000 bis 40 000 gespendet sein.

Wäre ein solcher Opfergeist in den Nachkriegsjahren bis jetzt möglich gewesen und wie ist dies geschehen? Weil auch die Menschen sich innerlich gewandelt und zu den neuen Glaubenssätzen des Führers sich bekannt haben.

Welche Fortschritte der neue Geist macht, beweisen die täglich sich mehrenden Bestellungen auf das „Hakenkreuzbanner“. Im letzten Monat allein haben sich bei der NSBO nicht weniger als 50 neue Besteller gemeldet, ungerechnet die außerhalb des Betriebes beigetretenen Lanz-Abonnenten.

Mit gutem Recht hatte der neue Mannheimer Oberbürgermeister den Betrieb der Firma Heinrich Lanz als den Mannheimer Musterbetrieb wiederholt bezeichnet.

Dieses Wort ist aber nicht nur allein für den Betrieb und sein inneres Leben anwendbar, sondern auch für die Einstellung der Firmenleitung. Schon vor Monaten hat sie in Erkenntnis, daß der Arbeitsdienst und die Minderung und schließliche Beseitigung der Arbeitslosigkeit eine grundlegende Bedeutung hat, der Stadtgemeinde einen Bulldog kostenlos zur Urbarmachung des Sandtorfer Moores zur Verfügung gestellt und so dem Arbeitsdienstlager Sandtorf eine wertvolle Hilfe geleistet.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen

Die veränderte Handelsbilanz — Schweizer Wünsche

Berlin, 12. Sept. In diesen Tagen beginnen nunmehr die von der Schweiz angeregten Besprechungen über die Ausgestaltung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverkehrs. An diesen Verhandlungen, die in Berlin geführt werden, ist das Reichswirtschaftsministerium und von seiten der Schweiz der schweizerische Minister Stucki neben anderen Fachreferenten beteiligt. Nach der Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages durch die Schweiz wurde im November 1932 ein kurzfristiges Abkommen geschlossen, das den Fortbestand der Meistbegünstigung sicherte und einige gegenseitige Zollzugeständnisse brachte. Dieses Abkommen ist im März d. J. verlängert worden und gilt auch heute noch. Wie sich die Berliner Verhandlungen gestalten werden, läßt sich noch nicht überblicken, da von seiten der Schweiz bisher wenigstens noch nichts genaues über die dortigen Wünsche geäußert worden ist. Unverbindliche Nachrichten lassen darauf schließen, daß die Schweiz in der Frage des Teiltransfermoratoriums gewisse Forderungen erheben will, was aber insofern auf Schwierigkeiten stoßen muß, als Deutschland bei einer Verquickung von Handelsverkehr und Auslandsverschuldung eine diesbezügliche Abmachung auch den anderen Gläubigerländern einräumen müßte. Wenn man nun in der Schweiz die Berechtigung dieser Forderung damit begründet, daß Deutschlands Handelsbilanz gegenüber der Schweiz aktiv sei, so muß darauf hingewiesen werden, daß sich die Handelsbilanz im ersten Halbjahr dieses Jahres zugunsten der Schweiz über 53 Millionen Franken gebessert hat. Immerhin kann man den deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen mit größtem Interesse entgegensehen, zumal es sich hierbei um eine der ersten Wirtschaftsverhandlungen seit langer Zeit handelt, **so daß also der Ausgang dieser Verhandlungen auch** für andere Verhandlungen von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Die Zeitdauer dieser Verhandlungen läßt sich noch nicht überblicken, doch ist damit zu rechnen, daß die Berliner Besprechungen, denen vielleicht noch andere folgen werden, mindestens eine Woche dauern.

Konkurse in der Pfalz

Eröffnet: Dorothea Becker, Wirtschaftsangestellte in Kaiserslautern, KV. Moritz Lendhard in Kaiserslautern, AF. 21. Oktober, PT. 4. November. **Beendet:** Nestor Straus, Kaufmann in Ludwigshafen a. Rh., (Zwangsvergleich).

Das Gesetz über Steuererleichterung, das Vergünstigungen bei Instandsetzung von gewerblichen Betriebsgebäuden vorsieht, steuerfreie einmalige außervertragliche Zuwendungen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen an Arbeitnehmer gestattet und die Entwicklung neuer Herstellungsverfahren und die Herstellung neuartiger Produkte durch Steuererleichterungen fordert, ist in den Wirtschaftlichen Kurzbriefen des Rudolf Lorentz-Verlages, Charlottenburg 9, eingehend besprochen. Weitere interessante Abhandlungen in den letzten Heften, Streitwertfestsetzung aus Rechtsmittelkosten im Steuerrecht — Steuergutscheine nur noch für Steuerzahlungen bis 30. September — Rechtsprechung über Pfund- und Dollarentwertung — Preußische Stempelsteuer bei Bestellscheinen — Abhandlungen über die einzelnen Landessteuern usw. — Es lohnt sich bestimmt auch für Sie, diese größte deutsche Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung kennen zu lernen! Wenn Sie sich auf diese Notiz beziehen, erhalten Sie kostenlos Probenummern vom Rudolf-Lorentz-Verlag, Charlottenburg 9.

Märkte

Weinheimer Obstgroßmarkt

Weinheim, 12. Sept. Es kosteten: Pfirsiche 8 bis 22, Bohnen 15—20, Tomaten 4—5, Brombeeren 25, Walderdbeeren 14, Aepfel 6—14, Zwetschgen 5 bis 8.5, Birnen 5—15. Anfuhr 450 Zentner, Nachfrage gut.

Weisenheimer Obstgroßmarkt

Weisenheim a. S., 12. Sept. Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden folgende Preise notiert: Zwetschgen 7—9, Tomaten 2—4, Pfirsiche 10—18, Aepfel 7—9, Birnen 10—12, Mirabellen 11, Trauben schwarz 15—16, dto. weiß 17—19. Anlieferung 310 Zentner.

Ellerstadter Obstgroßmarkt

Ellerstadt, 12. Sept. Zwetschgen 8—10, Pfirsiche 7—13, Aepfel 6—10, Birnen 6—12, Trauben schw. 16, Tomaten 2—4 Pfg. Anfuhr 80 Zentner. Absatz und Nachfrage gut.

Freinsheimer Obstgroßmarkt

Freinsheim, 12. Sept. Es kosteten: Birnen 1. Sorte 11—15 (Durchschnitt 13), 2. Sorte 5—10 (8), Aepfel 1. Sorte 9—10 (9,5), 2. Sorte 6, Pfirsiche 1. S. 10—15 (12,5), 2. Sorte 6—9 (8), Mirabellen 10—12 (11), Zwetschgen 7—9 (8), Tomaten 1. Sorte 3—4 (2,5), 2. Sorte 1,5—2, Trauben blau 14—15, Trauben weiß 17, Bohnen 20 Pfg. je Pfund. Anfuhr 420 Ztr., Absatz und Nachfrage gut.

Obstmarkt Neustadt a. d. H.

Neustadt, 12. Sept. Es erzielten: Aepfel 8—12, Birnen 10—15, Bohnen 24, Mirabellen 10—12, Pfirsiche 10—25, Tomaten 7, Trauben 20, Zwetschgen 7 bis 9. Absatz bei mäßigem Angebot gut.

Nürnberger Hopfenbericht

Nürnberg, 12. Sept. Seit Ausgabe unseres letzten Berichtes vom 7. September wurden dem Markte ca. 200 Ballen von der Bahn und annähernd 50 Ballen vom Lande zugefahren. Infolge der schwachen Nachfrage erreichte der Umsatz während der vier Geschäftstage nur eine Höhe von ca. 50 Ballen. Das vorhandene Interesse erstreckte sich in erster Linie auf Gebirgshopfen, die, je nach Beschaffenheit, von 200 bis zu 245 RM. gehandelt wurden. Tettnanger und besonders Hallertauer sind weniger gefragt. Tettnanger erzielten 325 bis zu 330 RM., Hallertauer 278 bis 300 RM. pro 50 Kilo je nach Ware.

Viertägige Bahnzufuhr 200 Ballen, viertägige Landzufuhr 50 Ballen, viertägiger Umsatz 50 Ballen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht der Bad.-Pfälz. Eierzentrale

Karlsruhe, 12. Sept. In den letzten Tagen wurden für deutsche Handelsklasseneier G 1 in Pfennig je Stück erzielt:

	im Kleinhandel	Großhandel	Berl. Not. v. 11. 9. 33
S über 65 g .	11.00—11.50	10.25—10.75	10.25
A 60—65 g .	10.50—11.00	10.00—10.50	9.75
B 55—60 g .	10.25—10.75	9.50—10.00	9.50
C 50—55 g .	10.00—10.50	9.10— 9.50	9.25
D 45—50 g .	9.25— 9.75	8.50— 9.00	8.75
Enteneier . . .	—		9.—

Tend.: ruh. in Pfg. je Stück ohne Kosten für Fracht und Verpackung, Umsatzsteuer und Handelsspanne. Verbraucherpreise liegen daher um 2—3 Pfennig je Stück höher als obige Kleinhandelspreise.

Tendenz: ruhig. Die Berichtswoche brachte eine weitere kleine Abschwächung bei ruhigem Geschäft. Weitere Preisrückgänge dürften nicht eintreten, wenigstens nicht im größerem Umfange.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Karlsruhe, 12. Sept. Zufuhr und Preise: 42 Ochsen 19—31; 49 Bullen 19—29; 39 Kühe 11—23; 154 Färsen 19—33; 195 Kälber 19—40; 903 Schweine 32—49 RM. Marktverlauf: Bei Großvieh langsam, erheblicher Ueberstand; Schweine und Kälber mittelmäßig, geräumt. Beste Qualität über Notiz bezahlt.

Mannheimer Großviehmarkt

Mannheim, 12. Sept. (Amtlich.) Zufuhr und Preise: 204 Ochsen 23—32; 139 Bullen 22—29; 292 Kühe 10—25; 475 Färsen 22—33; 704 Kälber 28—45; 10 Schafe 21—27; 2635 Schweine 43—47; 69 Arbeitspferde 300—1100; 85 Schlachtpferde 30—130; 12 Ziegen nicht notiert.

Marktverlauf: Großvieh größerer Ueberstand, Kälber mittel, geräumt, Schweine mittel, kleiner Ueberstand, Arbeits- und Schlachtpferde mittel.

Ferkelmarkt Bergzabern

Bergzabern, 12. Sept. Dem Ferkelmarkt waren 179 Stück zugefahren. Preis pro Paar 20—30 RM. Markt ausverkauft.

Karlsruher Fleischgroßmarkt

Karlsruhe, 12. Sept. Anfuhr: 163 Rinderviertel, 9 Schweine, 7 Kälber und 12 Hämmel. — Preise: Ochsenfleisch 52—56, Kuhfleisch 36—42, Färsenfleisch 52—56, Bullenfleisch 46—52, Schweine 60 bis 64, Kälber 50—56, Hämmel 48—56 Rpfg. Tendenz: schleppend.

Husumer Fettviehmarkt

Husum, 12. Sept. Zufuhr 1800 Rinder, 135 Schafe und Lämmer.

Tendenzbericht der Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse hatte zwar nur kleines Geschäft aufzuweisen, die Grundstimmung war aber etwas zuversichtlicher und die Berliner Schlußkurse blieben im allgemeinen ziemlich gut behauptet. Nur ganz vereinzelt ergaben sich Rückgänge, die aber selten mehr als ¼ Prozent betrugen. J. G. Farben waren auf kleine Publikumskäufe, denen aber Abgaben der Kulisse gegenüberstanden, ¼ Prozent höher, bröckelten aber im Verlaufe wieder geringfügig ab. Am Rentenmarkt war ebenfalls nur kleines Geschäft festzustellen. Die Kursveränderungen blieben gering.

Im Verlaufe blieb es weiter sehr still. Veränderungen von Belang traten nicht ein. Farben schwankten zwischen 106.50 und 106.75.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 12. Septbr. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 52.50; Raffinadekupfer, loco: 49.50—50; Standardkupfer, loco 44.75—45.25; Standard-Blei per Sept.: 15.75—16.50; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen: 22.50 bis 23.50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99proz., in Blöcken: 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren: 164; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl (in £ per engl. To.): 302; Reinnickel, 98—99proz.: 330; Antimon-Regulus: 39—41; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo: 36.25—39.25 RM.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 12. September 1933

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	—	—	—
Februar	—	—	—
März	5.40	5.20	—
April	—	—	—
Mai	5.60	5.40	—
Juni	—	—	—
Juli	—	—	—
August	5.90	5.70	—
September	5.00	4.90	—
Oktober	5.00	4.90	—
November	5.10	4.80	—
Dezember	5.10	4.90	—

Amtliche Preisfestsetzung

(Reichsmark per 100 kg)

Berlin, den 12. September 1933

	KUPFER fester			BLEI stetig			ZINK stetig		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar	—	46¾	46½	—	17	16½	—	23½	23
Februar	47	47	46¾	—	17¼	16½	—	24	23¾
März	—	47½	47	—	17½	16¾	—	24¼	23½
April	—	47¾	47½	—	17¾	16¾	—	24½	23½
Mai	—	48	47½	—	18	17	—	24¾	23¾
Juni	—	48¼	47¾	—	18¼	17	—	25	24
Juli	—	48½	48	—	18¼	17¼	—	25¼	24¼
August	—	48¾	48	—	18½	17½	—	25½	24½
Sept.	—	46	45	—	16¾	16	—	22½	21¾
Okt.	—	45¾	45½	—	16¾	16	—	22¾	22½
Nov.	—	46¼	45¾	—	17	16¼	—	23	22½
Dez.	—	46½	46	—	17	16¼	—	23¼	22¾

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 12. September 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.928	0.932	Italien	22.11	22.15
Kanada	2.797	2.803	Jugoslavien	5.295	5.315
Japan	0.779	0.781	Kowno	41.61	41.69
Kairo	13.920	13.960	Kopenhag.	60.54	60.66
Istanbul	1.983	1.987	Lissabon	12.74	12.76
London	13.540	13.580	Oslo	68.03	68.17
Newyork	2.957	2.963	Paris	16.410	16.450
Rio do Jan.	0.241	0.243	Prag	12.41	12.43
Uruguay	1.399	1.401	Island	60.94	60.06
Amsterdam	169.18	169.52	Riga	74.18	74.32
Athen	2.393	2.397	Schweiz	81.00	81.16
Brüssel	58.47	58.59	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.01	35.09
Budapest	—	—	Stockholm	69.93	70.07
Danzig	81.47	81.63	Tallin (Estl.)	71.68	71.82
Helsingfors	5.974	5.986	Wien	47.95	48.05

Steuergutscheine:

Berlin, 12. Sept. Fälligkeit 1934: 98⅞; 1935: 91⅞; 1936: 85; 1937: 80⅝; 1938: 77⅛; Verrechnungskurs: 86.60.

Frankfurter Abendbörse vom 12. September

Schuldverschreibungen:	
Younganleihe . . .	—
Abl.-Schuld dtsch. Reiches, Neubes.	9,55
do., Altbesitz 1 bis 90 000	75,75
Dt.Reichsschuldb.	—
Ver. Stahlbonds	51,25
Schutzg.-Anl. 1908	6,65
Schutzg.-Anl. 1909	6,65
Schutzg.-Anl. 1910	6,65
Schutzg.-Anl. 1911	6,65
Schutzg.-Anl. 1913	6,65
Schutzg.-Anl. 1914	6,65
Ausländische Anleihen:	
Türk. (Bgd.) S. 1	—
do Zoll incl. . .	—
do. von 1908	—
Ung.S.t-Rte. 1913	—
do. Gold-Rte.	4,00
Lissabon.St.anl.86	30,00
Rumän.vereinh.Rt	2,65
Bank-Aktien:	
Bf. f. Brauindust.	—
Dt. Bk. u. Disconto	59,75

Dresdner Bank .	42,50
Reichsbank	134,50
Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien:	
Buderus Eisenw.	58,00
Gelsenkirchener . .	44,50
Harpener	—
Ilse Bb. Genußsch.	—
Kali Westeregeln .	105,50
Klöcknerwerke . .	46,50
Mannesmannröhr	48,00
Mansf. Bergbau .	—
Phönix Bergbau	28,50
Rhein. Braunkohl.	—
Rhein. Stahl	71,75
Stahlverein . . .	27,25
Laurahütte	—
Industrie-Aktien:	
Accumulat Berlin	—
Alg. Kunst Unie	—
AEG. Stamm . .	18,37
Bekula	102,00
Bemberg	41,00
Chade Akt.	160,50
Dt. Eisenh., Brln.	—
Dyckerh. & Widm.	—

Cement Heidelbg.	61,50
Chem. Albert . .	—
IG. Chemie volle	121,00
IG. Chemie 50 %	120,00
Conti Caoutchouc	130,00
Daimler Motoren	22,50
Dtsch. Erdöl . .	—
Dt.Gold-u.Silbsch.	164,00
Dtsch. Linoleum .	—
Dürkoppwerke .	—
El. Licht u. Kraft	84,50
El. Lieferungsges.	—
Eßlinger Masch. .	—
IG. Farben . . .	106,75
IG. Farb. Bonds	103,25
Felten & Guill. . .	39,50
Ges. f. El. Untern.	66,25
Goldschmidt, Th. .	38,50
Hoch- und Tiefbau	—
Holzmann Ph.	58,00
Holzverkohl.-Ind.	—
Junghans, G. (St	24,75
Lahmeyer & Co.	105,00
Miag, Mühlenbau	—
Moenus . . .	—
Montecatini Mil.	—
MotorenOberursel	—

Lech, Augsburg	—
Mainkraft, Höchst	—
Metallges. Frkft.	—
Rhein. Elektr. Mh.	—
Rütgerswerke . . .	43,75
Schuckert Nürnbg.	—
Siemens & Halske	127,50
Ver. Ultramarin	—
Thür. Lief. Gotha	—
Leonhard Tietz . .	10,25
Zucker, südditsch. .	—
Brauereien:	
Löwenbräu Münch.	—
Schöfferh.-Binding	139,00
Transport-Anstalten:	
D. Reichsbahn Vz.	97,87
AG. für Verkehr .	—
Allg. Lokal & Kraft	—
Hapag	10,50
Nordd. Lloyd . . .	11,37
Prioritäts-Obligationen:	
Anatol. I u. II . .	23,87
Anatol. S. B. . .	—
Salonique Monast	—

Werbt für das **Hakenkreuzbanner**

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Im Zeichen des
Wiederaufbaues der Wirtschaft
bietet altangesehene deutsche
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
tüchtigem
FACHMANN
aussichtsreiche, gutbezahlte Anstellung im Außendienst.
Der wichtige
Organisations- und Reiseposten
wird vornehmlich zur Unterstützung des überlasteten Bezirksleiters eingerichtet. Gleichzeitig wird auch Nichtfachleuten, deren Einarbeitung durch geschultes Personal erfolgt, Gelegenheit zur Gründung einer guten Existenz geboten.
Beste Aufstiegsmöglichkeiten bei Bewährung.
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und bei Fachkräften Erfolgsnachweisen erbeten unter Nr. „093K D 9409 an die Exp. d. Bl. Verschwiegenheit zugesichert.

Wer beaufsichtigt
nachm. 2 Kinder, 7 und 8 J., und deren Schularbeiten? Evtl. mit mehreren zusam. Zuschr. u. Nr. 6384" an die Exp. ds. Bl.

Unterricht

Unterricht in Mathematik
erteilt billigst. — Off. unt. Nr. 6407" an die Exp. ds. Bl.

Klavierlehrerin
mit konservat. Bildg. erteilt Klavierunterricht, Monatl. 10 M. bei wöchentl. 2mal. Zuschr. u. Nr. 6184" an die Exp. ds. Bl.

Junge Buchhalterin
die auch perfekt stenographiert und auf der Maschine schreibt, aus nur guter Familie, sofort gesucht.
Bewerbungen mit lückenlosen Unterlagen unter Nr. 3496K an den Verlag.

Schreibmaschinen-Reisender
für Conti-Verkauf gesucht.
Bewerbungen an J. Bucher, L 1, 2, Mannheim. 2118K

15 junge Damen
tanz- und stimmbegabt, für mehrere große Veranstaltungen und Weiterbildung gesucht.
Bedingung nur Talente mit einwandfreiem Namen.
Meldungen Mittwoch und Donnerstag von 12—3 Uhr bei Gretel Ruf, Ballettmeisterin, Richard-Wagner-Straße 15, Gartengeschoß. 6339"

Wir suchen eine gewandte
Verkäuferin
für Herrenartikel, die auch selbständig dekorieren kann. Alter bis 25 Jahre. Angebote nur mit Lichtbild an Mey u. Edlich, Mannheim, P 5, 15. 2120K

Weingut der Pfalz
sucht zahlungskräftige Dauerkunden für billige Konsumweine, Flaschenweine usw. Anfragen unt. Nr. 5367 an den Verlag.

Stellengesuche

Büropersonal
Wegen Bürozusammenlegung suchen wir anderweitige Stellungen für langjähr. Korrespondenten, Buchhalter, Stenotypistinnen, Expeditions- und Registraturangestellte.
Antworten erbeten unter Nr. 3477K an den Verlag.

Damenschneiderin
(Meisterin) auf erste Journale arbeit., empfiehlt sich im Anfertigen von Kleidern, Kostümen und Mänteln, in und außer dem Hause. Zuschriften unt. Nr. 6268" an den Verl.

Sprechstundenhilfe
21 Jahre alt (Mitgl. B. d. M.) seit drei Jahren in zahnärztlicher Praxis tätig, sucht per 1. Okt. oder später passende Stellung. Offert. unt. Nr. 6309" an den Verlag ds. Bl.

25jhr. ehrliches fleiß. **Mädchen** m. gut. Zeugn., sucht Arbeit gl. welch. Art. Off. unt. Nr. 6334" an die Exp. ds. Bl.

Ehrliches fleißiges **Mädchen** 20 J., sucht Stell. für Haush. u. Laden, am liebst. in Metzgerei. Angeb. f. zu richten an Ehrmann, Parkring 35. (6283")

Ehrl. fl. Frl., 23 J., **sucht Stellung** in einem Geschäftshause gl. welcher Art für sofort od. später. Zuschr. u. Nr. 6350" an die Exp. ds. Bl.

Suche pass. Stelle in frauenl. Haush., bei ält. Ehepaar od. alleinsteh. Dame; in allen Zw. d. Haush. erf. u. verfüge über gute, langj. Zeugn. Zuschr. u. Nr. 6427" an die Exp. ds. Bl.

Immobilien

Ein- u. Mehrfamilien-Häuser werd. auf sehr preiswerten Plätzen billigst und gut erstellt. Bögelen, Arch., Fe. Andr.-Hofer-Str. 80 (6298")

Klein. Haus zu vermieten, 2 mal 2 Zimmer und Küche mit Garten, evtl. zu verkf. Feudenheim, Andr.-Hoferstr. 80. (6297")

2 Schlafzimmer Eiche, neu, 3türig, komplett nur 255.— M mit Garantie. (3437K) **Müller, U 2, 8.**

Zu vermieten

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, per 1. Okt. zum Preise von RM. 40.— zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 3489K an den Verlag.

Neckarauer Straße 133 und 141
2 schöne 2-Zimmer-Wohnungen
mit Wohnküche und Bad, im 4. Stock, per 1. 10. zum Preise von RM. 40.50 zu vermieten, 3482K Näh. H. u. A. Ludwig, Holzstr. 4—8, Tel. 322 15/16.

Käfertal
2-Zimmerwohnung
mit Badez., Garten, Lindenstraße, billig zu vermieten durch Verwalt. Hornung, L 7, 6. 1073K

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer und Heizung im 4. Stock, Prinz-Wilhelm-Straße 6 für Mk. 65.— auf 1. 10 zu vermieten.
Paul Schmidt, Drachenfelsstraße 1 Telefon 295 87. 6420"

3 Zimmer mit Küche
im 2. Stock, Jungbuschstraße 18, an kinderloses Ehepaar zu vermieten.
Näheres im Büro, parterre. 2122K

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
per 1. Okt. zu vermieten. Uhlandstr. 28, 3. Stock. Näh. bei Hausmeister Birkenmeier oder Telef. 41 398. (2080K

Feudenheim
3-Zimmer-Neubau-Wohnung
in gutem Hause, mit Zentralheizung, zentraler Entstaubungsanlage, eingebautem Bad, eventl. Garagenmitben., zur Wohnung gehörender schöner Gemüsegarten, auf 1. 10. zu vermieten. Miete RM. 70.—.
Anfrag. unter Nr. 3478K im Verlag.

Schöne helle 3-Zimmerwohnung
möglichst auf 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen von 3—6 Uhr nachmittags Schwetzinger Straße 111, 2. Stock, bei Schultz. 6387"

Helle große 3-Zimmerwohn.
mit einger. Bad und Loggia, in ruhig. Lage Feudenheims, 5 Minuten zur Straßenbahn, gegen zeitgem. Miete z. 1. Okt. zu vermieten.
Eberbacher Straße 72. 6343"

Schöne 3-Zimmerwohnung
in ruhigem Hause, mit Vorgarten, bill. zu vermieten. 3487K
Näheres bei Rothmund, K 4, 20.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit einger. Bad und Zentralheizung, in bester Lage, Anfang von Feudenheim, zu vermieten. 6412"
Zu erfragen Scheffelstraße 46, 2. Stock.

3-Zimmer-Wohnung
schön geräumig, mit Küche, Bad, groß. Küchenbalkon, Speise- und Besenkammer, Speicher, Keller, in bester Wohnlage Neckaraus, per 1. Okt. 33 zu verm. Näheres Neckarau, Holunderstraße 18, 2. Stock rechts. 6406"

Gutausgestattete
3- und 4-Zimmer-Neubau-Wohnungen
Nähe Erlenhof, per sofort oder später preiswert zu vermieten. 3488K
Näh. bei Speckard, Eggenstraße 5.

3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen
Oststadt und Lindenhof mit und ohne Zentralheizung, per sofort oder später zu vermieten. 6341"
Näheres durch Baumeister Anton Seiz, Kleyschestraße 8, Telefon 443 31

4-Zimmerwohnung
mit Mansarde, billigste Miete, zum 1. 10. zu verm. Tattersallstraße 11, Nähe Bahnhof. Herrichtung der Wohnung vor Einzug. Besichtigung bei Klump, 3. St. Näh. bei H. Reimer, Fratrelstraße 3. Telefon 506 49. 6294"

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
Wintergarten und Zentralheizung, mit allem Komfort und Garten, zum 1. 10. zu vermieten (auch möbl.). Anzusehen nachmittags von 3—7 Uhr.
Drachenfelsstraße 14. 6342"

Elegant ausgestattete
5-Zimmerwohnung
hochpart., mit Wintergarten etc., Heizung u. Warmwasser sofort oder später zu vermieten.
Näh.: J. Hatry, Karl-Ludwig-Str. 28.

5-Zimmerwohnung
mit reichlich Zubehör, Beethovenstr. 18, 1 Treppe, zum 1. Oktober billig zu vermieten. 1074K
Näheres Fernsprecher 422 12.

Schöne, ger. 5-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, 2 schönen Balk. und großer Terrasse und Speisekammer, vollständig neu hergerichtet, 1 Treppe hoch, per sofort oder später zu vermieten.
Näh. Reiths Weinhaus „Hütte", Qu 3, 4, Telephon 26 684. (5763)

8-Zimmer-Wohnung
beste, neu hergerichtet (Tapetenmuster kann Mieter wählen) mit Zentralheizg., in best. Lage P 7, 23, für Arzt, Rechtsanwalt oder Büro geeignet, sofort zu vermieten. 3485K
Näheres Alhambra-Büro. Tel 292 62

Feudenheim
Schönes geräumiges Einfamilienhaus 7 Zimmer und reichl. Zubehör, sofort zu vermieten. Weitervermietung gestattet, da 2 Küchen und 2 Bäder vorhanden.
Telefon Nr. 536 42 2205K

B 2, 8, 2. Etage
Schöne Büroräume
2 mittlere, 1 großes Zimmer, separater Eingang, vorzüglich geeign. für Rechtsanwaltskanzlei oder kaufmänn. Büro per 1. Oktober oder später zu verm. Agrippina-Konzern. Tel. 212 78. (2123K

Schöner Raum
als Lager oder Werkstatt, dazu gehörend 1 Zimmer u. Küche, zusammen zum 1. 10. zu vermieten. 6425"
Zu erfragen Lange-Rötter-Straße 64, parterre, links.

Rosengartenstr. 20 (Rückgebäude)
2 schöne helle, luftige Räume
zus. 70 qm als Büro, Lager oder Werkstätte für ruhigen Betrieb mit oder ohne Zentralheizung zum 1. Okt. preiswert zu vermieten. 5979
Sachse u. Rothmann G. m. b. H., Fernsprecher 415 12.

Eckladen
Nähe Neckarmarktplatz, bisher Drogerie, mit 3-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. (3777)
Anzusehen von 3—6 Uhr bei Reis, Mittelstraße 56.

1 großes Zimmer Küche, Balkon,
u. Keller in ruhigem Hause an berufst. L. zu vermieten, desgl. eine weitere (6430"
2-Zimmerwohn.
in Neubau. Adresse Waldhofstr. 5, 4. St.

2 Zimmer, Küche
bis 1. Oktober billig zu vermieten. (6296")
R 4, 18, 2 Treppen

2 Zimmer, Küche
auf 1. Oktober zu vermieten. (6456")
S 2, 20, Laden.

Jungbuschstr. 23
2 Zimmer, Küche
z. 1. Okt. zu verm. Näh. 3. Stock links. (6300")

2 Zimmer und Küche
auf 1. Okt. zu verm. Langstr. 90, 4. St. (6333")

2 Zimmer, Küche
im Zentrum sofort oder auf 1. Oktober
zu vermieten.
Adr. unt. Nr. 6415" in der Exped. ds. Bl.

2 Zimmer, Küche
Neubau, modern, gr. und hell, auf 1. Okt. zu vermiet. (27 655"
Neckarau, Mönchwörthstraße 16.

2 u. 3-Z.-Wohn.
auf 1. 10. zu verm. E. Fromme, Käfertal-Süd, Rüdesheimerstr. 2. (6419"

Moderne (6344")
3-Zimmerwohn.
gute Lage, mit Bad und Zubeh., sof. zu vermieten. Ilvesheimer Straße 60. zu erfr. 3. Stock.

Oststadt! Bachstr., schöne, ruhige
3-Zimmerwohn.
m. Küche u. Mans. zu verm. Zu erfrag. Kleinfeldstraße 40, Laden. (6433")

3 Zimmer, Küche
Hinterhaus, an ruh. Leute bis 1. Okt. zu vermieten. (6422")
Langstraße 15, Wirtschaft.

Schöne 3- und 4-Zimmerwohn.
neu hergericht., el. L., 1 Treppe, zu verm. Hafenstraße 52, Tel. 31 137. (6411")

4-Zimmer-Wohn., 3 u. 1 Tr., Mädchenkam. u. Zub., zu vm. (Neub.). Moselstr. 2. Hefner, Eck. Lg.Rötterstraße 59. (6287")

Lager oder **Werkstatt** sof. zu vm. (6338" F 5, 3.

Schöner Laden
m. gr. Nebenzimm. für Wäscherei geeign. auch als Wohnung, per 1. Okt. zu verm. Näheres (6347") J 3a, 5. Mack.

Laden
mit 2 Z. u. Küche sofort od. bis 1. Okt. zu vermieten. (6408"
R 6, 6b, 2. St. r.

Moderner Laden
preiswert zu vermieten, Näheres **R 4, 7, Büro.** (6229")

Möbl. Zimmer

Eleg. behag. möbl. **Wohnzimmer** m. anstoß. Schlafz., Nähe Wassert., in vd. Etagenvilla zu verm. Zentralh., fließendes Warm- u. Kaltwass. Telephon 44 193. (6332")

Möbliert. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. (6409" C 3, 15, 2 Treppen

Gt. mbl. Zimmer zu vermiet. (6337") F 5, 3.

Möbl. Zimmer sof. zu verm. (6349" J 6, 11, 2 Tr. lks.

J 7, 7 sonn. möbl. Zimm. Nähe Ring, billig zu vermieten. (6292")

Sch. mbl. Zimmer el. Licht, heizb., an berufst. Herrn oder Dame sof. zu verm. Qu 2, 17, IV, Klingele (6414")

Schön möbl. separat. **Balkonzimmer** el. L. u. Schreibt. b. an berufst. H. o. D. sof. zu verm. (6280" T 6, 33, 2 Treppen

Zwei sehr schön **möbl. Zimmer** m. 1 u. 2 Betten, el. Licht, sof. zu verm. Dammstr. 13, 2. St. (6416")

Einf. mbl. Zimm. i. 15. 9. od. 1. 10. zu verm. Riedfeldstr. 24, 5. St., Kohl. (6426")

Sch. mbl. Zimmer m. Schreibtisch u. el. Licht billig zu verm. Schimperstraße 37, part. rechts. (6452"

Leere Zimmer

2 leere Zimmer auch als Zimmer u. Küche zu benützen, ab 1. 10. zu vermiet. Angeb. u. Nr. 6340" an die Exp. ds. Bl.

N 3, 6 — großes **leeres Zimmer**, neu herger., el. L., sep. Eing. per sofort zu verm. Weis. (6454")

R 6, 14—16, 4. St. r., ein leeres Zimmer sofort zu vermieten. (6429")

Mietgesuche

Suche auf 1. oder 15. 10. schöne
2 Zimmerwohnung
pünktlicher Zahler, Neckarstadt-Ost bevorzugt.
Angebote mit Preis unter Nr. 6421" an den Verlag.

3 Zimmer
mit eingerichtetem Bad, auch Teil- oder Dachwohnung, sofort oder 1. 10. zu mieten gesucht.
Off. mit Preisangabe unter Nr. 2088K an den Verlag.

3-4-Zimmerwohnung
möglichst mit Zentralheizung und eingerichtetem Bad (nicht Erdgeschoß) in Oststadt oder Lindenhof zum 1. Okt. zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 6403" an den Verlag.

Schöne, sonnige **2-Zimmerwohn.** mit Bad v. jg. Ehep. bis spät. 1. Novemb. zu mieten gesucht. Zuschr. m. Preis u. 6335" an den Verlag

Ehepaar od. Kinder (pens. Beamter) sucht **2 Zimmer, Küche** mit Mans. in gutem Hause, evtl. m. Gartenbenützung, Neuostheim od. Lindenhof. Angeb. u. Nr. 6405" an die Exp. ds. Bl.

Gt. mbl. Zimmer von berufstät. Herrn auf 1. Okt. zu miet. gesucht. Ost- od. Innenstadt. Fließ. Wasser erw. Angeb. mit Preisang. unt. 6432" an die Exp. ds. Bl.

Berufst. Dame sucht sofort schönes leeres **heizbar. Zimmer** od. Mans. m. Wasser evt. Gas, in Oststadt. Zuschr. m. Preisang. u. Nr. 6402" a. Verl.

Zu verkaufen

Schweres Zugpferd
Wallach, mit zwei guterhaltenen Rollen, je 50 Zentner Tragkraft, preiswert zu verkaufen. 2125K
M. Rothweiler, K 4, 5.

Für Malermeister, Lackierer, Garagen.
Farbspritzmaschine
fahrbar, mit Elektromotor, automat. Druckregul., bis 5 Atm., bill. abzugeb. A. Spangenberg, T 2, 4. 6289"

Günstige **Gelegenheit!** Einige in Zahl. gen. Uebergangsmäntel und Anzüge spottbill. zu verkf. N 3, 10, 1 Treppe. (6404")

Klein. Kinderbett wie neu, mit Rollen u. Laufgitter zu verk. Schreiner, Staiger Friedrichsfelder Straße 23. (6453"

Wegen Umzug Wohn-, Schlafzimmer, Küche zu vk. Neckarvorlandstr. Nr. 72, 2. Stock r. (6281")

1 gut erhalt. Bett, kpl., 1 Waschtisch mit Marmorplatte 1 polierter Tisch zu verkauf. (6413") S 2, 20, III.

Eine Bakel- (6346" **Schnellwaage** zu 20 M zu verkauf. Kühnel, Huthorstweg 73.

Geschäftsdreirad sehr gut erh., billigst Schwetzingerstr. 139 Maschinenhandlg. (6424")

Wegen Wohnungsverkl. preisw. zu verk. 1 Büfett, 1 Kommode, 1 Waschtisch 1 Schrk. u. Sonst. Anzuseh. am Vorm. von 8—10 Uhr in M 7, 14, 2 Tr. (2119 K)

1 Federrolle, fast neu, 25 Zentner Tragkr., bill. zu verk. H 2, 12. (6410"

Komplette Küche, tadell. erh., 75 RM. pol. Komm., pol. Einzelbettstellen, Tische u. Stühle zu vk. (6457" Borho, U 5, 7, Souterrain.

1 gebraucht. Sofa, 1 Nähmasch., gebr. 1 Blumenständer, 2 Garnit. Uebergardinen, bl. Rips 1 gr. Schlafz.-Bild 1 Gas-Zimmerlampe mit Zug, 1 Mandoline, 1 Schulbank sehr billig zu verkaufen Pfeffer, U 1, 1. (6458")

Bauhütte. als Notwohn. benützbar, zu verkaufen. Siedlung Speckweg Hoffnung 13. (6232")

Kaufgesuche

Gebr. gut erhalt. **Badeofen** Kohlenfeuerg. zu kaufen gesucht. — Zuschr. u. Nr. 6293" an die Exp. ds. Bl.

Gebr. aber guterh. **Dezimalwaage** kauft Spang, T 4, 1 (6433")

Gebraucht., stabiles **Damen-Fahrrad** zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6455" an die Exp. ds. Bl.

Verkaufen wollen heißt inserieren müssen!

Geldverkehr

Haben Sie etwas Kapital?
Wir bieten Ihnen laufend schönen Verdienst!
Erstklassige notarielle und Banksicherheiten.
Zuschr. unt. N. 6418" an den Verlag.

Privat-Darlehen
gegen monatliche Rückzahlung Hypotheken ab 5 Prozent, beschafft zu günstigen Bedingungen. 1056K
P. Ludwig, H 2, 8. — Sprechz. 2—7 Uhr.

Geld!
Beamte
Privatbeamte und Pensionäre erhalten
Darlehen
bis 3000 RM. auf 15 b. 60 Monate ohne Vorkosten bei sofort. Auszahlung, ferner:
Hypotheken
an jedermann durch das gute Fachgeschäft
Jacob Pabst
(RDM.)
Mannheim, Rich.-Wagner-Str. 13
Nur 3—7 Uhr. Telephon 44 006.

Darlehen
für Beamte, ohne Vorkosten, sof. Auszahlung, durch Schubert, Immob. Gärtnerstraße 85.

Sof. auf 2—3 Mon. 1000 RM. v. Selbstg. gesucht. Guter Zins. Off. unt. Nr. 6451" an die Exp. ds. Bl.

500.— RM.
von Selbstgeber sof. gegen gute Sicherh. zu leihen gesucht. Zuschr. u. Nr. 6431" an die Exp. ds. Bl.

Heirat

Freundschaftl. Anschluß
Gebildete Dame, 26 Jahre, blond, kath., wünscht die Bekanntschaft eines gebild. Herrn zwecks späterer Heirat.
Gefl. Zuschriften unt. Nr. 6[illegible]" an den Verlag.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Nur noch heute und morgen

Der Traum vom Rhein

Ein unerschöpflicher Born rheinischer Fröhlichkeit.

Ein deutscher Heimatfilm mit Künstlern von Ruf und Beliebtheit wie

Gay Christie, Schröder-Schromm Paul Henkels und Paul Beckers

Dazu:

Imposante, eindrucksvolle Bilder vom Parteitag in Nürnberg

und das interessante Vorprogramm.

Jugend hat Zutritt!

Beg.: 3.00, 5.05, 7.10, 8.30

ROXY

Der Kolossalfilm wie „Ben Hur" und „Quo vadis"

50 000 Mitwirkende

2 000 000 Mark Herstellungskosten

Sklaven-Königin

in Tonfassung.

Fesselnde Wagenrennen. Gigantische Bauten und Massen-Szenen.

Varieté u. Kabarett im Film

Neueste Tonwoche

3, 5, 7, 8.30

Jugendliche Einlaß

Feldflaschen
Kochgeschirre
Trinkbecher
Feldbestecke
Tornister
Rucksäcke
Brotbeutel
Zeltbahnen
Zelte und
Schlafsäcke

im

Ausrüstungs-Haus

Hill & Müller

N 3, 12 Kunststraße

2126K

alast Kaffee **Rheingold**

Heute Mittwoch, 13. Sept.

Je-Ka-Mi-Abend

mit Preisverteilung

Melden Sie sich noch **vor** der Veranstaltung!

3504K

GLORIA

Morgen Donnerstag letztmals

HANS ALBERS

F.P.1

antwortet nicht!

4.00, 6.30, 8.20

JUGEND hat Zutritt 30 Pfennig

Heute letzter Tag

UFA

Ein neuer UFA-Triumph

Hans Albers

in

--ein gewisser herr gran---

mit

Bassermann
Karin Hardt
Olga Tschechowa
Speelmans, Ökmar

* 3495K

UFA-Tonwoche

mit ausführlichem Bericht über

Reichsparteitag Nürnberg

Täglich

2.30 4.30 6.30 8.30

UNIVERSUM

Hitlerjunge Quex

Die nationalsozialistische Revolution, die elementare Umwälzung, begann nicht etwa mit dem 30. Januar 1933. Nein, sie begann mit dem ersten Tage der Arbeit Adolf Hitlers vor mehr denn vierzehn Jahren.

Die junge Generation war es, die mit an erster Stelle dem Führer in fanatischem Glauben folgte. Die Jugend, die seinen Namen trägt, wird es sein, die das Werk Adolf Hitlers vollendet.

Die Hitlerjugend hat geopfert und geblutet für ihren Führer.

Das gewaltige Erleben dieser Kämpfe ist jetzt filmisch gestaltet. Die Ufa hat sich die hehre Aufgabe gestellt, in ihrem Film „Hitlerjunge Quex" dieser Jugend ein Denkmal zu setzen. Es ist ein großes Unternehmen, das zu bewerkstelligen den Einsatz der besten Kräfte und der reinsten Ideale erfordert hat.

Der Film „Hitlerjunge Quex" ist kein Konjunkturfilm, der gedreht wird, weil z. Zt. eine Stimmung für einen Film dieses Themas im Filmpublikum vorhanden wäre, sondern dieser Film ist eine Notwendigkeit. Die Zeit, die wir jetzt erleben, ist viel zu gewaltig in ihrem Geschehen, als daß ein Konjunkturfilm sie erschöpfen könnte.

*

Dieser großangelegte, spannende und packende Spielfilm läuft

ab morgen im

Universum

3494K

2090K

Zum

Nationalsozialistischen Grenzland-Treffen

verbunden mit

Grenzland-Werbemesse

in Karlsruhe 9.—27. September 1933

mit der Reichsbahn

Sonderzüge:

Hinfahrt am 23. September, Rückfahrt am 24. September

9.40	ab Mannheim	an 20.18
11.00	an Karlsruhe	ab 19.00
9.25	ab Offenburg	an 20.26
10.50	an Karlsruhe	ab 19.00
10.10	ab Pforzheim	an 19.58
11.03	an Karlsruhe	ab 19.00
7.00	ab Lauda*) über Heidelberg	an 22.18
10.28	an Karlsruhe	ab 18.50

*) Anschluß von Wertheim.

Bedeutende Fahrpreisermäßigungen

Sonntagsrückfahrkarten an allen Wochentagen vom 9. bis 27. September, von den Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometern um Karlsruhe mit eintägiger Geltungsdauer gegen Vorlage der Messeausweise.

Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 300 km um Karlsruhe mit verlängerter Geltungsdauer: Hinfahrt Samstag 0 Uhr bis Sonntag 24 Uhr, Rückfahrt Samstag bis Montag 24 Uhr, ohne Messeausweis.

Sonntagsrückfahrkarten, Mittwochsausflugskarten, feste Rundreisekarten; Sommerurlaubskarten bieten billige Reisemöglichkeiten mit der Reichsbahn.

Gesellschaftsfahrten 33⅓ Prozent und 40 Prozent Ermäßigung.

Sonderzüge 40 bis 60 Prozent Ermäßigung

Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

Reichsbahndirektion Karlsruhe

SIECHEN Gaststätten

N 7, 7

* 1249K

Vortrefflich das **Bier!**
Preiswert die **Küche!**

Capitol

Donnerstag letzter Tag!

Der große Millionenfilm

Im 3495K

Zeichen des Kreuzes

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Café Börse

Heute Mittwoch u. Samstag

Verlängerung

3438K

Obstpressen
Beerenpressen

Dosen, Verschluß-Apparate
Einmach-Gläser
Messingpfannen

Gute Qualitäten

Adolf **Pfeiffer**

K 1, 4

Steuer-bescheide

prüfen lassen durch

M. Hoffmann

ger. verid. Bücherrev. Steuer- und Wirtschaftsberater

Mannheim, G 3, 7

Ruruf 28 384.

Sprechzeit 17—19 Uhr

(1173 R)

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 13. September:

Miete M Nr. 2 Sondermiete M Nr. 1

Andreas Hollmann

Ein Schauspiel in drei Akten von Hans-Christoph Kaergel

Regie: Richard Dornseiff.

Personen:

Andreas Hollmann, Wirt und Gemeindevorsteher: Hans Finohr; Anna, seine Frau: Elisabeth Stieler; Joseph, beider Sohn: Fritz Schmiedel; Adolf, Knecht bei Hollmann: Ernst Langheinz; Lene, Magd bei Hollmann: Eva Budat; Kleinbauern: Bräuer: Karl Marx, Klose Joseph Offenbach: Vogel: Joseph Renkert, Wiesner: Bum Krüger, Schobert: Georg Köhler; Kollinke: Hans Simshäuser, Kraus Karl Vogt; Frau Kraus: Annem. Schradiek; zwei junge Burschen: Gustav Witerschner: Karl Hartmann, Jak. Sackager: Fritz Walter; Kabirsch, Lehrer: Willy Birgel; Erster Gendarm: Klaus W. Krause; Zweiter Gendarm: Paul Paulschmidt. — Dorfmusiker, junge Burschen, Frauen, Mädchen.

Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Donnerstag, den 14. September:

Miete D Nr. 2 Sondermiete D Nr. 1

Zum Gedächtnis des Komponisten:

In neuer Inszenierung:

Mona Lisa

Oper von Max von Schillings.
Musikalische Leitung: Ernst Cremer.
Regie: Richard Hein.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr.

Zahlungsaufforderung.

Die zweite Rate der Platzmiete für 1933/1934 war am 1. September 1933 fällig. Mieter, die bis 14. dieses Monats nicht zahlen, sind im Verzuge.

Nationaltheater.

Nette Gesellschaft

finden Sie beim

Billard-, Schach- und Skatspiel im

2129K

Café **Kinzingerhof**

N 7, 8 Nähe Wasserturm

Jeden Mittwoch und Samstag

Verlängerung

im

Weinhaus Stock, H 5, 4

Original-Weine von 40 ₰ an

Warme Küche zu jeder Tageszeit.

Nationalsozialisten haltet Disziplin, besucht nur die Unterhaltungsstätten, die bei uns inserieren.

Donnerstag, 14. September, vorm. 8 Uhr ab Paradeplatz

Autobusfahrt zur Brandstätte Oeschelbronn

Fahrpreis Person Mk. 6.—

(10 % hiervon wird an die Geschädigten abgeführt.)

2156K

Anmeldung bis heute abend Mannheimer Omnibus-Verk.-Ges. m. b. H. D 4, 5. Fernsprecher 314 20

Pg. K. Theilacker

Polster- und Tapeziermeister

Neckarau, Wörthstr. 7

Karte genügt!

Wo speist man gut und billig?

Restaurant zum Goldenen Schaf

3445K

U 1, 14 Inh.: Paul Kerschensteiner U 1, 14

Täglich abends Konzert

Mittwoch u. Samstag Verlängerung!

„Holländer Hof"

Hafenstr. 22 nächst der Rheinstr.

Sehensw. Dekoration. Tägl. Konzert

Bes. SS-Mann ERWIN SAALBAUM.

Feinste Zwetschgen 10 ℔ 80 ₰

Feinste Mirabellen 10 ℔ 1.10

Feinste saftige Zitronen 10 St. 35 u. 45 ₰

Süße Goldtrauben ℔ 28 ₰

2 Pfund 55 ₰

3439K

Hochfeine Goldparmänen

und alles andere billigst

Gehrmann's Markthalle

Q 2, 23 Tel. 31201

Schmidkonz-Weinlein

D 5, 2 - Tanzschule - Fernruf 30411

nimmt täglich Anmeldungen entgegen für Kurse u. Privatstunden

Berg-Bräu

(früher Casino) R 1, 1

Jeden Mittwoch u. Samstag

Verlängerung

3480K

In froher **Stimmung** fühlt man sich im

Frankfurter Hof, S 2, 15a

Heute Mittwoch, Freitag und Samstag

Verlängerung

bis 3 Uhr • KONZERT

Es ladet ein **Kimmers Willy**

6376*

Lohrer Schloßbräu

das gut bekömmliche bayrische Qualitätsbier, wird in Faß und Flaschenbier bezogen durch das

Mannheimer Büro S 6, 9

— Telephon 22224. —

4826

Tanzschule Schröder-Lamade A 2, 3

Kursbeginn 15. Sept.

Mitglied des E.V.D.T. Zirkel, Privatstunden jederzeit

2046K

Weinhaus Astoria

Kunststr. C 3, 10 Tel. 282 43

Blaue Grotte-Hölle

Täglich Stimmungskonzert

Beste offene Naturweine

Münchner Pschorr- u. Haberecki-Biere

Jeden Mittwoch und Samstag Verlängerung

Oststadt-Bad

Seckenheimerstr. 16

nach vollständiger Renovierung wieder

geöffnet

Um geneigten Zuspruch bittet

6285* Jos. Lehnen

Der Teufel soll das lesen können . . .

Nur mit Ärger und Unwillen wird ein schlecht leserlicher Brief aufgenommen.

Kommt gar nicht in Frage und . . . schon ist der Brief im Papierkorb.

Darum gilt heut' die Parole:

Zum Erfolg der erste Schritt:
Kauf' Klein-Mercedes auf Kredit!

Prospekt 1306 bereitwilligst.

Friedmann & Seumer

Büromaschinen • Büromöbel
Bürobedarf

Preis nur RM. 172.—

Mannheim, Qu 7, 1

3440K

Vor und nach dem Theater

sowie in den Zwischenpausen ißt man gut und preiswert im

Zwischenakt

B 2, 12

2392K

Gutgepflegtes Bier, naturreine Weine

Goldener Pflug

L 13, 20 Am Hauptbahnhof

Heute Mittwoch großes

Schlachtfest

Die bekannte Gaststätte des Weinkenners

MARCHIVUM